



Warschau, 17. September. (Drahtber.)

Der bürgerlich-demokratische „Nowy Kurjer Polski“ entgegen den Vermutungen, aus den in Genf erwarteten Reaktionen eine Waffe gegen die Regierung zu schmieden, müsse eine parteiische Beurteilung heute zugeben, dass das für Polen mögliche erreicht worden sei. Der zur Bilubski-Prese ge...



Deutsche Delegierte in Genf.

Unter Bild zeigt drei Mitglieder der deutschen Delegation beim Völkerbund in Genf. Von links: Hr. v. Rheinbaben (Deutsche Volkspartei), Prälat Dr. Kaas (Zentrum) und Genosse Dr. Breitscheid.

wahrscheinlich zu fördern, deutlich und bestimmt zum Ausdruck gebracht.

Es ist noch nicht lange her, daß als deutschnationaler Staatsredner in Preußen Herr von der Osten eine Entwicklung und Ergänzung des Staatsrats nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gefordert hat. Der Staatsrat wird bekanntlich von den Provinziallandtagen gewählt. Ein hoher Beamter im Preussischen Innenministerium reicht somit einem Führer der deutschnationalen Oppositionspartei bei ihren Festredungen hilfreich die Hand. Die Befestigung des demokratischen Wahlrechts in den Selbstverwaltungskörpern wäre nicht nur das Mittel zur Verwirklichung aller Ansätze für die Demokratisierung der Verwaltung im ganzen Lande, sondern auch zur Veränderung der Struktur des Staatsrats zur Stärkung seiner Bedeutung und damit zur Verminderung des Einflusses des auf demokratischer Grundlage gewählten Preussensparlaments.

Es genügt, diese Absichten aufgezeigt zu haben. Eine Gefahr ihrer Verwirklichung besteht nicht. Davon schützt nicht nur die Preussische Verfassung, nicht nur der Wille der großen Mehrheit des Preussischen Landtags, sondern auch die Politik des Ministers des Innern selbst. Mit einer Wiederholung von Begrüßungsansprachen „im Namen der Staatsregierung“, die den Richtlinien der preussischen Regierungspolitik glattweg widersprechen, wird man in Zukunft nicht zu rechnen brauchen. In Preußen herrscht demokratische Ordnung. Dagegen kommt auch ein rechtsgerichteter Ministerialdirektor nicht auf.

Die Städte gegen die Angriffe der Industrie.

Stettin, 17. September. (Eigener Drahtbericht.) Unter starker Beteiligung begann am Freitag vormittag in Stettin die diesjährige Tagung des Hauptausschusses des Deutschen Städtebundes. Unter den Gästen bemerkte man unter anderem den Reichsinnenminister Dr. Kull und den preussischen Innenminister, Genossen Sevezing.

Das erste Referat hielt der Präsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Müller, über „Das Problem der Reichsfinanzreform“. Dr. Müller ging bei seinen Ausführungen von der These aus, daß die deutschen Städte und Gemeinden, deren starke finanzielle Notlage er im Gegensatz zu der in der Öffentlichkeit weit verbreiteten Auffassung schilderte und durch Beispiele belegte, bei einer endgültigen Regelung des Reichsfinanzausgleichs unbedingt wieder zu nicht nur formeller, sondern auch zu materieller Selbstverwaltung kommen müßten. Er forderte insobald bei der demnächst bevorstehenden Neuregelung die Rückkehr zum Zuschlagsrecht der Gemeinden. Müller polemisierte eingehend gegen die starke Kommunalneugier der Instanzen in Reich und Ländern und insbesondere auch gegen die Angriffe, die von der privaten Wirtschaft gegen die Gemeinden erhoben würden. Er wies eine Reihe einzelner Behauptungen des Reichsfinanzministers Dr. Kinnhardt in seiner Dresdener Rede zurück. Besonders betonte er den Zusammenhang zwischen den Steuererhöhungen der Städte und der späteren Ausparnung der Realsteuern und dem Steuerabbau des Reiches. In seinem vorläufigen, nach allen Seiten hin sorgfältig abgemessenen Referat ließ Müller die Frage offen, ob es nicht möglich sei, daß das Reich bei der Reichseinkommensteuer von seinem jetzigen 25 Prozent betragenden Anteil wieder auf den früheren Satz von 15 Prozent zurückgehen könne, um die finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden zu erleichtern. Sehr stark betonte er die Notwendigkeit einer definitiven Regelung der Hauszinssteuer. Er kündigte zum Schluß das Erscheinen einer Denkschrift der deutschen Städte an, in der sie zu den wichtigsten gegenwärtigen innenpolitischen, sie berührenden Problemen, Stellung nehmen werden.

An das Referat Müllers schloß sich eine eingehende Debatte. In deren Verlauf ergriff unter anderem auch der preussische Innenminister Sevezing das Wort und erklärte, daß er auf Grund seiner Erfahrungen und als Kommunalaufsichtsmann sich für verpflichtet halte, die Gemeinden gegen die scharfen Angriffe, die gegen sie gerichtet werden, zu verteidigen. Wenn die Gemeinden zur Zeit ihrer größeren Geldknappheit eine gewisse Bodenveräußerung getrieben hätten und wenn sie ferner Sportplätze, Stadions und ähnliches angelegt hätten, dann hätten sie damit nur eine wirtschaftliche und den wirklichen Interessen der Bevölkerung dienende Politik getrieben. Er bekannte sich persönlich als Anhänger der Rückkehr zum Zuschlagsrecht der Gemeinden. Auch der Reichsinnenminister Kull fand freundliche Worte für die Bedürfnisse der Kommunalwirtschaft. Den Standpunkt der Industrie vertrat der frühere Reichswirtschaftsminister Hamn, auf dessen Rede hin allerdings Oberbürgermeister Böb feststellte, daß auch nach diesem formell ent-

gegenkommenen Ausführungen Hamns die Industrie und die Wirtschaft immer noch nicht den Gedanken aufgegeben haben, auf dem Wege über gezielte Maßnahmen die Bewegungsfreiheit der Gemeinden einzuzengen. Hamn hatte betont, daß der Gegensatz der Wirtschaft zu den Gemeinden nach Einführung des allgemeinen Wahlrechts verschärft worden sei.

Für die sozialdemokratischen Delegierten sprach der Berliner Stadtverordnete, Genosse Neuter. Er betonte, daß es eine Rückkehr zu den früheren Methoden der Kommunalwirtschaft vor dem Kriege nicht mehr geben kann und daß namentlich auf städtebaulichem und wohnungspolitischen Gebiet den Gemeinden Aufgaben erwachsen seien, die als unausweichlich bezeichnet werden müssen. Er wies darauf hin, daß die Rückkehr zum freien Zuschlagsrecht nur dann Sinn haben würde, wenn die Verleihung des Zuschlagsrechtes ohne Klausel und ohne Begrenzung nach oben hin erfolge. Unter allen Umständen müsse kategorisch der Gedanke des Reichsfinanzministers abgelehnt werden, den Gemeinden den bisher steuerfreien Betrag des Existenzminimums zur Einkommenbesteuerung bei dieser Gelegenheit freizugeben. Auch er betonte die Notwendigkeit zu einer endgültigen und dauernden Regelung zu kommen, auch auf dem Gebiete der Hauszinssteuer, damit die Gemeinden für längere Zeit eine sichere Basis für ihre wichtige Arbeit haben.

Die bis in die Mittagsstunden sich hinziehende Diskussion endigte mit der einstimmigen Annahme einer Resolution. Darin wird auf die Verschlechterung der Finanzlage der Städte, hingewiesen, eine endgültige Regelung des Finanzausgleichs gefordert und die Notwendigkeit der Herstellung eines gleichen, einheitlichen und systematischen Lastenausgleichs betont.

Staatsanwälte, Richter und kriminalpolizeiliche Prozis. Nach einer allgemeinen Verfügung des Justizministers beabsichtigt dieser im Einvernehmen mit dem Minister des Innern, in nächster Zeit eine Anzahl staatsanwaltschaftlicher Beamten und von den richterlichen Beamten zunächst einige Untersuchungsrichter zu einer einmonatigen informativ-polizeilichen Dienststellen einiger größerer Polizeiverwaltungen abzuordnen. Die Beschäftigung soll sich nicht auf das bloße Anhören von Vorträgen und auf die Besichtigung kriminalpolizeilicher Einrichtungen beschränken, sondern es soll den Beamten ein gründlicher Einblick in die praktische Tagesarbeit der Kriminalpolizei vermittelt werden. Zu diesem Zwecke ist geplant, die Beamten den Leitern der verschiedenen kriminalpolizeilichen Dezernate, besonders den mit der Bekämpfung des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verbrechens betrauten Dezernatsleitern, den Leitern des Revierdienstes, des Erkennungsdienstes, des Fahndungsdienstes usw. zur Unterweisung und Mitarbeit zuzuteilen.

Jimmie Higgins.

(Roman von Upton Sinclair.)

Autorisierte Uebersetzung von Hermynia zur Mühlen. 50] (Nachdruck verboten.)

„Besonders Rußland“, beantwortete Emil die unangesehene Frage. „Was hat die Verwirklichung des Sozialismus für einen Sinn, wenn man sich dadurch unter dieäder einer Rüstungsmaschine wirft? Das wäre Torheit — dies muß ein jeder einsehen. Was ist Rußland heute für eine Hoffnung geblieben?“

„Die deutschen Sozialisten...“ „Sprechen wölklich machlos zu sein; mehr noch, wir wissen nun einmal einsehen, daß sie zum größten Teil keine wahren Revolutionäre sind — bloß Politiker, die nicht gegen den Strom zu schwimmen wagen; was immer auch der Grund sein mag, sie haben weder ihr eigenes Land noch Rußland geteilt. Sie können wahrlich nicht verlangen, daß wir ihnen eine dritte Möglichkeit geben; es läßt uns alles außer sich.“

„Wer?“, meinte Jimmie, „am wir nicht gerade das, um dessen willen wir sie loben? Wir werden patriotisch, unterstützen eine kapitalistische Regierung.“

„Wenn es sich darum handelt, eine Regierung zu unterstützen“, erwiderte Emil, „so besteht ein großer Unterschied darin, wozu sie unsere Unterstützung verwendet. Wir kennen sehr genau die Fehler unserer Regierung, wissen jedoch auch, daß wir all dies ändern können, sobald das Volk hierzu bereit ist, und hierin liegt der Unterschied. Ich habe eingesehen, daß das deutsche Volk, wenn wir den Kaiser stürzen, diesen zum Teufel jagen wird, und dann können wir mit den Deutschen vernünftig verhandeln.“

Sie schritten eine Weile schweigend dahin; Jimmie versuchte, diese Ideen in sich zu verarbeiten. Sie waren ihm neu; nicht, daß er sie nicht aus dem Munde eines Deutschen vernommen. Wie stellt sich Ihr Vater dazu? fragte er schließlich. „Er ist der gleiche geblieben, und das entspricht alles sehr; es läßt mich Streikgezeiten ausspannen. Er ist ein, wenn Ideen wollen ihn nicht recht einsehen. Dabei hätte er der Erde kein, der herabige begreift — kein Vater war einer der ersten Revolutionäre, wurde in Dresden ins Gefängnis geworfen. Sie wissen wohl nicht viel von der deutschen Geschichte?“

„Nein“, entgegnete Jimmie.

„In jenen Tagen kämpften die Deutschen um die Freiheit. Sie wurden von den Truppen besiegt, die schien Revolutionäre in die Verbannung geschickt; viele kamen nach Amerika, darunter

auch mein Großvater. Die Kinder dieser Verbannten jedoch haben das Unrecht vergessen, das den Eltern angetan worden war — sie bilden sentimental auf ein Deutschland zurück, das nur in Erzählungen und Liedern existiert — eine Ari Westnachtsbaum-Deutschland. Sie wissen nichts von dem heutigen Deutschland, dem Deutschland der Eisen- und Kohlenberge, das in sich alle Grausamkeit des Feudalismus mit moderner Jugendschärfe und Wissenschaft vereint — das Raubtier mit dem Gehirn eines Ingenieurs.“

In Gedanken verankert kreuzten sie weiter. Mählich brach Emil aus: „Dieser Krieg ist für mich eine Offenbarung gewesen, die furchtbare, die man sich vorstellen kann. Es ist, als liebte man ein Tier und mühte sich zwischen, wie sie verrückt, wie sie zu einem wilden Tier wird. Denn auch ich glaubte an das Westnachtsbaum-Deutschland, liebte es, konnte nicht glauben, was in den Zeiträumen stand. Wenn ich zurückblähe, meint mir, die deutschen Kriegsherren hätten meinem Geist eine Halle gestellt — für Einfluß hätte bis nach Amerika herübergereicht, mich gezwungen, so zu denken, wie es ihnen paßte! Vielleicht bin ich nun ins andere Extrem übergegangen — ich misstraue allem, was deutsch ist. Mein Vater beschuldigte mich dessen gestern Abend; er sang ein altes deutsches Lied: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, höre Menschen haben keine Lieder“, und ich sagte, die Nation, die dies verkündet, sei die gleiche, die singend in Belgien erkrankt ist!“

„Teufel!“ rief Jimmie. Er konnte sich vorstellen, wie der alte Hermann Förster diesen Ausdruck aufgenommen hat.

Der junge Leppinger seufzte etwas traurig. „Er meint, es komme daher, weil ich die Uniform angezogen habe. Doch verlohne mich diese Gedanken schon seit langem und trieben mich plötzlich zum Entschluß. Ich wurde für diensttauglich erklärt, mußte mich so aber so entschließen. Ich beschloß zu kämpfen und meldete mich sofort. Emil schweigend einen Augenblick, schaute freudig auf den Freund: „Und Sie?“

Jimmie gehörte natürlich zu denen, die jeder Musterung eben auswichen, zu den verhassten Draufbergern. Somit hätte er es Emil mitgeteilt, und beide hätten gelacht; dies war aber ein Emil in Abseht, ein patriotischer Emil, man wird gut daran tun, ein wenig misstrauisch zu sein. „Sie haben mich noch nicht; ich bin nicht mehr gar so überzeugt. Doch bin ich noch lange nicht bereit, Soldat zu werden, könnte es nicht ertragen, wenn man so mit mir herumkommandierte, wie der Kerl es mit euch tut.“

Emil lachte: „Ich will doch etwas lernen.“ „Braucht er denn so zu kämpfen?“

Die italienisch-französischen Spannungen.

Paris, 17. September. (Eigener Drahtbericht.) Die „Voll. Jg.“ gedruckte Nachricht, daß die französisch-griechische Grenzarmee an der italienischen Grenze Truppenkammernziehe, wird an offizieller Stelle in Paris weder noch demontiert. Auffallend ist jedenfalls, daß kein Abend die Nachricht irgendwo veröffentlicht noch kommentiert. Eine einzige Pariser Zeitung, der „Paris Mid“, hat die Nachricht veröffentlicht. Sämtliche übrigen Blätter, auch der „Temps“, hüllen sich in völlige Stillschweigen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Frankreich über die „Lavierende Politik“ der russischen Kommunisten. Die der russischen kommunistischen Partei ergebene „Leningradskaja Prawda“ scheint einen neuen Weg gegen die Opposition für geboten zu erachten und hat zu einem Brief gegen Frau Alexandra Kollontaj, die bekannte Sowjetdiplomatin, abgeschrieben. Die Polonik richtete gegen eine Schrift der Frau Kollontaj, die nicht veröffentlicht worden ist, sondern nur den Teilnehmern des letzten teilgroßes in Abschriften zugänglich gemacht wurde. Sie heißt „Die Arbeiteropposition“ und ist nach der Meinung der „Leningradskaja Prawda“ eine Begründung und Verteidigung der Opposition. Aus dem in dem Sowjetblatt veröffentlichten Auszug geht hervor, daß die Verfasserin erstens den Gegensatz zwischen dem Proletariat und der Bauernschaft als sehr scharf bezeichnet, zweitens die „Grundbesitzer der Bauern und ihre Opposition gegen jede staatliche Einmischung in die Fragen des Dorfes als eine ganz besonders schwere Gefahr anstehend und drittens gegen die kommunistische Partei den Vorwurf erhebt, daß sie unter der gegenwärtigen Regierung den gegensätzlichen Gruppen der Bevölkerung hin und her lavieren, ohne irgendwelche Richtlinien einzuhalten. Die „Leningradskaja Prawda“ wendet sich nicht nur gegen die Auffassung der Frau Kollontaj, sondern auch gegen die Bevölkerungsgruppen, sondern lehnt natürlich mit ganz besonderer Entschiedenheit gegen die Parteileitung den Vorwurf des Lavierens ab.

Attentat eines Chinesen auf einen hochgestellten Engländer. Aus Tokio meldet Havas, daß bei einem Lunch, den der britische Botschafter in Tokio zu Ehren des schwedischen Thronfolgers in der englischen Botschaft gab, auf den Sohn des Botschafters ein Attentat verübt wurde. Ein chinesischer Student, der auf unerklärliche Weise in die Botschaft eingebrungen war, warf einen langen Dolch auf den Sohn des englischen Botschafters. Er wurde durch einen Zufall nicht verletzt. Der Täter entkam. Japanische Presse weist darauf hin, daß es sich um einen Chinesen nicht um einen Japaner handele und daß das Attentat die Fremdenfeindschaft in China besonders Engländern gegenüber sei.

„Das gehört dazu! Stört niemand. Er peitscht uns und dessen bedürfen wir.“

Dies kam Jimmie so neu vor, daß er keine Antwort gab. „Sehen Sie“, fuhr der andere fort, „wenn man wirklich kämpfen will, nimmt man alles in den Kauf; es ist ganz natürlich, wie sich die Verhältnisse verändern. Man stellt sich auf den Boden des Feind gegenüber befindet, weiß, daß der Sieg von der Disziplin abhängt. Hat man einen Führer, keine Sache versteht, so läßt man sich gerne von ihm beherrschen. Weiß, daß dies aus meinem Munde komisch klingen muß, habe ich gelernt, die Disziplin zu lieben.“ Emil lachte ein kurzes Lachen. „Unser Heer nimmt die Sache ernst und steht sich darauf. Seit dreieinhalb Jahren sind in Europa Kämpfe; die Alliierten haben ihre besten Leute herübergeschickt, um uns zu lehren; und wir arbeiten, als ob der Teufel hinter uns her wäre.“

Es war höchst merkwürdig, dieser Dinge von Emil Fortlippen zu hören. Jimmie vermochte es kaum zu fassen, er hätte sich in einer fortwährenden Welt nach halt und Stille. Die sozialistische Bewegung wird verführt, von den Militärs überredet! Er wagte nicht, diesen Gedanken auszusprechen, meinte nur äußerlich vorsichtig: Fürchten Sie nicht, daß wir allzu sehr an das Kämpfen, an die Disziplin gewöhnt werden? Vielleicht wollen die Geldsäcke uns überlisten?“

„Ich weiß, auch ich habe daran gedacht, zweifellos merkte sie es versuchen, verlangen aus diesem Grunde die allgemeine Dienstpflicht. Wir werden die Militärs bekämpfen mühen es jetzt schon tun, — um Katzenmischen, weshalb in den Krieg ziehen. Wir mühen allem Balle vor Augen haben, daß es der Zweck dieses Krieges ist, der ganzen Welt die Demokratie zu bringen. Gibt dieser Gedanke einmal im Volk fest, so haben die Imperialisten das Spiel verloren.“

„Wenn auch das gelingt, dann natürlich...“, begann Jimmie zögernd.

„Wir tun es jetzt schon!“ rief Emil. „Lun es tagtäglich Denken Sie bloß an den Streik von Lessville.“

„Welchen Streik?“

„Wußten Sie nicht, daß es einca neuerlichen Ausbruch der Empirerarbeit gegeben hat?“

„Nein.“

„Die Arbeiter traten in Ausbruch die Regierung kündigt die Schiedsrichterkommission und zwang beide Teile zum Nachgeben. Sie wurden mit dem ersten Granit fertig, er hat den Abstimmungstag eingeführt und erkennt die Gewerkschaft an.“ (Fortsetzung folgt.)

# Schröder zum Tode verurteilt.

## Haas und Kommissar Tenholt als Zeugen.

Magdeburg, 17. September. (Eigener Drahtbericht.) Im Schröder-Prozess wurde in der Fortsetzung der Beweisaufnahme der Gefängnisgelehrte vernommen. Er schätzte seine Ohnmacht, irgendwie dem Angeklagten innerlich nahe zu kommen, worauf Schröder sagte, daß das Bewußtsein für ihn, der Geistliche sei ein Gefängnisbeamter, derart hindernd gewirkt habe, daß er kein Vertrauen mehr gewinnen konnte. Der Sachverständige Dr. Thomas, der die Leiche obduziert hatte, gab eine Erläuterung des Befundes der Leiche ab. Ihm folgte Dr. Boretius, der ein Gutachten dahin abgab, daß Schröder wohl gewisse Defekte habe, aber für seine Tat voll verantwortlich zu machen sei.

Darauf zog sich das Gericht zurück und faßte Beschlüsse über einen Antrag des Staatsanwalts und der Verteidigung.

Rudolf Haas und Kriminalkommissar Tenholt als Zeugen zu laden. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, diesem Antrag stattzugeben. Nach zweistündiger Pause wurde um 4 Uhr Rudolf Haas als Zeuge aufgerufen. Er sagte unter seinem Eid aus, daß er vor seiner Verhaftung Schröder nie gesehen habe und daß er ihm zum ersten Male begegnet sei bei einer Gegenüberstellung vor dem Untersuchungsrichter Kölling. Von dem gegen ihn schwebenden Steuerverfahren habe er erst zwei Wochen vor seiner Verhaftung erfahren. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er wisse, wie er in die Wohnung Schröder hineingeraten sei, konnte Haas keine Erklärung abgeben. Der Vorsitzende richtete dann an Schröder die Frage, ob er die Andeutungen, Rudolf Haas habe zwar nichts mit der Mordtatsache, aber sonst irgend etwas mit ihm zu tun, aufrechterhalte. Am Schröder durch die ersten Mahnungen des Vorsitzenden, er solle jetzt, nachdem er seine Mutter fehlerhaft erschossen und ein weiteres Menschenleben auslöscht habe, sich nun endlich davor hüten, die Ehre eines weiteren Menschen auf das Spiel zu setzen, schließlich in Vertagtheit und äußerer Stodde, er habe ausdrücklich beteuert, daß Haas nichts mit der Mordtatsache zu tun habe, daß er weder von ihm dazu verleitet, noch mit ihm irgendwie darüber gesprochen habe. Mehr könne er zu der ganzen Sache nicht sagen.

Nach Rudolf Haas wurde Tenholt aufgerufen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er von Schröder irgendwelches Material bekommen habe, welches Verdachtsmomente gegen Haas erhebt, konnte Tenholt nur mit Nein antworten. Schröder habe ihm nur Andeutungen gemacht, er werde auch mit Material herauskommen, worüber Haas fürchten würde. Das Material selbst aber habe er nicht bekommen.

Nach dieser Zeugenvernehmung wurde Dr. Marcuse das Wort für sein Gutachten erteilt. Er sagte es dahin zusammen, daß zweifellos eine erbliche Belastung Schröders vorliege. Er sei der Sohn eines Trinkers, wahrscheinlich sei auch sein Großvater ein Trinker gewesen. Seine Großmutter soll sich viel mit Männern abgegeben haben. Die Großmutter mütterlicherseits sei vermutlich geisteskrank gewesen. Aus diesen Tatsachen lassen sich aber keine wesentlichen Schlußfolgerungen für die geistige Unzulänglichkeit des Angeklagten ziehen denn es gäbe keine geborenen Mörder; es gibt nur Minderwertigkeiten. Die starke Sexualität Schröders und seine Angaben über geschlechtliche Verwechslungen lassen nur schließen auf Hemmungslosigkeit, seien aber nicht entscheidend für die Verantwortlichkeit des Angeklagten. Es sei wohl eine wesentliche Herabminderung der geistigen Fähigkeiten vorhanden, aber er sei für seine Taten verantwortlich.

Nach der Beweisaufnahme erteilte der Vorsitzende dem Oberstaatsanwalt Kassius das Wort. Er führte aus: Es handelte sich bei dem heftigen Pressestreit um diesen Mord darum, ob das höchste Gut des Menschen, seine Freiheit, durch eine falsche geistliche Untersuchung in Gefahr gebracht werden dürfe. Man habe den lächerlichen Angaben eines alten Barfüßers viel zu viel Glauben geschenkt. Als die Gegenüberstellung der Hilde Göhe mit Schröder stattgefunden hatte, war das ganze Rätsel gelöst. Ich hielt es für meine Pflicht, sofort den Haftentlassungsantrag bezüglich Haas, Reuter und Fischer zu stellen und das Gericht hat dann auch nach eingehender Beratung die drei sofort entlassen und außer Verfolgung gesetzt. Ich halte es für meine Pflicht, hier in der Öffentlichkeit zu erklären, daß die Verfolgung nicht nur eingestellt wurde, wegen Mangels an Beweisen, sondern weil ausdrücklich die Unschuld der drei genannten Personen festgestellt wurde, weshalb auch Schemener's Anträge zugunsten der drei abgelehnt worden sind. Ich hoffe, daß nun der Verdacht gegen die Herren Haas, Fischer und Reuter vollkommen beseitigt ist. Wer jetzt noch an irgendeine Beteiligung dieser Männer in der Mordtatsache geglaubt, kann oder will nicht belehrt werden. Nach eingehender Schilderung der Einzelheiten der Tat kam der Staatsanwalt nach einleitendem Plädoyer zu dem Antrag auf Todesstrafe wegen Mordes, Verlust der bürgerlichen Rechte auf Lebenszeit, außerdem wegen Schemener's Anträge zu 4 Monaten Zuchthaus und wegen Verteilung zum Meineid zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus. Beide Freiheitsstrafen seien zusammenzusetzen zu zwei Jahren Zuchthaus.

Der Verteidiger Jaener stellte sich als Offizialverteidiger vor, der zur Verteidigung des Schröder bestimmt sei, erklärte dann der große Presseempfang um diese Mordeide sei keineswegs durch die Schuld irgendwelcher Richter entstanden und daß dann für den Angeklagten der ja geständig sei, nicht auf Ross, sondern auf Totschlag mit milderen Umständen zu erkennen. Nach kaum 15 Minuten hatte er seine Rede beendet. Unter lautloser Stille gab dann

### Schröder seine letzte Erklärung

ab. Er stellte fest, daß er im Anfang überhaupt nicht als Mörder behandelt worden sei. Man habe ihn Respektlosigkeiten erzwungen, den Weg der falschen Verdächtigung anderer Leute zu beschreiten. Bisher habe ihm leid getan, als man ihm aber gelagt habe, dieser sowohl wie Haas und Reuter hätten gestanden und wären auch aus anderen Gründen verhaftet worden, hätte er keine Gewissensbisse mehr gehabt.

Er habe ein Verbrechen begangen und sei sich der schweren Tat bewußt. Er wisse, daß er den Kopf verloren habe und habe den Antrag auf Todesstrafe erachtet. Wenn man erkaunt sei, daß er die ganze Sache verhältnismäßig ruhig hinnehme, dürfe man nicht vergessen, daß er seit sieben Monaten in Haft sei und während dieser Zeit ganz ungeheure Anspannungen durch unzählige Verhöre habe ertragen müssen. Er sei vollständig erschöpft und zu keiner Aufregung mehr fähig. Er bitte um ein gerechtes Urteil, bitte aber das Gericht, zu untersuchen, ob er mit seinen 23 Jahren schon so korrupt sei, daß es notwendig sei, ihn zu töten. Er sei der Meinung, daß er sehr wohl besserungsfähig sei. Das Gericht zog sich dann zur Beratung zurück. Das Urteil wird mit Spannung erwartet.

### Das Urteil

gegen Schröder lautet auf

#### Todesstrafe wegen vorsätzlichen Mordes

in Tateinheit mit schwerem Raub, wegen Schemener's Anträge zu sechs Monaten Gefängnis und zu lebenslänglicher Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht einem Angeklagten, der dreifachmal seine Angaben gewechselt habe, auch dann nicht habe glauben können, als er ein solches Geständnis seiner Tat ablegte. Er sei darum verpflichtet gewesen, alle Einzelheiten genau nachzuprüfen. Sowohl durch eidliche Zeugenaussagen wie durch das Zeugnis der Hilde Göhe sei das Gericht zu der Überzeugung gekommen, daß Schröder der alleinige Mörder des Helling sei. Das Gericht stelle ausdrücklich fest, daß niemand von den vorher angebeschuldigten drei Personen an der Mordtatsache beteiligt war, sondern daß alle drei vollkommen unschuldig seien.

Der Angeklagte stand während der Verkündung der Urteilsbegründung und des Urteils vollkommen ruhig mit gesenktem Haupte da. Er zeigte keinerlei Erschütterung und ließ sich ohne weiteres abführen.

### Der Mörder ist verurteilt. Damit ist die Magdeburger Sensation, soweit sie ihn betrifft, abgeschlossen.

Woran für jeden nur einigermaßen Klarblickenden Menschen von vornherein kein Zweifel sein konnte, das ist durch diese zweitägige Verhandlung vor dem Schwurgericht nun auch vor aller Welt bestätigt worden. Es handelte sich bei der Ermordung des Buchhalters Helling um nichts anderes, als um einen gewöhnlichen Kriminalfall, den man in der kriminalistischen Ausdrucksweise als einen Verlogungs- oder Verleumdungsfall bezeichnen pflegt. Wenn der „Kleine Gernegock“ Schröder zum Mittelpunkt einer großen Affäre geworden ist und sich in der Untersuchungshaft lange Monate darüber freuen konnte, so lag das wieder an ihm, noch an den besonderen Umständen seiner Tat. Zu einem großen, weit über die Grenzen Magdeburgs hinausreichenden Skandal ist der Prozeß erst geworden durch die absolute kriminalistische Unfähigkeit des Untersuchungsrichters Kölling und des von ihm beauftragten Kriminalkommissars Tenholt, die ohne jede handgreifliche Unterlage drei vollständig unbeteiligte Männer, den Großkaufmann Haas, den Schriftfeger Fischer und den Chauffeur Reuter in Untersuchungshaft nahmen und lange Wochen darin festhielten, nur auf die vagen Andeutungen dieses Schröder hin, dessen Schwindelereien sie, wenn nicht bewußt, so doch in einer unbeherrschlichen Fahrlässigkeit Vorschub und Förderung leisteten.

Heute erscheint es geradezu unfassbar, wie die Untersuchungsbehörde in Magdeburg auf diese Schwindelereien

hineinfallen und alle nächstliegenden Maßnahmen unterlassen konnte, die geeignet waren, den Mörder zu überführen. Man muß sich selbst erinnern an die Tatsache, daß der fälschlich beschuldigte Haas fast vier Wochen in Untersuchungshaft saß, als endlich auf Veranlassung des Oberpräsidenten Höring der Berliner Kriminalkommissar Busdorf nach Magdeburg geholt, daß diesem dort vom Untersuchungsrichter jede Unterstützung verweigert wurde und daß er trotzdem in wenigen Tagen den ganzen Tatbestand in seinen Grundzügen aufklären konnte. Man muß sich selbst daran erinnern, daß der Untersuchungsrichter, anstatt die Hilfe eines erfahrenen Kriminalisten bereitwillig anzunehmen, ihm mit geradezu unerklärlicher Feindseligkeit entgegentrat und eine Pressekampagne von unerhörter Heftigkeit entfesselte, nur um seinen Eigensinn aufrecht erhalten zu können. Es schien für die deutsch-nationale Presse eine geordnete Gelegenheit, gegen Höring und das Preussische Polizeiministerium mit allen Mitteln der Verheerung vorzugehen zu können. Der feilen Haltung Severing's ist es zu danken, daß der Sturm gegen die Polizei abgeklungen und damit die Aufklärung des Mordes vollendet werden konnte.

Selbst nach am Freitag hielt die alldeutsch-völkische „Deutsche Zeitung“ des Oberpreussischen Claf es für geboten, den „mit dem Reichsbanner verschwägerten“ Haas zu verächtigen, weil der Schwindler Schröder noch im letzten Augenblick irgendwelche „Beziehungen“ zu ihm angedeutet hat. Die Vernehmung des Haas, die Erklärung des Staatsanwalts und die einwandfreie Feststellung des Gerichts über die Unschuld der drei zu Unrecht Verhafteten geben der deutsch-nationalen Heiligung den Gnadenstoß.

Der Fall Schröder ist erledigt. Es beginnt die Erledigung des Falles Kölling-Tenholt. Und damit des Falles aller derer, die lieber einen offenen Justizmord sehen als daß sie auf eine Verleumdung von ein paar Republikanern, von denen einer noch dazu ein Jude ist, verzichtigen.

### Der Gemeinderatsauschuß des Preussischen Landtages

hat am Freitag über die Veröffentlichung des Protokolls über die Vernehmung des Kunstgewerblers Schmidt nach seinen Beschlüssen gefaßt. Wie es heißt, haben amtliche Stellen den Wunsch geäußert, nur der Veröffentlichung des Protokolls kenne zu lernen, um sich gutachtlich darüber zu äußern, welche Punkte sie zur Veröffentlichung nicht geeignet halten. Der Ausschuß lehnte die nächste Sitzung auf den 28. September fest, in der endgültig über die Bekanntgabe des Protokolls entschieden werden soll. Am Freitag wurde der deutsch-nationale Abgeordnete Jahnke in nichtöffentlicher Sitzung vernommen, um sich über die Aussagen Schmidts zu äußern. Er erklärte dessen Äußerungen in allen Punkten für falsch und bestritt nach wie vor, an einer Sitzung teilgenommen zu haben, in der über die „Beleuchtung“ von Ministern verhandelt worden sei. Am 20. wird der Fall Meiner's Behrens noch einmal aufgerollt werden, insbesondere dürften die Stenotypisten Borgunkle und ihr Bräutigam Wulker sowie weiteres Büropersonal aus dem Christlichen Landarbeiterverband vernommen werden. Am 30. September soll dann der Major Buchruder vor dem Ausschuß erscheinen. Weiter ist beabsichtigt, daß die Vorgesänge zu erörtern, die dem Gedenkprozeß Panier zugrunde liegen. Dies wird zunächst dadurch erschwert, daß die Akten dieses Prozesses gegenwärtig bei dem Justizministerium sind, das sich darüber schlüssig werden muß, ob die gegen vier Angeklagte verhängte Todesstrafe bestätigt oder im Gnadenwege abgeändert werden soll. Doch rechnet man damit, daß der Berichterstatter des Ausschusses bis zum 30. September die Akten wenigstens soweit einsehen kann, um einen Vorbericht zu geben.

herausragend bewährt bei



**Togal**  
TABLETTEN

**Gicht, Grippe,**  
**Rheuma, Nerven- und**  
**Zachias, Kopfschmerzen,**  
**Erfältungskrankheiten.**

4548

Togal mild die Schmerzen und löst die Harnsäure aus. Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Fragen Sie Ihren Arzt! — In allen Apotheken erhältlich.  
Bestandteile: 12,6 lith. 0,46 chin. 74,9 acid. acet. sal. ad. 100 amyli.

## Aus aller Welt.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland hat sich im Monat August um 2136 erhöht; die Gesamtzahl beträgt nach dem Stande vom 1. September 1 258 199.

### Weitere Ausbreitung des Typhus.

Die Gesamtzahl der in den Krankenhäusern Hannovers untergebrachten Typhustranken war am Freitagabend auf 1504 gestiegen; die Zahl der Todesfälle belief sich auf 42. Der Magistrat der Stadt Hannover hat eine vierte Volksschule geschlossen und als Hilfskrankenhaus in Benutzung genommen. In Halberstadt befinden sich 29 Typhustranke im Krankenhaus, die zum größten Teil aus der Umgebung der Stadt eingeliefert wurden. In Nordhausen wurden 18 Rinderläsungen festgestellt, von denen 5 bisher tödlich verlaufen sind.

### Ein schweres Bootsunglück

ereignete sich auf der Elbe in Hamburg. Ein Boot eines Fahrmanns, der acht Arbeiter überfuhr, geriet mitten im Strom zwischen zwei Damptur und schlug um. Vier Arbeiter fanden den Tod in den Wellen. Die anderen konnten gerettet werden. — Ein ähnlicher Bootsunfall ereignete sich am Freitagvormittag auf der Oberpreze bei Berlin. Der 26 Jahre alte Hauswart Arnold aus Neukölln unternahm mit seiner Frau und seinem vierjährigen Tochterchen die erste Bootsfahrt in einem neuen Paddelboot. Das Boot geriet gegen einen Schlepptahn und schlug um. Die Reichswasserpolizei konnte Mutter und Kind retten, während Arnold selbst ertrank.

### Die Rettung aus Gefahr.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium durch Erlass vom 12. August bzw. 6. September dieses Jahres verließen die Rettungsmedaille am Bande an: Dr. Friedrich Schmidt, Stadtarzt in Magdeburg, Albert Freyberg, ehem. U-Bootsmannsmaat in Bedendorf, Alms Wohler, Hausarzt in Huhum, Gerhard Souchon, Oberleutnant a. See a. D. in Helsingfors, August Sommer, Sägemüller in Hedenkünden, Heinrich Scholl, Student der Theologie in Stettin, Maximilian Kummel, Maschinist in Berlin, Willi Mariens, Verwaltungsfeldwebel in Kiel, Ernst Franz, Kulturtechniker in Stargard in Pommern, Willi Justus, Wäckermeister in Quatenbrück, Albert Hildebrandt, ehem. Ober-Stückmeistersmaat in Hamburg, Martin

Suhr, ehem. Obermaschinistenmaat in Kiel. — Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr wurde verliehen an: Fritz Walter, ehem. Maschinistenwärter in Eberswalde, Paul Müller, ehem. Obermatrose in Eberswalde, Peter Weiskopf, Schiffer in Traben-Trarbach.

### Unterhaltungen bei der Stadt Berlin.

In den städtischen Schlachthöfen Berlins wurden Unterhaltungen festgestellt, durch die der Stadtverwaltung voraussichtlich ein Schaden von weit über 100 000 Mark erwächst. Eine Prüfung der Geschäftsbücher ergab, daß seit Jahren Unregelmäßigkeiten bei der Buchführung vorgekommen sind und kritisierte Bilanzen aufgemacht wurden. Gegen den Direktor des Werkes und den Buchhalter ist zunächst ein Disziplinarverfahren eröffnet worden.

### Ein musikalisches Glückwunsch an Schw.

Der bekannte Komponist Arnold Schönberg hat einen Gratulationskupon komponiert und Bernard Shaw anlässlich seines 70. Geburtstages gewidmet.

### Wettkampf-Reflexe.

Der finnische Weltmeister Nurmi zeigte am Freitagabend sein Können in Dresden über eine Strecke von 3000 Meter. Er legte sie in 8 Minuten 27,6 Sekunden zurück. An zweiter Stelle kam Wolpert-Kassel, an dritter Volke-Stettin. Dr. Pelzer lief am Freitag in Stockholm die 1000-Meter-Strecke, die er bei ungünstigem Wetter in 2 Minuten 29,9 Sekunden zurücklegte und damit als erster durchs Ziel ging.

### Ein Bräutigamsopfer in Litauen.

Bei Kaseini in Litauen hat sich ein schweres Unglück ereignet. Zwei katholische Prozessionen begegneten sich auf einer Holzbrücke, die über den Drissa-Fluß führt. Während die Geistlichen Ansprachen wechselten, brach die Brücke unter der Last der Menschenmassen zusammen. Etwa 20 Personen wurden schwer verletzt.

### Ungarische Mädchen dürfen keine Engel sein.

Aus Budapest wird uns geschrieben: Beseitnend für die Fittensfördernde Tätigkeit der ungarischen Staatsanwaltschaft ist die Anklage gegen ein junges Mädchen, daß auf einem Rosenfest als Engel verkleidet auftrat und sich beschloß vor dem Jugendgericht wegen Verunglimpfung der Religion zu verurteilen.

worten hatte. Das Mädchen rechtfertigte sich dahin, daß es nicht als Engel, sondern als Schmetterling auf den Ball gekommen sei und daß es nichts dafür könne, wegen ihrer Schönheit als Engel gestempelt worden zu sein. Der Gerichtshof akzeptierte diese Verteidigung und sprach das Mädchen frei.

### Der Kanal wieder durchquert.

Dem britischen Schwimmer Dorcham aus Southend gelang es am Donnerstag, bei einem zweiten Versuch den Kanal zu durchschwimmen. Er brauchte 13 Stunden 56 Minuten. Bei seinem ersten Versuch am 3. September war Dorcham 14½ Stunden im Wasser, mußte aber seinen Versuch in nächster Nähe der englischen Küste wegen allzu dichten Nebels aufgeben.

### Rückflug Peking-Berlin.

Die beiden Junkers-Großflugzeuge der Deutschen Luft-Hansa sind auf ihrer Rückfahrt von Ostasien in Berlin gelandet und haben von dort den Weiterflug nach München angetreten. Der Flug führte sie ebenso wie bei der Hinfahrt von Peking über Würzburg, Chuchin und die Manchchurei nach dem Zairaksee. Mit der Ankunft in Berlin wird erst für Ende des Monats gerechnet, da die Flieger unterwegs überall Besprechungen über den Ausbau einer deutsch-russischen Ostasien-Fluglinie haben.

### Verflachung des Atlantischen Ozeans.

In der Nähe von St. Helena wurde bei der Reparatur eines Unterseeabfels eine beträchtliche Hebung des Meeresgrundes festgestellt. Das Rabel lag früher an der betreffenden Stelle etwa 4500 Meter unter Wasser, während die Tiefe heute nur noch 1100 Meter beträgt.

### Was in Amerika für Zeitungsinserte ausgegeben wird.

Nach einer Statistik, die die „Chicago Tribune“ veröffentlicht, gibt es in den Vereinigten Staaten 89 große Firmen, von denen jede jährlich ¼ Million Dollar und mehr für Inserate ausgibt. An erster Stelle steht noch mit 3,2 Millionen, an zweiter Stelle Standard mit 2,3 Millionen Dollar. Der Inseratenetat von zwei großen Tabakfirmen beläuft sich auf über 4 Millionen Dollar. Insgesamt haben diese 89 Firmen für Anzeigen in Zeitungen über 56 Millionen Dollar ausgegeben, für Anzeigen in Zeitschriften 46 Millionen. Bei der letzten Zahl sind aber nur die 33 wichtigsten Magazine benannt, so daß auf die einzelnen Zeitschriften die jährliche Summe von 1,4 Millionen Dollar kommt.

**Niemals wieder so billig!**  
 Direkt aus der Fabrik!  
 Unvorzählige Macht wahr!  
**Herren-Anzüge** 13,90  
 engl. gemustert nur **17 Mk.**  
**Gehobene-Anzüge**  
 in vielen neuen Mustern  
 gute Passform nur **23 Mk.**  
**Mod. Wintermantel**  
 schwere Qualität mit an-  
 gewohnt. Futter nur **25 Mk.**  
 Tuch- u. Maßgeschäft  
**Cheimowitz**  
 Sadovastraße 4, III. Eip.  
 3 Minuten v. Hauptbahnhof.  
 Kein Laden, Keine Spesen!

**Neueste Winterhüte**  
 für Damen  
 in Filz, Velour, Samt  
 billigst!  
 (Gehobene und Umarbei-  
 tungen auf neueste Modelle  
 direkt in der  
 Filzhutfabrik  
**Freund & Krebs**  
 Karlstraße 31

**Für 1.-Mk.**  
 wird ein Anzug, Paletot od.  
 Kostüm aufgebügelt und  
 aufgeschickt. Reparaturen,  
 Änderungen u. Wenden, sauber  
 und billig. 4612  
**„Rapid“**  
 Kronprinzenstraße 38  
 Telefon Stephan 33946  
 Abholung und Lieferung frei.  
 Postkarte genügt.

**Unzerreißbare**  
 Arbeits-  
 Hosen  
 Eigene Anfertigung  
**Oskar Dehmel,**  
 Kenmarkt 45. 18420

**Druckerei Volkswacht**  
 Breslau 2  
 Flurstroße 4/6  
 übernimmt die An-  
 fertigung sämtlicher  
 Druck-Arbeiten für  
 Industrie, Handel, Ver-  
 eine u. Gewerkschaften  
 in ein- u. mehrfarbiger  
 Ausführung bei preis-  
 werter Berechnung u.  
 schnellster Lieferung.  
 Spezialität:  
**Massenaufgaben**  
 (Rotationsdruck)

**Frauen**  
 bedarfs-Artikel in Sträu-  
 sern, Seife und Monats-  
 binden billigst. 13090  
**Frau M. Böhm,**  
 Gürtelwarenhaus  
 Breslau 2 Grunstraße 9.

Die „Frauenwelt“ des Frauen  
 Zugs Leses, Besuche und Schenken  
**„Frauenwelt“**  
 Eine Halbmonatschrift  
 für die Frau  
 des schaffenden Volkes.  
 Preis 30 Pf.  
 Zu bestellen  
 bei allen Zeitungsverlegern.

**B. Wollfarge**  
 Meist 1 bis 2 Stk., Roper  
 Nr. 70 Stk., Schneid Nr.  
 40 Stk. bis 1.50 Stk., Schneid-  
 Nr. 50 Stk. bis 1.00 Stk., Schneid-  
 Nr. 30 Stk. bis 0.50 Stk.  
 10 Stk. Meist in allen Wärlern  
 30 bis 50 Pf.  
 Schuler, Schneider Just  
**Bertold Lippert,**  
 Heinrichstraße 18.

# 1000 Jahre



Alles, was ein Kinderherz  
 an Kleidern, Wäsche und  
 Strümpfen wünschen mag,  
 alles, was eine fürsorg-  
 liche Mutter für ihre  
 Kinder an praktischer  
 und netter Kleidung  
 anschaffen möchte - alles  
 das bringt Ihnen unsere  
**Kinder-Woche**  
 in reicher Fülle und  
 außerordentlich billig!

## FÜR DIE KLEINEN

### Mädchen-Kleidung

- Kinder-Kleidchen 6.90  
aus reinwoll. Popeline, nett garniert, Steigerung pro Größe 0.75, Gr. 45
- Mädchen-Kleider 9.50  
aparte Schotten, mit reinwollenem Plisseeröckchen, Steig 0.60, Lg. 60
- Backfisch-Kleider 24.50  
aus la reinwollenem Rips, elegante Formen, Längen 95-105
- Baby-Mäntel 16.50  
in reinwollenem Velour de laine, aparte Sattelform, Größe 45
- Mädchen-Mäntel 17.50  
in Velour de laine, mit reicher Pelzgarnierung, Größe 60
- Strickjacken 5.50  
mit Wollpelz besetzt, Steig 1.50, Größe 40

### Kopfbedeckungen

- für Knaben und Mädchen, fescbe Formen in Plüsch u. Duvetine, von 3.90 an
- Kittelkleidchen 3.95  
in neuen Schottenmustern, mit einfarbigem Besatz, Steig. 0.35, Gr. 45
- Schulkleider 6.75  
aus hübschen Schotten, mit Faltenröckchen, Steigerung 0.60, Länge 60
- Backfisch-Kleider 13.50  
in Rippopeline mit Pullevertoffen besetzt, Längen 95 bis 105
- Baby-Mäntel 6.50  
in warmen Flauchstoffen, Größe 45
- Schulmäntel 11.90  
aus reinwollenem Flauch, flott verarbeitet, Steigerung 1.00, Größe 60
- Pullover 3.90  
Wolle mit Kunstseide, lange Ärmel, Steigerung 0.50, Größe 40

### Knaben-Kleidung

- Strick-Anzüge 7.90  
mit Leibchenhosen, Fason Johann, Steig. pro Größe 0.90, Größe L 3 J.
- Schlupf-Anzüge 9.75  
aus guten Stoffen, Hose gefüttert, Steigerung 0.75, Größe 0
- Matrosen-Anzüge 14.00  
mit Kieler Ausstattung, Steig 0.75, Größe 1
- Knaben-Ulster 15.00  
aus warmen Winterstoffen, la Verarbeitung, Steigerung 0.90, Größe 2
- Kinder-Trikotagen 1.20  
reine Wolle, in schwarz, grau, mode, covercoat, Steigerung 0.20, Größe 1
- Mädchen-Hemden 0.80  
gutes Hemdenbuch mit Langweitz, Steigerung 0.15, Größe 45
- Hemdosen 1.95  
reich mit Stick, garniert, Steig. 0.25, Größe 50

### Wachsamt-Kittel

- in allen Farben mit weißem Ueberkragen, Steigerung 0.50, Größe 45
- Matrosenstrickanzüge 10.30  
mit Leibchenhose, Steig. pro Gr. 1.20, Größe für 2 Jahre
- Schul-Anzüge Sportform, Hose gefüttert, Jacke mit Ueberkragen, Steigerung 0.75, Gr. 3, für 5 Jahre 13.50
- Knaben-Mäntel mit grauem Flauchfutter, Steigerung pro Größe 0.50, Größe 0 für 3 Jahre 9.00
- Kieler Pyjaks 9.50  
mit Abzeichen u. grauem Flanellfutter, Steigerung 0.60, Größe 60
- Schlüpfer 0.80  
best. aus fester Mako-Baumwolle, Steigerung 0.75, Größe 30
- Springhöschen 1.35  
aus gutem Futtertrikot, Steig. 0.20, Größe 35
- Normal-Anzüge 1.65  
aus warmem, wollgemischtem Trikot, Steigerung 0.20, Größe 60
- Turn-Anzüge 2.25  
schwarz, vorchriftsmäßig, Steigerung 0.75, Größe 65

Prinzebröcke 1.65  
mit Stickereinsatz, Steigerung 0.25, Größe 45

Knaben-Hemden 0.98  
mit 1/2 Arm, Steigerung 0.20, Größe 50

# dentawer

BRESLAU - SCHMIEDEBRÜCKE 7 10

**Buchhandlung Volkswacht**  
 Modernes Antiquariat  
 Breslau 3 Neue Straßentr. 5

Berücksichtigt unsere Inserenzen!

Der moderne Wintermantel 21.-  
 in den modernsten Formen und nur haltbaren Qualitäten 32.-, 20.-, 26.- bis zu den besten Fabrikaten  
**Herren-Kleiderfabrik Albrechtstr. 41-**  
 (Kein Laden.)

## Montag: Einmalige Fabrik- und Restposten

unglaublich billig und nur in den angegebenen Mengen vorrätig.

ca. 3000 Meter  
**Bettendamast- u. Wollis-Reste**  
 gute, beste und Makoqualität, darunter 160 cm breit, für Tisch- und Tafeltücher 160 cm bri. Deckbettbreite Kissenbreite  
 Mir **2.10 1.65 95 Pf.**

2000 Meter  
**Züchen-Reste**  
 pa. schlesische Qualität, in den schönsten, hellen und gedeckten Mustern  
 Deckbettbreite Mir **1.12** Kissenbreite Mir. **64 Pf.**

ca. 1500 Meter  
 ganz feinfädiges, prachtvolles  
**Wäschetuch**  
 für beste Wäsche geeignet, pa. Renforcéqual., 80 cm brt., Mir. **68 Pf.**

ca. 1500 Meter  
 ganz vorzügliches, kräftiges  
**Hemdentuch**  
 la Qualität, für Herren-Tag- und Nachthemden . . . Meter **68 Pf.**

ca. 2000 Meter  
 prachtvolle, bedruckte, hochwertige  
**Züchen-Kattune**  
 rosa, blau u. illa gemust., auch f. Küchengardinen geeignet, Mir **65 Pf.**

ca. 800 Meter  
**Laken-Daulas**  
 130 cm breit, schwere westfälische, kräftige Qualität . . . . . Meter **1.38**

ca. 600 Stück  
**Rüchen-Handtücher**  
 schwere Körperdrellqualität, grau mit roter oder blauer Kante, zum Teil gebändert u. gesäumt, St. **48 39 Pf.**

ca. 1000 Stück  
**Gesichts-Handtücher**  
 Damast und leinene Drellqualität, zum Teil gesäumt u. gebändert, zum Aussuchen . . . Stück **65 Pf.**

2000 Stück rot oder blau  
**karierte Wischtücher**  
 schwere Leinenqual. pa. Baumwolle  
 Gr. 60/60 Stück **45 Pf.** Gr. 48/50 Stück **26 Pf.**

1500 Meter  
 molliger, hellgestreifter  
**Hemden-Barchent**  
 feine, angenehme Zephir-qualität, Meter **66 Pf.**

3000 Stck. Damen- u. Herren-  
**Taschentücher**  
 weiß, feine Linou-Qualität, Serie I m. buntdedr. Serie II pa. Linou m. Kanten bunt. eingew. Stück **18 Pf.** Kant.u.Karos **28 Pf.**



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 18. September.

### Frauen! Wacht auf!

Ihr seid die Trägerinnen der Menschheit!  
Ihr seid die Trägerinnen der Fortpflanzung!  
Ihr habt die wichtigste Aufgabe im menschlichen Leben zu erfüllen, nämlich:

die Erziehung eurer Kinder!

Und trotzdem habt ihr euch vom Beginn der Menschheitsgeschichte an unterdrücken lassen! Noch immer seid ihr zum größten Teil gesellschaftlich und wirtschaftlich vom Manne abhängig! Frauen! Denkt daran, daß ihr durch Naturgesetze bestimmt seid, Mutter zu sein! Denkt daran, daß ihr habt mühsam unter wirtschaftlichen Nöten die Kinder groß ziehen müssen und unter diesen Eindrücken seid ihr berufen worden, für den Haushalt zu sorgen!

Durch den lächelnden Verdienst eures Ernährers seid ihr gezwungen, erwerbstätig und unter Ausbeutung der besten Kräfte dem Kapitalismus zu dienen!

Müde und abgepannt seid ihr dann nach Hause gekommen, habt dann euren eigentlichen Beruf ausführen müssen, doch versagen hier zum größten Teil eure Kräfte.

Ausgebulet seid ihr worden! Währenddem ihr auf Arbeit geht, werden eure Kinder durch ihre Umgebung im kapitalistischen Sinne erzogen.

Bei Sonnenanfang habt ihr hinter der Fenstergardine gesessen und über die Zukunft nachgedacht, während andere Frauen sich amüsieren und im Glück schwelgen.

Frauen! Heraus aus dem Joch, befreit euch aus den Ketten und tretet hervor!

Wenn ihr wollt, daß ihr als Mütter und Erzieherinnen gesetzlichen Schutz bekommt,

wenn ihr wollt, daß ihr als erwerbstätige Frauen einen angemessenen Lohn erhaltet,

wenn ihr wollt, daß das gesamte Proletariat aus den Ketten des Kapitalismus befreit wird,

dann schreitet mit euren Männern gleichmäßig in den Reihen der Gewerkschaften und helft durch einen gesunden, organisatorischen Aufbau die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der freien Gewerkschaften fördern!

Seid den Weibern, daß die Arbeitskraft des Proletariats das einzige Gut und Gut ist und daß er es schützen will durch den Organismus der Gewerkschaften!

Kommt alle zur Demonstration am Sonntag! E. W.

### Breslau befehlt die Berliner Polizeiausstellung.

Die Preussische Staatsregierung veranstaltet in Berlin vom 25. September bis 17. Oktober unter Mitwirkung des Berliner Polizeiamtes in den drei Ausstellungshallen am Kaiserdamm die „Große Polizeiausstellung Berlin 1926“. Auf der Ausstellung sind sämtliche deutsche Staaten sowie eine große Zahl ausländischer Staaten vertreten. Durch diese Ausstellung soll das Publikum über die Bedeutung und die Aufgaben der modernen Polizei aufgeklärt werden. Gleichzeitig sollen durch gegenseitige Vergleichende Verbesserungen im Verkehrsdienst angeregt werden.

Beim Polizeipräsidium Breslau sind die für die Ausstellung bestimmten Gegenstände der Provinz Niederschlesien gesammelt worden. Die hiesige Schutzpolizei sowie die Kriminalpolizei haben durch eigene Beamte eine ganze Anzahl von Ausstellungsgegenständen selbst hergestellt. Von Beamten der Schutzpolizei ist ein Modell eines Breslauer Stadtteils hergestellt worden, um den Einfluß der Schutzpolizei bei Unfällen zu zeigen. Der für die Schutzpolizei im Bürgerwerber im Bau befindliche Sportplatz wird ebenso wie die multizyklisch ausgebaute Polizei-Sanitätsstelle als Modell gezeigt. Viele Schaubilder, Karten und Skizzen zeigen das Wirken der Schutzpolizei, den Verkehr Breslaus und die Entwicklung der Breslauer Polizei seit der Verstaatlichung im Jahre 1809. Die Kriminalpolizei hat neben geschichtlichen Stücken ein Anzahl interessanter Bilder von Tatorten ausgestellt.

Nebenbei sind die in den Kurien für Kriminal-Sekretäre und auch nachher angefertigten Gegenstände mit Verfechten bereit gestellt. Im Modell dargestellt ist auch der bekannte Gerüst einfluß aus dem Jahre 1925 auf der Viktorialstraße. Die Behauptung des Menschenmörders Denke in Münsterberg wird als Modell gezeigt.

Das Schloßmuseum für Kunstgewerbe und Altertümer, das Staats- und Stadtbibliothek, die Stadtbibliothek, sowie eine große Anzahl wichtiger Städte haben interessantes Ausstellungsmaterial zur Verfügung gestellt. Auch das Kloster Grüssau ist an der Ausstellung beteiligt; aus dem dortigen Archiv kommt z. B. die confirmatio Caesaria aus dem Jahre 1600 (Bezeichnung des Abtes von Grüssau mit der weltlichen Gerichtsbarkeit) mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers Leopold I. und dem großen Siegel. Ebensol hat durch Privatpersonen eine große Seltenheit, das Todesurteil Napoleons gegen den Generalstabchef von Andreas Holzer (Peter Wanz) betreffend, im Original aus der Schweiz beschafft werden können.

### Bundestag der weltlichen Schulen in Breslau.

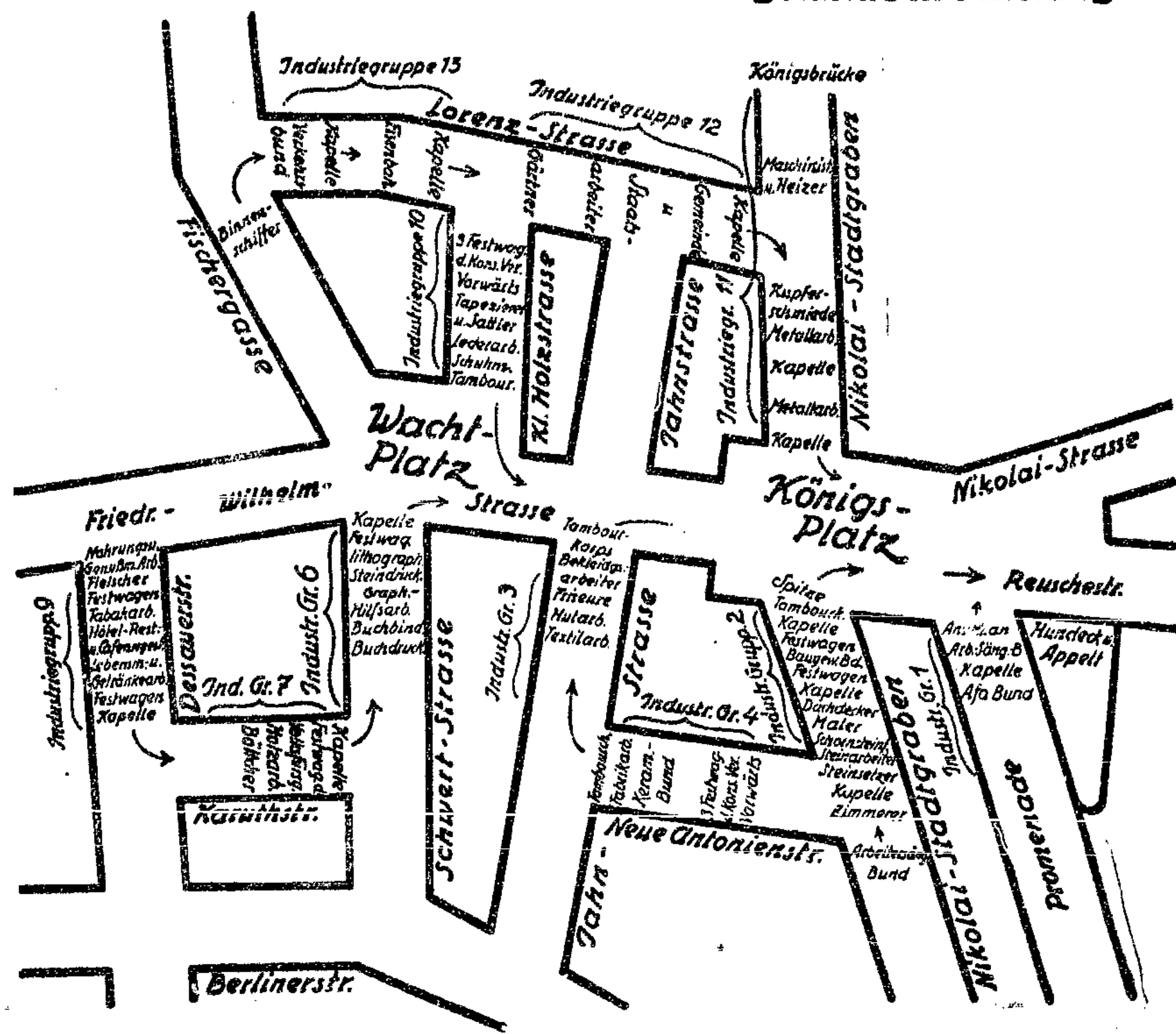
Vom 8. bis 11. Oktober findet in Breslau ein Bundestag der weltlichen Schulen statt, in dessen Mittelpunkt die für Sonnabend, den 9. Oktober, anberaumten Vorträge der Frau Universitätsprofessorin Dr. Anna Siemsen und Dr. Roszauer's über das Thema „Religiöses Kulturgut und sittliche Erziehung in der weltlichen Schule“ stehen werden. Für den folgenden Sonntag ist eine öffentliche Versammlung vorgesehen, in der ebenfalls Dr. Anna Siemsen das Wort ergreifen wird. Sämtliche Veranstaltungen finden im Gewerkschaftshaus statt.

### Es geht vorwärts mit der weltlichen Schule!

Ein schöner Auftakt für die diesjährige Tagung der freien Schulgesellschaften Deutschlands in Breslau ist das bisherige Ergebnis der Einschreibungen der Schulanfänger in den weltlichen Schulen. Noch reichlich zehn Tage trennen uns vom Schlußtag der Anmeldungen, und schon jetzt ist die vorjährige Anmeldebilanz überholt. Das bedeutet für Breslau die Eröffnung weiterer Anfängerklassen auch in den Stadtteilen, in denen bisher weltliche Klassen fehlten. Die Schulerwaltung wird sich rechtzeitig darauf einstellen müssen, denn auch die Breslauer Eltern sind gewillt, ihr Elternrecht mit derselben Energie zu vertreten, wie es anderwärts geschehen ist. An die Anhänger der weltlichen Schule aber richten wir die Mahnung: Arbeit umgeben eure Kinder (Schulanfänger) in den weltlichen Sammelkulturen an, auch aus den Stadtteilen, wo bisher keine weltlichen Schulen bestanden, damit wir Eltern in jedem Stadtteile eine weltliche Schulanfängerklasse errichten können.

# Aufstellungsplan der Gewerkschaften

zu der am Sonntag, den 19. September 1926, vormittags 9 Uhr, beginnenden Abschlußkundgebung auf dem Messengelände in Scheitnig



Zu obiger Kundgebung bitten wir folgendes zu beachten: Die Aufstellung erfolgt in Viererreihen. Die Jugend einer jeden Industriegruppe marschiert geschlossen an der Spitze der betreffenden Gruppe. Indem wir bitten, die Frauen zu dieser Kundgebung mitzubringen, machen wir darauf aufmerksam, daß dieselben innerhalb der Gewerkschaften mitmarschieren sollen. Besonders bitten wir jedoch, Kinder nicht mitzubringen, da sonst in Anbetracht der zu erwartenden großen Beteiligung die glatte Abwicklung der Kundgebung gefährdet wird. Die Aufstellung, insbesondere der ersten Gruppen, muß so rechtzeitig erfolgen, daß die Spitze des Zuges (Baugewerks) um 9 Uhr zum Abmarsch bereit steht. Der Zug bewegt sich ab Königsplatz über Reuschestr., Blicherplatz, Junkernstr., Christophorplatz, Ohlauer Straße, Klosterstraße, Mauriliusplatz, Margaretenstraße, Freiheitsbrücke, Kaiserstraße, Tiergartenstraße nach dem Messengelände (Johannistestplatz). Dortselbst erfolgen Massenchöre der Arbeitersänger, Darbietungen der Musikkapellen und Ansprachen von 4 Tribünen. Den Abschluß der Kundgebung bildet die „Internationale“, die von den zusammengefaßten Berufsmusiker-Kapellen gespielt wird. Der Aufmarsch zu den Tribünen erfolgt nach einem einheitlichen Plan und bitten wir dringend, am Eingang zum Messelplatz die Anweisungen der Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses zu befolgen. Die Arbeitersänger, sowie die Kapellen der Berufsmusiker nehmen in der Mitte des Platzes, welcher von Ordnern abgesperrt ist, Aufstellung. Wir hoffen, daß während der ganzen Dauer der Kundgebung den Ordnern, welche durch rote Armbinden erkenntlich sind, in gewohnter Disziplin ihre Aufgabe erledigt wird.

Die Sportler nehmen in Sportkleidung, eingereiht in die einzelnen Gruppen, nach dem Aufstellungsplan, wie er vom Sportkartell bekannt gemacht worden ist, an der Kundgebung teil.

Die Arbeitersamariter haben sich, wie bisher, in anerkannter Weise zur Verfügung gestellt und sind auf allen Straßen, die der Zug passiert, aufgestellt. Für eventuell vorkommende größere Unglücksfälle sind besondere fliegende Sanitätswachen eingerichtet. Kollegen! Werbt für eine reistlose Beteiligung. — Die Kundgebung findet bei jedem Wetter statt.

### Mahnung, graphisches Gewerbe!

Wir machen alle Angehörigen des graphischen Gewerbes nochmals auf die am morgigen Sonntag vormittags 9 Uhr stattfindende Abschlußkundgebung der Breslauer freien Gewerkschaften aufmerksam. Die Aufstellung unseres Gewerbes erfolgt als Industriegruppe 6 ab 8 1/2 Uhr auf der Schwertstraße mit der Spitze am Wachtplatz und zwar in folgender Reihenfolge: Kapelle, Festauto, die gesamte graphische Jugend, also auch die Steindrucker- und Buchbinderjugend, anschließend graphische Hilfsarbeiter, Buchbinder, Festauto und den Abschluß bilden die Buchdrucker. Hinter unserer Berufsgruppe nehmen die Turnerinnen der Freien Turnerschaft Breslau Aufstellung. Wir hoffen, daß sich die gesamte graphische Arbeiterschaft an dieser Kundgebung beteiligt, damit zum Ausdruck bringend, daß trotz wirtschaftlicher Not und Arbeitslosigkeit die freigewerkschaftliche graphische Arbeiterschaft einig und geschlossen zusammensteht. Die Aufstellung erfolgt in Viererreihen und bitten wir, die Frauen zu dieser Kundgebung mitzubringen. Den Ordnern, die durch rote Armbinden kenntlich sind, bitten wir durch gewohnte Disziplin ihre Aufgabe zu erleichtern.

### Berufliche Fortbildung.

Für die in den metallverarbeitenden Berufen und verwandten Gewerben tätigen Arbeiter und Angehörigen besteht in der technischen Abendhauptschule für Metallhandwerker die Möglichkeit in den Abendstunden sich wissenschaftliche Kenntnisse auf billige Weise zu erwerben.

Die Voraussetzung dafür ist, daß die Teilnehmer die beruflichen Ausbildungsjahre bereits abgeschlossen haben.

Die Schule schließt sich in Rücksicht darauf, daß die Arbeitnehmer in den erwähnten Industrien und Berufen fast ausschließlich nur mit Volkshochschulbildung ausgerüstet sind, den in der Volkshochschule erworbenen Kenntnissen an und baut darauf auf, von Semester zu Semester in folgenden Wissensgebieten:

1. Semester: 6. Klasse. Wiederholung des bürgerlichen Rechnens, aufsteigend zur Arithmetik und Planimetrie.
2. Semester: 5. Klasse. Arithmetik und Algebra, Planimetrie, darstellende Geometrie, technische Mechanik.
3. Semester: 4. Klasse. Mathematik (Algebra und Trigonometrie), Mechanik (Statik, Dynamik und Festigkeitslehre), darstellende Geometrie, Elektrotechnik.
4. Semester: 3. Klasse. Mathematik (Algebra und Stereometrie), Mechanik, darstellende Geometrie, Maschinenelemente, Elektrotechnik.
5. Semester: 2. Klasse. Mechanik, Maschinenelemente, Maschinenlehre, Elektrotechnik, Maschinzeichnen.
6. Semester: 1. Klasse. Mechanik, Maschinenelemente, Maschinenlehre, Elektrotechnik, Maschinzeichnen.

Anmeldungen können noch in der nächsten Woche abends von 6 bis 7 Uhr, im Zimmer 44, des Gewerkschaftshauses, erfolgen werden. Auch wird dort jede weitere gewünschte Aufklärung gegeben.

### Im Schloßmuseum.

Diesen Montag wird das Schloßmuseum durch eine Festversammlung eröffnet werden, in der ein Hötensolo Friedrichs des Großen unter Begleitung eines friderizianischen Klainers zum Vortrage kommt. Wir hatten Gelegenheit, das Museum unter freundlicher Führung des Direktors, Herrn Professor Dr. Erwin Hingke, im Voraus zu besichtigen. Die ehemals königlichen Gemächer sind in ihrem früheren Zustande belassen worden. Sie atmen den Geist von Sanssouci und nicht den verderbten Geist von Potsdam, der später Mode wurde. Ein Stahlhelmer, der das Museum besucht, mag vorher die Stiefeln ausziehen und sein Rüstzeug nebst dem Patentkruz ablegen, denn Friedrichs Reg war ein anderer, als er sich ihn vorstellte. Ein hochkultivierter Geschmack spricht aus der ganzen Einrichtung, doch vor der näheren Besichtigung nehmen wir am Schreibtisch des Alten Fritz ein einige Notizen auf. Friedrich II. erwarb 1710 zunächst für 12 000 Taler das nach der Karlstraße gelegene Haus des Barons v. Spaettgen, dazu später Terrain vom „Goldenen Hirsche“, auf dem sich heute die Front nach dem Schloßplatz zu erhebt. 1755 war der Schloßbau, der 42 000 Taler gekostet hat, beendet. Ausgeführt wurde er von dem Architekten Johann Boumann, der auch das Berliner und Potsdamer Schloß baute. Die Inneneinrichtung stammt ebenfalls von den gleichen Künstlern, die die Schloßer in Berlin und Potsdam einrichteten. Sie ist gleich wertvoll, aber weniger prunkvoll gehalten. Das Spaettgen'sche Haus ist nach dem Tode Friedrich II. umgebaut worden und 1848 erhielt auch die Front nach dem Schloßplatz durch Umbau eine Erweiterung. An jeder Seite wurden zwei Säle und eine offene Halle angebaut, und die letzteren wurden in den 80er Jahren mit Glas verkleidet. Neben den historischen Räumen, die unverändert blieben, hat die Stadt Breslau durch die Pachtung des Schlosses siebzehn Museumsräume erlangt, die es ihr nun gestatten, bedeutende Kunstschatze, die bisher ein fast verborgenes Dasein führten, dem Publikum zugänglich zu machen.

Die königlichen Gemächer sind fast ohne Möbel. Hier ist ein Stuhl oder dort ein Sopha, das ist, entsprechend dem damaligen Brauch, die ganze Einrichtung. Sollte man sich an einen Tisch setzen, wurde dieser besonders herbeigebracht. Schöne Malereien, schöne Kronleuchter, schön gegliederte Decken aber erfreuen das Auge. Die Bibliothek Friedrich II. enthält fast nur französische Bücher. Einige tragen Spuren fleißiger Benutzung. Im ganzen liebt Friedrich kleine, handliche Bände und war ein Feind des großen Folianten. Raub Büchertitel und Beschriftung der Bücher richtete sich kein Interesse auf die unterirdischen Gebiete. Die Räume, die Friedrich Wilhelm III. bei seinem Aufenthalt in Breslau bewohnte, sind ebenfalls erhalten, atmen aber weniger Geist.

Wendet man sich nun den Sälen mit den Sammlungen zu, findet man, daß Professor Hingke sie eigentlich mit den Königsgemächern zu einem Ganzen verschmolzen hat. Alle Farben an Wänden und Decken sowohl wie an den Möbeln zeigen nun

großem Geschmack. Alles ist dem Beschauer ins günstigste Licht gerückt. Ein Raum enthält eine bedeutende Miniaturensammlung, ein anderer wanderwolle Kunstwerke der Eisengießerei, die heute meist überhaup kaum noch nachzumachen wären. Dann wieder oberirdisches Porzellan der sibirischen Zeit, vom gewöhnlichsten bis zum besten. Im Obergeschloß sind prächtige alte Möbel ausgestellt, zugleich bieten die Räume Raum, um die kostbare Bildersammlung des 1748 verstorbenen Ratspräsidenten Albrecht von Sackisch unterzubringen. Auch schöne alte Dosen sind zu bewundern. Steigt man nach der anderen Seite wieder ins Untergeschloß hinab, trifft man auf eine herrliche schlesische Glasammlung. Geschliffene, bemalte und farbige Gläserzeugnisse erfreuen das Auge. Man kann das Museum in Eile durchschreiten und sich des Wechsels der leuchtenden Farben wie der geschmackvollen Anordnung der ganzen Ausstellung erfreuen, man kann aber auch in Stundenlangem Verweilen immer neue Anregungen sammeln. Die Arbeiterschaft hat jeden Sommerbesuch von dem Besuch der Ausstellung nicht getrennt. Professor Hinzke aber darf sich selbst gratulieren, denn sein Werk, die Einrichtung des Museums, deutet uns außerordentlich gut gelungen.

### Arbeiterradfahrer-Gaufest.

Am 19. September bezieht der Gau 8 des Arbeiterradfahrer-Bundes „Solidarität“ sein diesjähriges Gauportalfest. Zugleich kann der Bund auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken; seit dem Gründungsjahr 1896 waren unsere Bundesgenossen unermüdet bestrebt, ihre Bewegung und mit dieser Hand in Hand ihren Radsporn auf eine Stufe zu stellen, welche unter Arbeiterschaft als Vorbild dienen kann. Als im Jahre 1923 unser Gau Schloffen mit 33.000 Mitgliedern an der Spitze sämtlicher Gauen marschierte, mußte notwendigerweise eine Teilung geschritten werden, und trotz der harten Schläge, welche das letzte Jahrzehnt mit sich brachte, war von einer Erlahmung unserer Bewegung nicht viel zu merken. Ein Beweis, daß sich der Gedanke des Radspornes auch in unseren Arbeitertreffen durchgerungen hat. Daher wird auch der 19. September einen Marktlein in unserer Bewegung bilden, welcher unseren Bund als stärkste Organisation der Welt auf radspornischem Gebiet zu neuen Erfolgen verhelfen wird. Wir verweisen hier noch kurz auf unseren Festzug, welcher sich Punkt 1 Uhr von der Margaretenstraße durch folgende Straßen bewegen wird: Freiheitsbrücke, Selenstraße, Michaelisstraße, Mathiasstraße, Eberstraße, Trebniker Straße, Wenzelstraße nach dem „Schiefwerder“. Danach von 3 Uhr sportliche Aufführungen im freien Wettbewerb, Aufziehen der Kunstfahrer „Jamilie Schierich“ (Olympiademeister). Vormittags 9 Uhr im Saale des „Schiefwerders“ Vortragsabend, besprechend Ausfahrten der Gau-meisterchaft im Straßenrennen. Sämtliche Fahrer treffen sich früh 8 Uhr im Festlokal „Schiefwerder“. Von dort Abfahrt nach dem Start.

Die Alters- und Mittelklasse starten in Kletendorf. Beginn des Rennens 9 Uhr über Tinz-Domsau-Rothföhren-Weigwitz. Die Mittelklasse fährt über Oltschin nach Kletendorf und dieselbe Strecke noch einmal bis zum Ziel. Strahlener Chaussee, Kilometerstein 4,5. Die Altersklasse die Strecke von Weigwitz, direkt zu demselben Ziel. Für die Jugendklasse ist der Start Weigwitz, Ziel daselbe, wie für die beiden anderen Klassen. Nach Eintreffen sämtlicher Fahrer fahren diese nach dem Gewerkschaftshaus, um an dem Festzug um 1 Uhr teilzunehmen.

### Vom Lebensmittelmarkt.

Der Gemüsemarkt erfreut die Hausfrauen, in dieser Woche mit jungen billigen Spinat. Zwei Pfund kauft man mit 15 Pf., 3 Pfund mit 20 Pf. Auch die Schnittbohnen sind noch recht guter Beschaffenheit; ihr Pfundpreis ist 15 Pf. Für das Pfund Wachsbohnen sind 20 bis 30 Pf. zu zahlen. Gut und billig sind auch die Mohrrüben und die Karotten; das Pfund Mohrrüben kostet 6 Pf. Schöne weiße Blumenkohlröschen kauft man jetzt mit 30, 40 und 50 Pf. Die verschiedensten Krautorten sind in guter Beschaffenheit am Markt. Rosenkohl hat einen Pfundpreis von 40 Pf. Sehr reichlich waren noch Senfgurken am Markt zum Pfundpreise von 35 Pf. Ein kleiner Rest Eingequirken hat sich noch an, der aber nicht besonders schön war. An Pilzen gab es nur sehr kleine Wirtzlinge, das Pfund zu 35 bis 40 Pf. Auch sehr schönen Stachelbeeren kann man noch bekommen, für den Kopf zahlt man 8 bis 10 Pf. Das Bund weiße Bierreklische kostet 30 Pf., das Bund Radieschen 10 Pf. Die Kartoffeln scheinen an einem Pfundpreise von 4 Pf. festhalten zu wollen. Tomaten gibt es noch immer in großen Mengen. Das Pfund wird für 15 Pf. abgegeben. Der frische Schnittlauch wird jetzt schon etwas knapp. Goldgelben Kürbis kauft man zum Pfundpreise von 6 und 8 Pf.

Der Obstmarkt bietet eine unüberschaubare Fülle an allerlei Obst. Eine neue Sendung Preiselbeeren ist angekommen, doch kostet das Pfund 60 Pf. Leider wurden die blauen Pflaumen schon wieder teurer, bevor sie noch billig wurden. Fordert man doch für das Pfund jetzt fast überall 20 und 25 Pf. Auch das Angebot an Pfirsichen wurde nun etwas mäßiger. Die Preise gingen etwas in die Höhe. Das Pfund wird jetzt für 60 Pf. bis 1 Mark verkauft. Die kleinen schlesischen Früchte bringen 20 Pf. für das Pfund. Die Auswahl an Äpfeln und Birnen ist wie immer sehr groß. Die süßen italienischen Weintrauben kosten 40 bis 60 Pf. das Pfund. Daneben gibt es aber auch noch den großbeerigen dunkelblauen Wein zu 1,80 Mark und 1,90 Mark das Pfund.

Hagebutten kauft man in diesen Tagen 80 Pf. das Pfund. Ganz außerordentlich groß ist das Angebot an Bananen, die entweder pfundweise zu 50 und 60 Pf. oder Stückweise von 10 Pf. an verkauft werden. Recht schöne Brombeeren sah man noch am Markt, die mit 40 Pf. gehandelt wurden.

Das Fleisch scheint immer noch teurer werden zu wollen, denn man sieht für gute Stücke unerhört hohe Preise ausgezeichnet. Für das Pfund Rindfleisch zur Suppe muß man mindestens eine Mark bezahlen. Rindfleisch ohne Knochen kostet 1,20 und 1,30 M. Hohe Rippe ebenfalls 1,20 Mark. Das Pfund Roulade oder Filet fordert 1,40 und 1,50 Mark. Rindsgelinge kostet 60 Pf. und Rindfleisch 1,40 Mark das Pfund. Schweinefleisch kostet als Bauch mindestens 1,10 Mark, als Ramm 1,20 und 1,30 Mark, und als Kotelett 1,40 und 1,50 Mark. Für das Pfund Kalb- oder Hammel-

## Sonntag vormittag marschieren alle Arbeitersportler mit der Arbeiterschaft!

Alle beteiligen sich  
an der Gewerkschaftskundgebung

## Sonntag nachmittag kommt die gesamte Arbeiterschaft zu den Arbeitersportlern!

Im Schiefwerder: Radfahrer-Gaufest  
Im Eichenpark:  
Ausgesuchte Fuß- und Handballspiele  
Gesellschaftsspiele  
Um 5 Uhr:  
Gedenkfeler zur Bundesschul-Einweihung  
in Leipzig  
Festrede - Massengesang

Fleisch bezahlt man mindestens 1,10 Mark, für Kalbsnierenbraten 1,30 Mark, für Kalbskeule 1,50 Mark und für Kalbschnitzel 1,70 und 1,80 Mark das Pfund. Das Pfund Kalbsgelinge fordert 90 Pf., das Pfund Kalbsmilch 1,10 Mark und das Pfund Kalbsleber 1,80 und 2 Mark. Das sind also alles Preise, die ein gewöhnlicher Sterblicher gar nicht bezahlen kann.

Die Fischgeschäfte bemühen sich auch weiter, billige See fische auf den Markt zu bringen. Billig boten sich in dieser Woche grüne Heringe und Goldbarsch an. Diese Fischarten wurden für 22 Pf. das Pfund verkauft. Kabeljau dagegen wollte mit 48 Pf. und Schellfisch mit 60 Pf. bezahlt sein. Rotzunge forderte 80 Pf. und Schollen 95 Pf. das Pfund. Die Flußfische blieben wie immer teuer. Die billigsten waren die kleinen Weißfische mit 50 und 60 Pf. das Pfund. An schmackhaften Räucherwaren gab es Bündlinge zu 48 Pf. und Schellfisch zu 55 Pf. das Pfund. Das Viertelpfund Mundern oder Sprossen wollte mit 30 Pf. bezahlt sein.

Die Butterpreise, die sich scheinbar etwas senken wollten, kamen schnell wieder zum Stillstand, und die Landbutter, die man jetzt zu 1,60 und 1,70 Mark kauft, ist nicht nach jedermanns Geschmack. Wenn man eine gute, frische Butter essen will, muß man für Landbutter schon 1,80 und 1,90 Mark ansetzen oder für Molkereibutter 2,00 bis 2,20 Mark bezahlen. Eier kosten 13 und 14 Pf. das Stück. Weiskäse wird je nach Beschaffenheit für 25 bis 40 Pf. das Pfund verkauft.

Ein Naturwunder. Im Hofe des Lazarushelms der Barmherzigen Brüder, Klosterstr. 54, steht ein altes Kirchlein, das den Blicken der Passanten fast ganz entzogen ist. Auf dem Dache dieser Kirche zeigt sich jetzt eine Sonnenrose in voller Blütenpracht. Sie wächst und gedeiht in der schwierigen Lage und trotz der geringen Nahrung, die sie im Humus zwischen den Spalten der Dachziegel findet.

Die Stadtverordneten hatten nächsten Donnerstag in ihrer neuentworfenen Sitzung ihre erste Beratsung ab. Tagesordnung ist sehr umfangreich. Wir heben daraus folgende Punkte hervor: Bewilligung weiterer Mittel für die Vertiefung der Feuerwehrranlage. Abschluß des Stadthaushalts für 1925. Bau von Kanälen, Fortführung der Räumungsmaßnahmen der Kriegsbefehlsstelle. Fortschritt der Doppelstraßenbahn der Straßenbahn. Erfolg einer neuen Vermögenssteuerordnung. Errichtung einer neuen Säuglings- und Kleinkinder-Fürsorgestelle.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat am Dienstag Abend ihre Fraktionsitzung im Gewerkschaftshause abgehalten.

Ein Volkstanzkursus wird in den Nächten vom 27. September bis 3. Oktober und vom 11. bis 17. Oktober in der Turnhalle des Seminargebäudes an der Sprudelfröße abgehalten werden. Der gemeinschaftlich von der Regierung und dem städtischen Jugendamt veranstaltet wird. Die Leitung liegt in den Händen von Frau Dr. Meyer-Ullrich, eines führenden Mitgliedes der Schlesischer Tanztruppe. Der Kursus soll in den Vormittagsstunden von erwerbslosen jungen Mädchen, an den Nachmittagen von den Mitgliedern der verschiedenen weiblichen Jugendvereine und -Bünde besucht werden. Die Gebühr für die Teilnahme beträgt 1 Mark, Erwerbslose haben freien Eintritt. Anmeldungen bis zum Donnerstag, den 23. September, an das Städtische Jugendamt, Ohlauer Straße 44, Zimmer 11, Fernsprecher Magistrat 30 zu richten.

Kasperltheater. Die Breslauer künstlerischen Puppenpieler beginnen ihre diesjährige Spielzeit Donnerstag, den 7. Oktober nachmittags 5 Uhr, wieder im städtischen Jugendheim. An der Mathiasstraße 2 (gegenüber dem Hause der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur). Zur Aufführung kommt „Die Erhöhungsmaschine oder Kasperle unter dem Galgen“. Im Laufe der Spielzeit folgen dann eine recht stattliche Reihe anderer neuer Stücke, darunter: Der Nürnberger Trichter, Händel und Gretel, Kasperl, der Prinz von Oranien, Kumpelstücken und viele andere. Der Spielplan wechselt an jedem Donnerstag. Der pädagogische Wert dieser Spiele ist von den vielen Eltern und Lehrern, die ihnen im vergangenen Winter bewohnten, allgemein anerkannt worden. Wer seinen Kindern eine recht große Freude bereiten will, veräume nicht, mit ihnen einmal zum Kasperltheater zu gehen. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene auf dem ersten Platz 1 Mark, für Kinder 50 Pfennige, auf dem zweiten Platz für Erwachsene 40 Pfennige, Kinder 20 Pfennige.

Megen Kautionschwundels festgenommen wurden der Bankbeamte Fritz Schlegler, geboren 28. Juni 1896 in Jitte und der russische Staatsangehörige Ilic Guss-Gulowits. Sie sind aus Berlin hierher gekommen und haben in einer hiesigen Zeitung inseriert, daß sie für eine vornehme Vereinigung - es handelt sich um eine vorgeläufige Vereinigung Breslauer Kaufleute - Kautionsfähige Kaffierer suchen. Den Schwundler gelang es, in einem Falle einen Geldpfandbrief über 1000 Mark und von einer zweiten Stellungsuchenden 500 Mark in bar zu erhalten. S. wären mit der Kautions verschwunden, wenn die Kriminalpolizei nicht rechtzeitig zugegriffen hätte; Schlegler wurde in der Landwirtschaftlichen Bank festgenommen, als er im Begriff war, den Geldpfandbrief zu verkaufen. Das Geld konnte bis auf 7,15 Mark sichergestellt werden. Geschädigte wollen sich alsbald bei der Vertragsdienststelle, Schulstraße 27, 2. Stad., zu A.-P. IIIb 3572 einfinden.

**Warum so billig?**

Warum kostet ein Paket Dr. Thompson's Seifenpulver nur 30 Pf?

Weil hierzu eine Packung genommen wird, die so einfach und billig wie nur irgend möglich ist. An der Packung wird alles, am Inhalt nichts gespart.

DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER

# Alles da!

WAS DER HERBST NEUES BRINGT, FINDEN SIE BEI UNS IN REICHSTER AUSWAHL!

Lack sehr billig 10<sup>50</sup>

Lack la Ausführung 14<sup>50</sup>

Lack neuestes Modell 12<sup>50</sup>

Lack 14<sup>50</sup>

## BRUNNEN

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl in Schlesien  
Schuh-Etage Ring 22, 1. Stock gegenüber dem Schwelbitzer Keller (Fahrstuhl)  
Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 5/6



Frauen! Mädchen! Montag, den 20. September, abends 8 Uhr. finden in nach-

folgenden Lokalen die allmonatlich so beliebten Frauen-Versammlungen

- 1. Scholia, Sch. Hertrabe 23; Redner: Rich. Hahn.
2. Reichs Hof, Galtstraße, Viktoria; Ede Redner:
3. Klante, Hochstraße 7; Rednerin: Elfride Profot.
4. Schmidt, Luisenstraße 13; Rednerin: Ena Müns.
5. Drecker, Siebenhufener Straße 16; Redner:
6. Dr. E. Silbermann
7. Ratislawia, Wärtelstraße 96/98. Redner:
8. Blaubel.
9. R. u. G. Glogauer Straße 2; Redner: Bache.
10. Müller, Alsenstraße 62; Redner: Ludus.
11. Gottschalk, Leuthenstraße 27; Redner: Weil.
12. Weich, Friedrich-Karl-Straße 26; Redner: Gabriel.
13. Heintze, Posener Str. 79; Redner: Ganzsmüller.
14. Graf, Westendstraße 37; Redner: Hinae.
15. Heinrich, Andriehstr. 39; Rednerin: Hils-Estein.
16. Barne, Mehlstraße 43; Rednerin: Toni Simml.
17. Weich, Weststr. 11; Redner: Großmann.
18. Wolf, Wüststr. 1, Matthiassenstraße 140; Redner:
19. Dr. Neufeld.
20. Wolf, Wüststr. 1, Weichenburger, Ede Elbina-
21. Klenner, Arcuistr. 44; Rednerin: Frau Günther.
22. S. r. h. b. g. Matthisstr. 175; Redner: A. Vie.
23. D. h. e. r. s. t. r. o. m. Uferstraße 48; Lichtbildervortrag.
24. Hartmann, Lehmarubenstr. 50; Redner: Wierlich.
25. Caranet, Auguststr. 196; Rednerin: Bida Gotth.
26. J. e. s. u. i. t. a. t. e. 99; Redner: Zellmer.
27. S. A. J. - Barade, Teichäder; Redner: Herbit.
28. Jägerhof, Gräblichener Str. 181/183; Redner:
29. Thomas-Franz.
30. S. ü. b. n. e. r. G. a. b. i. t. s. Ede Mensestraße; Redner:
31. Dr. Lewy.
32. Wittke, Zimpelner Weg; Redner: Kaufmann.

Es wird von den einzelnen Rednern über folgende Themas

- Dr. Ganzsmüller: Sozialistische Kindererziehung.
Dr. Lewy: Was hat die Frau in der sozialistischen Gesellschaft
Gabriel: Die sozialistische Erziehung.
Münz: Jugendberziehung als Grundlage des sozialistischen
Zellmer: Der kulturelle Aufstieg des Proletariats.
Herbit: Frau, lernt wählen!
Hils-Estein: Kultur für das Proletariat
Hinae: Der dumme Junge und das alberne Mädchen.

Achtung! Achtung! Weitere Frauenversammlungen finden statt:

- District 23/25: Dienstag, den 21. September, abends 8 Uhr.
District 7: Mittwoch, den 22. September, abends 8 Uhr.
District 26/28: Mittwoch, den 22. September, abends 8 Uhr.
District 34: Mittwoch, den 22. September, abends 8 Uhr.
District 11: Donnerstag, den 23. September, abends 8 Uhr.

Eine Bezirksversammlung findet Montag, den 20. Sep-

tember, abends 8 Uhr, bei D. e. n. i. g. Büchelstr. 107, statt. Tages-

Parteienossen in städtischen Betrieben!

Mittwoch, den 22. September, abends 8 Uhr, im Zimmer 12

des Gewerkschaftshauses:

Wichtige Versammlung.

Auf der Tagesordnung steht außer anderen wichtigen Dingen

Arbeiter-Sport

Ablauf des Sternlauf-Stafette des 14. Kreises

Am Sonnabend, früh um 7 1/2 Uhr, ver sammelte sich auf dem

Zur Weide der Bundeschule!

Von Breslau, an der Ober Strand,
Eilt ich durch Schließens Berge, grüne Auen;
Aus schwarzen Kohlenhöhlen dunkler Nacht.
Von feuerprühenden, braunroten Maschinen,
Bring ich den Gruß aus Proletarierbergen;

Achtung, Arbeiter-Sportler! Gewerkschaftsamt.

Sonntag vormittag 8 1/2 Uhr tritt jeder Arbeiter-Sportverein

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Jugendbanner Off. Mittwoch, den 22. September, abends

Jugendbanner West. Montag, den 20. September, abends

Jugendbanner Nord. Mittwoch, den 22. September, abends

Freiengewerkschaftliches Jugendbündel.

3. d. A. Jugend. Achtung, Jugendmitglieder der

Arbeitsende Jugend Breslau! Eure Kundgebung war

Alle jugendlichen Angehörigen bei Hundert

Alle Maler, Dachdecker, Schornsteinfeger,

Die jugendliche Beschäftigten, Freizeite,

Denkt alle daran: Die Jugend voran!

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Seit 2. Heute ist Funktionärung in der Ofener Schule.

Seit 4. Zu der Gewerkschaftskundgebung treffen wir uns

Seit 16. Jedes Mitglied beteiligt sich morgen vormittag

Bezirk Scheitnia. Heute abend, pünktlich 8 Uhr, sind die

Gruppe 8. Alle Kinder, die an der Herbstfahrt teilnehmen,

Achtung, Arbeiter-Samariter!

Für den Sanitätsdienst an der Abflußkundgebung der Ge-

1. Abteilung, 8 Uhr: Bachplatz.
2. Abteilung, 8 Uhr: Daniel, Lehnhamm 38/40.
3. Abteilung, 8 Uhr: Gewerkschaftshaus.
4. Abteilung, 8 Uhr: Gewerkschaftshaus.
5. Abteilung, 8 Uhr: Friedrichsplatz, Ede Gräblichener Straße.

Anmarsch vom Dänen!

Alle Sportvereine aus dem Osten und Gräblichener, also Freie

Sportklub Helfenfest 04. e. B., gibt hiermit bekannt, daß er

Freie Turnerschaft Breslau, 4. Frauenabteilung, Sonntag,

Sportverein 1897 („Germania“). Durch Beschluß des Sport-

Schwimmverein „Bojeidon“ e. B. Zum Festzug am morgigen

Lourentzverein „Die Naturfreunde“ e. B. Die für Sonntag,

Herbst-Geländelauf. Am 26. September veranstaltet der S. C.

Seitens e. B. 04. keinen diesjährigen Herbst-Geländelauf für

Sonntag nach Keimig. Zwei letzte Langstrecken-

Der deutsche Metallarbeiter-Berband.

Initiatoren und Helfer. Die Sitzung der Vertrauensleute und

Stadt-Theater.

„Der fliegende Holländer.“

Von den auf unserem Repertoire stehenden Wagneroperen

Aus der Partitur weiß Fritz Carlitz alles Erdenkliche

In den Einzelheiten mischt sich vorzügliches mit

Das ist auserselbst Hars spendete allen Beteiligten

„Ein Maskenball.“

In einer von Oskar Preuß temperamentvoll geleiteten

Filmschau.

Buffet-Film-Theater (Breslauer Konzerthaus). „Sibirien“.

Der Anfang der hier geschilderten Vorgänge fällt in die Zeit vor

Der Film ist eine Bearbeitung der gleichnamigen Novelle

Der Film bildet einen erfreulichen Gegensatz zu den kühnsten

Im Besonderen gibt es übrigens noch ein nettes amerika-

Bereinstalender.

Berband der Maler. Zur Kundgebung der Gewerkschaften treffen

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau.

Fachgruppe der Ofenleger. Dienstag, den 21. September, abends

Fachgruppe der Maurer. Mittwoch, den 22. September, abends

Jugend-Abteilung. Mittwoch, den 22. September, abends 7 1/2 Uhr.







# Auf zum Massenaufmarsch der Gewerkschaften!

weiteren Verlauf der Entschleifung bittet die Versammlung alle maßgebenden Instanzen, mit dem Vertrauen zur Hebung der Betriebsfähigkeit, um dadurch die Helfenden zu schützen. Eine weitere Entschleifung wendet sich gegen das Prämiens- und Zulagenystem, das als unmoralisch zurückgewiesen wird.

## Unzulängender Schiedspruch in der Metallindustrie.

Offen, 17. September. (Eigener Drahtbericht.) In der am Freitag stattgefundenen Schlichtungsverhandlung für die Lohn- und Arbeitszeitregelung in der Metallindustrie Nordwestliche Gruppe, die die Betriebe von Hamm bis Düsseldorf umfaßt, wurde mit den Stimmen der Arbeitgeber folgender Schiedspruch gefällt: 1. Das Lohnabkommen wird ab 1. Oktober 1928 unverändert wieder in Kraft gesetzt und kann erstmalig gekündigt werden am 1. Mai zum 31. Mai 1927. 2. Das Arbeitszeitabkommen wird ebenfalls unverändert ab 1. Oktober 1928 wieder in Kraft gesetzt und kann erstmalig gekündigt werden am 15. Juni zum 31. Juli 1927. 3. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 18. September, mittags 12 Uhr.

Die Metallarbeiterverbände haben den Schiedspruch sofort abgelehnt. Es ist zu erwarten, daß die Arbeitgeber Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches beim Reichsarbeitsminister beantragen werden.

## Schiedspruch im Hamburger Hafentrieb.

Im Tarifstreit im Hamburger Hafentrieb wurde nach über 14 Tage dauernden Verhandlungen dem Vorstehen des Schlichtungsausschusses ein Schiedspruch gefällt, nach welchem das bisherige Lohnabkommen und die Tarifverträge unter Abänderung verschiedener besonderer Bestimmungen verlängert werden. Die Parteien haben bis zum nächsten Dienstag zu erklären, ob sie den Schiedspruch annehmen.

## Gewerkschaften und Jugend.

Die freien Gewerkschaften sind die Organisationsform der Arbeiterklasse, die verstanden, Einfluß auf die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Unternehmer und Arbeiter zu gewinnen. Begründet sind diese Interessensorganisationen in der wirtschaftlichen Notlage, in welcher sich die Werktätigen befinden. Schlechte Lohn- und Arbeitsbedingungen bedrücken den Einzelnen; hilflos ist er dem Unternehmer ausgeliefert. Ist der Arbeiter mit der Form des Arbeitsverhältnisses nicht zufrieden, ja, wagt er es sogar, irgendwelche Ansprüche auf den vollen Ertrag der gewerblichen Arbeit zu erheben, ist Entlassung und damit wirtschaftliche Notlage die Folge. Den Wert des Zusammenschlusses erkennend, einten sich die Arbeiter zu Massenorganisationen, um die allen gemeinsame Not gemeinsam zu bekämpfen. Die Geschichte von 25 Jahre internationaler Gewerkschaftsbewegung lehrt uns, daß dieser Weg der richtige war. Je geschlossener sich die Angehörigen eines Berufes in der Gewerkschaft zusammenschließen, um so günstiger sind die Arbeitsbedingungen, die sie sich erkämpfen. Nicht mehr hilflos sind die Schaffenden; ihre Organisationen sind Machtfaktoren im Wirtschaftsleben, welche durch keine Unterdrückungsversuche mit Hilfe der staatlichen Macht befristet werden können. Der Kampf ist schwer und ist nicht damit beendet, daß 5 oder 10 Pfennige mehr Lohn erreicht sind. Das Endziel ist, die Form

der menschlichen Gesellschaft, in welcher der Arbeiter nur als Arbeitskraft benutzt wird, zu befeindigen und an deren Stelle eine freie Gesellschaftsordnung zu setzen, in der es keine Unterdrückung und keine Klassenschichtung mehr gibt. Jeder Tageskampf, der geführt wird, hat nicht nur die Aufgabe, die gegenwärtige Notlage der Arbeiterklasse zu beheben, sondern er muß uns dem Ziele, Umgestaltung der Wirtschaftsordnung, näher bringen.

Die Jugend ist der Teil der Arbeiterklasse, welcher am stärksten unter der wirtschaftlichen Bedrückung leidet muß. Körperlich und geistig in der Entwicklung behindert, einen durch Krieg und Kriegesfolgen geschwächten Körper besitzend, erfahren die Jugendlichen den schärfsten Druck des Unternehmertums. Das Los der Jugendarbeiter ist Unterdrückung, Spähmung an ihrer Gesundheit, mangelnde Berufsausbildung. Zu allen Nebenputzarbeiten werden die Jugendlichen herangezogen, Erziehung zum richtigen Facharbeiter erfolgt in den wenigsten Fällen. Von Lust und Liebe zur Arbeit durch geistiges Verbundenheit mit dem Arbeitsvorgang kann kaum die Rede sein, weder bei den Lehrlingen noch bei den Arbeitsburschen und -Mädchen. Die Arbeit ist nur Erwerbsmöglichkeit und für Jugendliche sogar unter den schrecklichsten Bedingungen. Aus dem noch in der Entwicklung befindlichen Körper des Jugendlichen wird die Leistung eines Vollarbeiters ausgepreßt. Der Jugendarbeiter darf dafür mit weniger Lohn und mit längerer Arbeitszeit zufrieden sein. Die Tatsachen der Unterdrückung, die Schädigung der Gesundheit durch schlechte Arbeitsbedingungen, sowie die mangelnde Berufsausbildung zeichnen den Gewerkschaften den Weg vor, den sie für die Befreiung der Jugendarbeiterklasse beschreiten müssen. Das Programm für die gewerkschaftliche Jugendarbeit ist aus der Erkenntnis der jugendlichen Notlage gewachsen. Zwei Gruppen von Forderungen sieht es vor. Die erste behandelt die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, während sich die zweite mit der Berufsausbildung befaßt. Für die Jugendlichen wird eine Arbeitszeit von höchstens 8 Stunden täglich, sowie freier Sonnabend nachmittags, freier Sonntag verlangt. Den 14-16jährigen sollen drei Wochen und den 16-18jährigen zwei Wochen bezahlte Ferien gewährt werden. Die Entlohnung darf kein Mindestlohn sein, sondern muß den Lebensbedingungen der Jugendarbeiterklasse angepaßt werden. Alle das Arbeitsverhältnis betreffenden Fragen müssen tariflich festgelegt werden können. Die Berufsausbildung darf nicht nur Lehrlingen, sondern muß auch den ungelerneten Arbeitern und den Jugendarbeiterinnen Kenntnis der Arbeitsvorgänge vermitteln. In besonderen Lehrwerkstätten, für Kleinbetriebe in Sammelwerkstätten, muß die praktische Einführung in das Gesamtarbeitsgebiet eines Berufes geschehen, während Berufsschulen die theoretische Ausbildung zur Arbeit vermitteln sollen. Selbstverständlichkeit ist, daß diese Einrichtungen nur unter der Kontrolle von Vertretern der Arbeiterklasse und ihrer Organisationen ihre Aufgabe erfüllen dürfen. Weitergehendes Mitbestimmungsrecht der Arbeiterklasse bei Heranbildung des beruflichen Nachwuchses ist eine der wichtigsten Forderungen der freien Gewerkschaften. Die freien Gewerkschaften werden alle ihre Kräfte auf die Anwendung bringen, um ihr Jugendschutzprogramm zu verwirklichen. Die Macht der Gewerkschaften ist um so größer, je mehr Menschen sich bemühen in die Kampffront einreihen. Wollen wir Jugendlichen unsere Forderungen verwirklichen sehen, dann müssen wir auch mitarbeiten; werden wir selbst Mitglieder und werden wir eifrig in den Betrieben für die freien Gewerkschaften. Nur im bewußten einigem Kampf werden wir unser Ziel erreichen. — o. —

## Wirtschaft.

### Immer neue Schwierigkeiten des Eisentartells.

Paris, 17. September. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Pariser Presse am Freitag nachmittag zu melden weiß, sind die Pariser Verhandlungen über das Zustandekommen eines internationalen Eisentartells wider Erwarten noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Belgier haben im letzten Augenblick ihre Zustimmung noch nicht gegeben. Sie verlangten eine Erhöhung der ihnen zugeordneten Kontingente von 265 000 auf 290 000 Tonnen im Monat. Die Schwerindustrie der übrigen Länder beantworteten die belgische Forderung mit einem Gegenvorschlag, zu dessen Annahme sich Belgien einige Bedenken ausgedrückt hat. Infolgedessen ist die für Freitagabend angelegte gemeinsame Sitzung vorläufig vertagt worden.

### Die Vereinigten Staaten als Anghieher der europäischen Verschuldung.

Die meisten Schuldnerländer haben ihre Kriegsschulden an Amerika bereits geregelt, und es ist anzunehmen, daß die amerikanisch-französische Vereinbarung zwischen Verenger und Mellon von der französischen Kammer gutgeheißen wird. Wie wird es nun um die gegenseitigen Verpflichtungen in den kommenden zwei Jahren bestellt sein? England wird von Deutschland als Reparationsleistungen im Jahre 1926/27 63 Millionen Dollar erhalten, von Italien 10 Millionen, von Frankreich 20, zusammen 93 Millionen, muß aber an die Vereinigten Staaten 160 Millionen als Schuldentilgung abführen. Somit bleibt eine Rechtleistung für England von 67 Millionen. Es ist daher sehr verständlich, wenn England jetzt der Neuregelung der internationalen Schulden und der Reparationen das Wort redet. Frankreich wird sich in einer günstigeren Lage befinden. Es soll 1926/27 30 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten, 20 Millionen an England zahlen, von Deutschland aber 150 Millionen erhalten. Dennoch kränkt es sich mit Rücksicht auf die innere Finanzlage vorläufig noch, das Schuldenabkommen zu ratifizieren. Deutschland wird im Jahre 1926/27 285 Millionen Dollar bezahlen. Im Jahre 1927/28 sollen die Vereinigten Staaten 20 Millionen Dollar erhalten, während Deutschland in diesem Jahre zur Zahlung von 417 Millionen verpflichtet sein wird. Aus dieser Ziffer geht hervor, daß mehr als die Hälfte der deutschen Reparationszahlungen schließlich an die Vereinigten Staaten fällt. Hinzu kommen aber noch die Zinsen aus den privaten Verschuldungen: die Vereinigten Staaten haben eine Kapitalausfuhr von jährlich 7-800 Millionen Dollar, 1926 waren es 1100 Millionen, 1926 bis Juli 524 Mill.), deren Zinsen ihnen zufließen. Sie haben außerdem einen Ausfuhrüberschuss von jährlich ungefähr 700 Millionen Dollar, dessen Gegenwert von der ganzen Welt bezahlt werden muß. Der amerikanische Handelsminister Hoover ist aber der Meinung, daß diese Lasten von Europa deshalb leicht zu tragen seien, weil Amerika auf der anderen Seite jährlich in der Form von Heimsendungen der Auswanderer etwa 300 Millionen im Jahre und von Ausgabenden amerikanischer Reisender etwa 600 Millionen den europäischen Ländern zur Verfügung stellt. In der Tat werden in den Schätzungen der amerikanischen Zahlungsbilanz für diese beiden Posten ungefähr so hohe Summen in Rechnung gestellt. Man muß jedoch berücksichtigen, daß während die europäischen Schulden an die Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr steigen, weil bei den Regelungen der internationalen Schulden jährlich steigende Summen vorgezogen sind, und weil die Verzinsung und Tilgung der privaten Schulden jährlich wachsende Summen in Anspruch nimmt, die Heimsendungen der Auswanderer infolge der Einwanderungsbeschränkungen der Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr sinken dürften. Ja, es ist anzunehmen, daß auch die Einnahmen der europäischen Länder aus dem Reiseverkehr der amerikanischen Bergzugsreisenden, der im übrigen sehr ungleichmäßig auf die einzelnen Länder verteilt ist, später abnehmen werden. Es waren vor allem die europäischen Währungs-

verhältnisse, das heißt die Geldentwertung, welche breiten Schichten der amerikanischen Bevölkerung der Armut und die Möglichkeit zum Besuch der europäischen Länder geben. Heute ergießt sich der Hauptstrom der amerikanischen Besucher nach Frankreich, Belgien und Italien. Es ist aber anzunehmen, daß nach der Stabilisierung sämtlicher europäischer Währungen, die nicht sehr lange auf sich warten lassen dürfte, eine sehr erhebliche Abnahme des Zustroms amerikanischer Reisender eintreten wird.

### Was Amerikaner in Europa ausgeben.

Das Staatsdepartement in Washington hat eine Statistik darüber ausgegeben, was amerikanische Reisende in Europa bis zum Ende dieses Jahres an Geld in Europa gelassen haben werden. Die Statistik beziffert diesen Betrag allein für 1926 auf rund 700 Millionen Dollars, also auf wenig unter 3 Milliarden Goldmark, gegen 500 Millionen Dollars, also über 2 Milliarden Goldmark, im Jahre 1925. Außerdem aber hätten die dauernden Geldsendungen ehemaliger europäischer Einwanderer an ihre Heimat den Betrag von 900 Millionen Dollar erreicht, und man könne annehmen, daß im Durchschnitt jährlich aus allen diesen Quellen 1,2 Milliarden Dollar, also 5 Milliarden Goldmark, nach Europa gelangen. In zehn Jahren würde also ein Betrag amerikanischer Geldes nach Europa geflossen sein, der ungefähr ebenso groß wäre wie der Betrag, den Europa in der Zeit der Schuldentilgung von 62 Jahren insgesamt an Amerika zu zahlen habe.

### Mehr Fleisch für die Arbeitslosen.

Die lebhaften Beschwerden, die aus Kreisen der Verbraucher und des Handels über die unzulängliche Gefrierfleischversorgung in den letzten Wochen laut geworden sind, haben nun endlich das Reichsernährungsministerium veranlaßt, den Klagen nachzugehen. Als Ergebnis der Prüfung wird mitgeteilt, daß in einzelnen Orten eine reichliche, wenn nicht überreichliche Versorgung mit Gefrierfleisch jetzt besteht, während eine Reihe anderer Städte so knapp versorgt ist, daß man mit einem Aufgehen der Vorräte noch vor dem Ende September rechnen mußte. Der Reichsernährungsminister hat daraufhin ein weiteres Kontingent von 30 000 Tonnen Gefrierfleisch zur vollkommenen Einfuhr freigegeben. Damit hat der Minister auch seine Zusage an das Parlament erfüllt, die dahin ging, daß in diesen Monaten je 10 000 Tonnen zollfreies Gefrierfleisch dem Verbrauch zugeführt werden sollten. Es hat aber erst des Druckes der Öffentlichkeit bedurft, um hier eine hoffentlich ausreichende Vorsozorg zu treffen.

Wir halten es übrigens für geboten, daß in den nächsten Monaten die Vorgänge am Gefrierfleischmarkt mit besonderer Sorgfalt verfolgt werden. Die große Zahl von Arbeitslosen und Ausarbeitern ist, wenn sie nicht überhaupt auf Fleischnahrung verzichtet will, direkt davon abhängig, daß wenigstens ausreichend billiges Gefrierfleisch zur Verfügung gestellt wird.

Die Gemeinschaftsgruppe der deutschen Hypothekendarlehen hat sich entschlossen, einen Betrag bis zu 50 Millionen Mark zur Förderung des Kleinwohnungsbaus freizumachen, nachdem sie schon bisher 10 Millionen Mark für den gleichen Zweck in Form von Hypotheken zur Verfügung gestellt hat. Die Hypothekendarlehen sind mit 8 Prozent verzinslich; die Tilgung beträgt 1 Prozent jährlich. Innerhalb der ersten fünf Jahre darf der Darlehensnehmer der Hypothek nicht kündigen. Der Zinssatz von 8 Prozent, der für einen Teil der geplanten Kleinwohnungen sicherlich zu hoch ist, befreit sich noch weiter dadurch, daß die Hypotheken nur zu einem Kurs von 96 Prozent ausgezahlt werden. Bei dem Mangel an Hypotheken in kleineren Beträgen, der infolge der Kreditengpässe der meisten Hypothekendarlehen bisher immer noch zu verzeichnen ist, wird diese Aktion der Gemeinschaftsgruppe sicherlich trotzdem für weite Kreise von Interesse sein. So haben bereits einige Kommunen, darunter die Stadt Frankfurt a. M., von dem Angebot Gebrauch gemacht.

## Gebr. Barasch G. m. b. H.

Fernsprecher: Ring 418  
Postscheckkonto: Breslau 528

**Kaufhaus für sämtliche Bedarfsartikel  
Atelier für künstlerische Photographie  
Erfrischungsraum  
Verkehrs-Büro**

## Ernst Sowa

Neue Schweidnitzer Straße 4  
Zweiggeschäft: Gartenstr. 73

Schokoladen, Konfitüren, Kakao, Kaffee, Tee

## Beste Augengläser

liefert **Heidrich**  
Optiker  
Breslau I, Stadttheater gradeüber.

## Gebr. Meister

Breslau, Albrechtstr. 40,  
parterre 1. und 2. Etage  
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung  
Maß-Abteilung

Gegründet 1866 Telephon Ring 2052

## Viktoria-Drogerie

Inhaber:  
Richard Nogwor  
Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel  
Gräbsehener Straße 86, Ecke Rehdigerstraße

## Breslauer Privat-Telefon-Gesellschaft G. m. b. H.

BRESLAU XIII, Amt „Stophan“  
Kaiser Wilhelm-Straße 16 Sammelnummer 36331  
Fernsprechanlagen — Signalanlagen

Geben Sie Ihrem Kinde

## Siegfried Friedländers Nährzwieback

und es gedeiht prächtig  
Siegfried Friedländer, Ohlauer Straße 39  
Tauschwitzplatz 10, Geethstraße 29, Tauschwitzstraße 2, Freiburger Str. 3, Aßbörstr. 55

## Breslauer Hallenschwimmbad

Schwimmhallen für Männer und Frauen  
Schwimmunterricht — Massage  
Wannen-, Dampf- u. elektr. Bäder — Inhalation  
Außer Sonntags täglich geöffnet von 8-8 Uhr.

## B. Pohl

Beste und billigste Bezugsquelle  
für Schokoladen, Kakao,  
Zuckerwaren

## David Grove A.-G.

BRESLAU 2, Neue Taschenstraße 30  
Telefon Ring 6879, 7164 Telephon Ring 6879, 7164

## Heizungen

Jeden Systems und Umfanges

## Ihre Sommerkleider

reinigt oder färbt licht- und waschecht  
genannt „Indanthren“

**W. Kelling**

Akkumulatoren \* Radio-Material \* Elektro-Material  
Reparaturwerkstatt \* Ladestation

**Karl Kahlert, Breslau I**  
Große Grosseingasse 11 Telephon: 6162 Nummer 45

## Bauhütte Breslau

Stolzestraße 3/11-4/14 Telephon Ohla 3300 und 6876

Unternehmen für Bauarbeiten aller Art  
einschl. Dachdecker- und Malerarbeiten



**Stadttheater**  
Sonnabend 8 Uhr  
Kaffee-Abend  
„Futicella“  
„Helenjude“  
„Scherenzade“  
Sonntag 8 Uhr:  
In vollständiger  
Neuinszenierung  
„Martha“  
Montag 8 Uhr:  
Ein Mastenball

**Liebig - Theater.**  
Telefon: Stephan 3440.  
Täglich 8 Uhr:  
Der Sensations-Erfolg  
des  
**Eröffnungs-Variété-**  
Programms. O. a. a.  
Die „Lippstadt-Revue“  
im Spielwerkstätten.  
Karl Napp  
der Meister des Humors  
und weitere Attraktionen  
Vorverkauf ununterbrochen  
Theaterkasse und Barabst.  
Jeden Sonntag 11 Uhr:  
**Familien- und Kinder-**  
**Nachmittagsvorstell.**  
Das volle Programm zu  
ermäßigten Preisen!

**Achtung! Achtung!**  
Sonnabend, 25. September, abds. 8 Uhr,  
im Paulus-Saal, Frankfurter Straße 30:  
**Großes Mandolinen-**  
**Orchester-Konzert**  
ausgeführt vom  
Mandolinen-, Gitarre (Laute)-Verein  
„Mandolinata“  
Leitung: Willy Lösche.  
Werke von: Verac, Suppé, Haydn,  
Mascagni.  
Karten 0,85 und 0,55 einschl. Steuer.

**Breslauer Septemberfest**  
„Die Stadt im Monde“ Gaudau-Schmiedefeld  
(Endstation Linie 6.)  
Heute  
Sonnabend: **Großer populärer Tag!**  
zu volkstümlichen Preisen mit den bekannten Attraktionen,  
Morgen: **Letzter Tag! Gr. Elite-Veranstaltung**  
mit sensationellen Überraschungen.  
Abends: **Großes Brilliant-Feuerwerk.**

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne.  
Tel. Stephan 37 460.  
Täglich 8 Uhr:  
„Die  
leichte  
Isabell.“  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Donnerwetter —  
Ganz famos“  
Dienstag abends 8 Uhr:  
Zum 25. Male!  
„Die  
leichte  
Isabell.“  
Sonnabend, d. 25. September,  
abends 8 Uhr:  
Uraufführung  
„Nady  
Hamilton“  
Musik von Edward Künneke.

**Achtung! Radfahrer!**  
Sie laufen gut und billig  
Ihre Räder sowie Ersatz-  
teile u. Reparaturen um bei  
**Spitzer, Mechaniker**  
Leuthenstraße 4.

**Für Stütznher  
und Schneider!**  
Alle Sorten Felle  
werden auch einzeln  
altertätig abgegeben.  
Pelz- u. Felle-Lage,  
Höfenstraße 50, 1.

**Achtung! Hausfrauen!**  
Nähmaschinen-Reparaturen  
von 2.— 10.— an werden  
fachgemäß ausgeführt nur bei  
**Spitzer, Mechaniker**  
Leuthenstraße 4.

**Neue und Nähmaschinen**  
gebrauchte  
Leichte Teilzahlung.  
**Greulich, Herrenstr. 24**  
Eigene Reparaturwerkstatt.

**Liederbuch**  
des Reichsbanners  
Schwarz-Rot-Gold  
69 Lieder mit Noten  
Preis 80 Pt.  
Volkswacht-Buchhandlung

**Benutze die  
Buchkarte!**  
Für 50 Pt. wöchentlich  
kannst Du Dir geistige  
Schätze von unermess-  
lichem Wert erwerben!  
Wende Dich sofort an unsere  
**Buchhandlung**  
Neue Graupenstraße 5.

**Lobe-Theater**  
Lehnhofstr. 8. Tel. Ring 6774.  
Sonnabend, Sonntag,  
Montag, abends 8 Uhr:  
Zum 5. Male!  
„Weef-end“  
(Heber's Sonntag)  
Kunstspiel v. Noel Coward

**Thalia-Theater**  
Schwerdtstr. 3. Tel. Ring 6790  
Sonnabend, abds. 8 Uhr:  
Zum 1. Male!  
„Der Raub  
der Sabinerinnen“  
Kunstspiel v. M. Schönlank.  
Sonntag, Montag,  
abends 8 Uhr:  
„Der Raub  
der Sabinerinnen“

**Radrennbahn Breslau-Grüneiche.**  
Sonntag, den 19. September  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Radmeisterschaften von Breslau**  
Sicherheitsstaff über 50 km  
Am Start: Thomas, Martin, Schneider,  
Schubert, Hauke, Junge.  
Fliegermeisterschaft über 1 km  
Am Start: Knappe, Pohl, Meier, Rieger,  
Buchwald, Loeschnik usw.  
Außerdem ein Dauerrennen über 20 km:  
„Posternack-Erinnerungsrennen“ und zwei weitere  
Fliegerrennen. 15000  
Billige Eintrittspreise.  
Vorverkauf: Rennbahnwärter Berger.

Einem verehrten Publikum von Breslau-Südost  
zur gefl. Kenntnis, daß ab  
**20. September d. J.**  
meine neu eröffnete Frühstücksstube täglich bis  
**nachts 12 Uhr**  
geöffnet ist. Sämtliche Fleisch- und Wurstwaren stammen  
aus der bestens bekannten Wurstwarenfabrik Hermann  
Kusche, Friedrich-Wilhelm-Straße 92.  
**Helena Wilke**  
Geschäft f. Fleisch- und Wurstwaren  
Habenstraße 24.

**Jetzt müssen Sie kaufen!**  
Versäumen Sie diese besondere  
Gelegenheit nicht — teilweise für  
**die Hälfte des Preises**  
Trikotagen \* Strumpfwaren \* Wolle  
Handtücher \* Hemden \* Bettdecken  
Züchen und Inletts, fertig und vom Stück  
**Berthold Rosenfeld**  
Nikolaistr. 26/29, gegenüber der Elisabethkirche.

**Buchhandlung Volkswacht** Modernes  
Breslau 3 Neue Graupenstraße 5 Antiquariat

**Drum sag' ich's noch einmal:  
Es ist falsch, Persil heiß aufzulösen!**



Die Waschwirkung  
ist nur halb so groß wie bei  
richtiger Anwendung:  
**Persil wird kalt  
aufgelöst!**



Am besten nehmen Sie einen  
Eimer, verrühren Persil mit der  
hand u. tun diese Lösung in  
den gleichfalls mit kaltem Was-  
ser gefüllten Kessel; dann  
wird die Wäsche hinzugelegt  
und gekocht.  
Sie glauben gar nicht wie wich-  
tig der Punkt „kalt auflösen“  
für ein bequemes u. billiges  
Waschen ist!

**Persil**  
7.50 Liter reicht für 2 1/2  
bis 3 Eimer Wasser.

Zum Weichmachen des Wassers ver-  
rührt man vorher einige Sandvöll  
Perko Bleich-Soda im Kessel. Neh-  
men Sie auch zum Einweichen nur  
die altbewährte Perko Bleich-Soda

# Vergnügungs-Anzeiger!

Verlangen Sie überall **Namslauer Bier**

**Gewerkschaftshaus**  
Jeden Sonntag und Dienstag:  
**Künstler-Freikonzert**  
in den  
herrlich renovierten Räumen.  
Guter Mittagstisch  
u. reichhaltige Abendkarte.  
Jeden Dienstag:  
**Schweinschlachten.**  
Zwei schöne Vereinszimmer mit Parkett  
und Klavier, für Hochzeiten und kleine  
Familienfestlichkeiten geeignet, stehen  
zur Verfügung. 2675

**Achtung! Achtung!**  
Wo ist der schönste Aufenthalt für Republikaner?  
Bei  
**Richard Kirsch, Steinstraße, Ecke Hohenstraße.**  
Im schönen, schattigen Garten jed. Sonntag Frei-Konzert.  
Rieson-Eisbeisessen, Gede Getränke.  
Belustigungen für jung und alt.  
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer.

**Achtung!** Neu für Breslau!  
Besucher des Septembertanz!  
Versäumen Sie nicht, das Lokal von  
**G. Engwicht-Schmiedefeld**  
zu besuchen  
im neuverbauten Tanzsaal das modernste  
Doppel-Jazzband-Orchester  
Der neueste Leipziger Moxeschlager

**Wollins Festsäle**  
Frankfurter Straße 199 III. Tel.: Ohle 4858.  
Jeden Sonntag und Dienstag: **Tanz!**  
Vorzügliche Ballmusik.  
Vereinen halte meine Säle mit großer Behme zu  
kulanten Bedingungen bestens empfohlen. 13475

Nach dem Festzug treffen  
sich alle Gewerkschaftler im  
**LUNA-PARK**  
Breslau-Morgenau  
Morgen Sonntag:  
Eröffnung des großen,  
neuangelegten **Riesenprachtsalles**  
Von 6 Uhr ab: **FESTBALL** Eintritt 20 Pt.  
Breslaus größte Schenswürdigkeit!  
Im Vergnügungspark (mit Schaulustigen in vollem Betrieb) bei freiem Eintritt  
Im Garten: **Kaffee-Freikonzert**

**Zentral-Ballsäle**  
Westendstraße 26/52  
Straßenbahn-Linie 1 und 21 / Telefon Ohle 1712  
Jeden Sonntag: 13572  
**Großer Tanz**  
Eintritt 15 Pt. Großes Orchester.  
Für Vereine ist die Saal an den beiden Sonn-  
abenden, am 2. und 9. Oktober, noch zu vergeben.  
**Gerichtskreischam Marla-Höfchen.**  
Sonntag, den 19. September: 13573  
d. original-russisch. Balalaika-  
Orchesters in Nationaltracht.  
Anschließend: **TANZ**

**Hermann Baudachs Hotel und Festsäle**  
Frankfurter Straße 117 — Telefon Ohle 5948.  
Sonntag: **Großes Garten-Frei-Konzert.**  
Kinderbelustigung unter Leitung des Onkel Drölli.  
Im Saal: **Groß. Schießen- u. Touren-Tanz**  
Es laden ergebenst ein  
13404 Hermann Baudach und Frau.

**Lachen links!**  
Das Witzblatt  
der Republik  
K. 23 Pfennige.  
Zu beziehen durch die Buch-  
handlung „Volkswacht“ und  
die Zeitungsträgerinnen.

In unserem benachbarten  
**Hartleb bei Kramer**  
ist morgen Sonntag 13555  
**Großes Elite-Tanzkränzchen**  
**Menckners Festsäle, Morgenau.**  
Telefon Ohle 2254. 13564  
Sonnabend, 18. Septemb.: **6. Gründungsfest**  
des 2. Bandenion-Orchesters, Breslau  
Morgen Sonntag: **Tanz in beiden Sälen**

Sonntag, den  
19. September  
ab Ohlau-Ufer  
nach **Wilhelmshafen** von 8 Uhr vor-  
mittags alle 20 Minuten hin und zurück.  
Nach **Margareih** vormittags 10 Uhr und  
nachmittags 3 Uhr. Rückfahrt ab dort  
12,30 Uhr mittags und 6,30 Uhr abends.  
Tel. Ring 7133. **Rudolf Kattein.**

**Kipke-Garten, Scheitnis,**  
Parkstraße 33 Tel.: Ohle 4181  
Jeden Sonntag: **Garten-Freikonzert!**  
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:  
**Vornehmer Tanz.**  
Jeden Freitag: **Kinderfest.**  
Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

**Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“**  
Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 6127.  
Breslau 16, Am Zimpeler Weg  
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).  
Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.  
Gute Verpflegung. Ausschank von Gaase Bier.  
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten  
den Vereinen bestens empfohlen. 13474

**Drei-Kronen-Säle, Rosenthal**  
Telephon Ohle 1924  
Jeden Sonntag  
**Vornehmer Tanz (Jazzband)**  
Schöner Garten, Ziegenesspann, Ponyreiten, Turngeräte  
Die Säle den Vereinen besonders auch Sonntags  
bestens empfohlen. 13468

Bei Vergabung von  
**Druck sachen**  
berücksichtigung Industrie und Handel,  
Kommunale u. Staatsbehörden, Partei-  
vereine, Gewerkschaften, Krankenkassen,  
Arbeiter-Sport- und Vergnügungs-  
Vereine der Buchdruckerei der  
**Volkswacht**  
Breslau 2, Flursstraße Nr. 4-6





# Fürsten-, „Eigentum“.

Die Entstehung der Herrschaften Camenz und Heinrichau — durch „rechtmäßige“ Erwerbung. — Ist Enteignung Raub?

Von zwei Seiten wird die eigenartige Entstehung fürstlicher Eigentums-„Rechte“, fast zu gleicher Zeit, einer kritischen und eingehenden Untersuchung unterworfen: im August-Heft der „Justiz“, des Organes des Republikanischen Richterbundes, prüft Landgerichtsrat a. D. Tophoff, Münster i. W. die rechtlichen Voraussetzungen des Ueberganges der riesigen Besitztümer des am 20. Oktober 1810 durch das Säkularisations-Edikt Friedrich Wilhelms III. aufgehobenen Zisterzienser-Stiftes in die Hände eine hohenzollernschen Nebenlinie, und in einer der letzten Nummern unseres thüringischen Parteiblattes, der „Erfurter Zeitung“, weist Genosse Heinrich Mehrhoff auf die gleichen Zusammenhänge hin. — Beide schöpfen aus derselben Quelle.

Das Säkularisations-Edikt des Preußenkönigs erklärte sämtliche geistlichen Güter im preussischen Staatsgebiet für Staatsgut. Begründet wurde dieses rigorose Vorgehen hauptsächlich mit der Notwendigkeit der Bedienung der napoleonischen Frankreich zu zahlenden Kontribution angesehen. Zur Reparationszahlung, wie wir es heute nennen würden, wurde also Kirchengut enteignet. Das schlesische Zisterzienser-Stift Camenz, zu dem auch die Herrschaft Heinrichau gehörte, umfaßte mit seinem Landbesitz etwa dreißig große Güter und war ein viele Millionen wertiger Besitz.

Wie wurde nun das neue Staatseigentum zum Nutzen des Staates und zur „pünktlichen Abzahlung der Kontribution an Frankreich“ (nach dem Wortlaut des Edikts) verwaltet? Es blieb nicht allzu lange in der Nutzung und Verwaltung des preussischen Staates, deren Administrator, Kriminalrat Neumann, im Übrigen vom Magistrat der Stadt Wartha schriftlich und mündlich das Zeugnis eines bestechlichen Epithetens ausgeht.

Wegen angeblich zu hoher Kosten der staatlichen Verwaltung verfügte die Finanzverwaltung mit Hilfe einer königlichen Kabinettsorder vom 27. Juli 1811 die öffentliche Versteigerung des Camenzer Besitzes, zu der es aber nicht kam, da die Schwester des Königs, die nach Holland verheiratete Prinzessin Friederike Luise Wilhelmine von Draken, das gesamte Versteigerungsobjekt durch Kaufvertrag vom 25. Februar 1812 für die Summe von 230 825 Talern mit aller Scribula, Einkünften, Nutzung, Rechten und Gerechtigkeiten des ehemaligen Stiftes erwarb. Außer Heinrichau gehörten zu der gewaltigen Neuerwerbung die schlesischen Güter Alt-Altmanndorf, Banau, Baiken, Baumgarten, Camenz, Dornberg, Gichau, Gichowwerk, Jollmersdorf, Frankenberg-Sand, Gierichswalde, Grodowitz, Grünau, Haag, Hartha, Heinrichswalde, Hemmersdorf, Jöhnsdorf, Laubitz, Reichenau, Schlotendorf, Schrom, Weimsdorf mit Rogau und Wartha im Frankensteinischen Kreise, Groß- und Wenig-Pölsen im Müritzer Kreise und Ober- und Nieder-Plotnik im Neißer Kreise, sowie das zum Stift Lebus gehörige Gut Seitz. Dabei kamen noch nach § 10 des Kaufvertrages die großen Aufgaben, die von den Klöstern seinerzeit an die königlichen Kassen gezahlt werden mußten, in Wegfall. Offenbar ist selbst dem preussischen Finanzministerium der Kaufpreis von 230 825 Talern für den unermesslich wertvollen Besitz als lächerlich gering erschienen, denn in einer Verfügung erklärt es, daß die oben genannte Prinzessin eine Forderung gegen den preussischen Staat von 732 164 Talern 15 Gr. 5 Pf. habe, die gegen den Kaufpreis des Stifts Camenz voll angerechnet werden sollte.

Landgerichtsrat a. D. Tophoff, der Verfasser des Artikels in der „Justiz“, weist nun nach, daß der ganze Verkauf rechtlich unzulässig war. Nach § 59 der Einleitung des Allgemeinen Landrechts, der lautet: „Gefesse behalten so lange ihre Kraft, bis sie vom Gesetzgeber ausdrücklich aufgehoben werden“, ist die Aufhebung einer die öffentliche Versteigerung anordnenden königlichen Kabinettsorder durch einfachen Kaufvertrag rechtswidrig. Außerdem war der „Kauf“ wegen des so lächerlich geringen Kaufpreises als Schenkung anzusehen und als Schenkung einer Domäne sowohl nach der Bestimmung des § 3 des Säkularisations-Edikts, als nach § 19, Teil II, Titel 14 des Allgemeinen Landrechts rechtlich unzulässig: „Wir setzen fest, daß eine Veräußerung der Domänen nicht stattdessen, vielmehr zu jeder Zeit sowohl von dem Geschenkgeber, als von seinem Nachfolger (dem heutigen Freistaat Preußen) widerrufen werden könne“ (Säkularisations-Edikt). Der Geschenknehmer war als unredlicher Besitzer anzusehen (Allgemeines Landrecht).

Die heutigen Rechtsnachfolger der Prinzessin von Draken sind für Camenz der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen und für Heinrichau der Erz-Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, beide durch Erbfolge.

Der preussische Staat wäre noch heute in der Lage, ohne Inanspruchnahme eines Enteignungsgelezes diesen widerrechtlichen Besitzern so ungeheurer Vermögenswerte sein Eigentum zu entziehen, da diese durch Verjährung nicht geschützt sind. Denn das preussische Landrecht (§ 40 II, 14) bestimmt, daß die Besitzer von Domänen so lange geschützt sind, als nicht ausgemittelt werden kann, daß bei der ersten Veräußerung gar kein rechtsgültiger Titel zugrunde gelegen habe, oder daß dabei der Staat nicht vollständig schadlos gehalten wurde, was auch bei 41-jährigem ruhigem Besitze (§ 39) gilt. Der § 36 bestimmt im übrigen noch, daß dem Staate durch Verjährung nichts entzogen werden kann, was Domäneneigenschaft hat. Auch für die Zeit seit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches gelten diese Vorschriften noch, weil sie in öffentlich-rechtlichen Charakter sind. Noch zahlreiche andere Rechtsvorschriften des Allgemeinen Landrechts sind durch die öffentliche Veräußerung von preussischem Staatsgut in den hohenzollernschen Hausbesitz verlegt worden.

Dem Camenzer Prinzen gehören allein 88 000 Morgen fruchtbarsten Landes. Da versteht man, warum in Schlesien die Agitation gegen den Volkenscheiß mit so ungeheuren Mitteln geführt werden konnte, weswegen der Abkündigungsterror gerade in Schlesien am frechsten und ungenierlichsten vorging! Und welchen Gebrauch machen die Herren von ihrer Macht? Im Umkreis der Herrschaft Heinrichau betrieb die Gutsverwaltung, wie in den Zeiten des Alten Reiches, so auch heute noch, das „Bauernlegen“, das heißt, sie kaufte die Besitzer der in der Umgegend liegenden Bauernhöfe aus, wenn sie in finanzielle Mitleid gerieten, um ihren Besitz abzurufen. In der Ortschaft Alt-Heinrichau sind 50 Prozent des umfangreichen Bauernbesitzes erworben worden. Und die Bauernhäuser sind jetzt verkommenen Untertunftsstätten für polnische Wanderarbeiter. Das tun die „nationalen“ Herrschaften, die sich in ihrer Empörung nicht genug

tun können, wenn in Polen oder in der Tschechoslowakei „Aerndeutsche“ Landwirte gewaltig entgermanisiert werden, und die Schlichen stolz als das „böhmische Bollwerk des Deutschtums, deutscher Art und deutscher Kultur“, bezeichnen. Sie selbst treiben die wirtschaftliche Entgermanisierung des deutschen Grenzlandes Schlesien, weil sie deutschen Landarbeitern nicht die „hohen“ Löhne zahlen wollen, die ihnen der Tarif vorschreibt!

Das sind die wahren Träger deutscher Art und deutscher Sitte!

## Zusammenschluß der schlesischen und sächsischen Elektrizitätsversorgung.

Wie die „Schlesische Provinzialcorrespondenz“ zuverlässig erzählt, steht der Zusammenschluß der sächsischen mit der schlesischen Elektrizitätsversorgung bevor. Der Bau der großen 100 000 Volt fassenden Ueberlandleitung Hirschfeld—Görlitz, durch den dieser Zusammenschluß erreicht werden soll, wird in nächster Zeit beendet sein. Mit der Fertigstellung dieser großen Ueberlandleitung, die vom Görlitzer Kraftwerk aus an die Talsperrekräftwerke Mauer und Marklissa angeschlossen werden wird, wird die schlesisch-sächsische Elektrizitätsversorgung eine grundlegende Umgestaltung erfahren, die sie wirtschaftlicher und zuverlässiger arbeiten lassen wird. Entsprechend dem Zusammenschluß der bayrischen Wasserkraftwerke mit den Kohlenkraftwerken des rheinisch-westfälischen Industriegebietes kommt nun auch im schlesisch-sächsischen Elektrizitätsversorgungsgebiet eine Vereinigung der Energien schlesischer Wasserkraft mit sächsischer Braunkohle zustande.

Im Zusammenhang mit diesen Projekten ist die Mitteilung von besonderem Interesse, daß die Elektrifizierung der Strecke Görlitz—Königszeit beendet ist und bis Breslau durchgeführt werden soll. Die Reichsbahnverwaltung will zu diesem Zweck das der AEG und Siemens gehörige Kraftwerk Wittkeiteine, mit dem sie bisher einen langjährigen Stromlieferungsvertrag hatte, in ihren Besitz bringen.

## Er wollte nur eine Jugentgleisung sehen.

Ueber den Eisenbahnfrevel auf der Strecke Hirschberg—Schreiberhau gibt eine Breslauer Zeitung aus dem Ermittlungsverfahren gegen den Täter, den Landarbeiter Alfred Grubel, recht interessante Einzelheiten wieder. Es handelt sich darnach um die Tat eines körperlich und geistig zurückgebliebenen Menschen. G. hat bekanntlich schwere Steine auf die Schienen geworfen, wurde aber bald darauf von einem Streckenwärter festgenommen. Der 20-jährige Täter, der in der Nähe der Bahnstrecke mit dem Hüten von Kühen beschäftigt war, gab ohne weiteres zu, die Tat begangen zu haben. Er gab an, daß er in letzter Zeit soviel von Jugentgleisungen gehört habe, daß er doch auch einmal eine Jugentgleisung sich ansehen wollte. Im allgemeinen zeigt auch der Fall wieder, daß eine bessere Beaufsichtigung der Eisenbahnstrecken eben dringend notwendig ist.

**Glogau.** Eine furchtbare Krankheit. Unter dem dringenden Verdacht, von spinaler Kinderlähmung betroffen zu sein, wurde ein 13-jähriges Mädchen in das Krankenhaus eingeliefert. Das Kind hatte am Tage vorher noch munter mit seinen Kameradinnen gespielt. Am nächsten Tage war die Lähmung eingetreten, die sich insbesondere auf die Sprache gelegt hatte.

**Bolkshain.** Ein Naturkuriosum. Bei einem Viehhändler in Quosdorf wurde bei einem Wurf Ferkel ein Schwein ohne Beine geboren.

**Bunzlau.** Einer Blutergiftung erlag hier die unverschämte Mariha Knebel aus Strons. Sie hat an einem kleinen Wäntchen an der Stirn nur getragt, was zu der Blutvergiftung führte.

**Honerswerda.** Vom Zuge erfaßt wurde beim Eisenbahnübergang Cola der Linie Bautzen—Honerswerda der Wirtschaftsbefitzer Delang. Delang wurde eine Strecke mitgeschleift und erlitt einen Schädelbruch. Er starb bald darauf.

**Gottesberg.** Selbstmord. Der Schachtarbeiter Hermann Volk aus Gottesberg erhängte sich in seiner Wobentammer. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

**Krummhübel.** Flugzeuglandung auf der Schneeflocke. Gestern nachmittags, kurz nach 5 Uhr, landete auf der Schneeflocke ein Kumpfers-Doppeldecker mit einem Führer und zwei Passagieren. Die Landung und der Wiederaufstieg des Flugzeuges gingen glatt von statten.

**Görlitz.** Motorradunglück eines Gemeindevorordneten. Schwer verunglückt ist der Gemeindevorordnete Handelsvertreter Purtsche aus Seiffenhensdorf, als er auf einem Motorrad mit seiner Frau von Löbau nach Görlitz fuhr, insofern Raddejetts. Purtsche und seine Frau wurden auf die Straße geschleudert. Frau Purtsche erwachte nach kurzer Zeit aus ihrer Ohnmacht. Herr Purtsche wurde bestmüßlos in das Reichenderer Krankenhaus gebracht.

**Groß-Wartenberg.** Ein Geschenk für die Gewerbetreibenden. Für notleidende Gewerbetreibende in den Städten des Kreises Groß-Wartenberg hat die Regierung 25 000 Mark bereitgestellt, die zu gleichen Teilen auf Groß-Wartenberg, Felsenberg und Neumittelwalde verteilt werden.

**Brieg.** Ueberfahren und getötet wurde beim Transport einer Dampfsechsmaschine der Maschinenführer Bielo aus Losen. Als die Pferde scheuten, wurde Bielo beim Versuch, sie aufzuhalten, zu Boden geworfen und fand dabei den Tod.

**Groß-Strasitz.** Scharlachepidemie. In Rampa mußten infolge einer Scharlachepidemie die Schulen geschlossen werden.

**Leobisch.** Abstruz eines tschechischen Flugzeuges. Wie aus Fiegenhals gemeldet wird, krachte dort in der Nähe des Hirschbrunnens ein tschechisches Flugzeug ab. Die Maschine wurde zertrümmert. Beide Piloten erlitten so schwere Verletzungen, daß der eine von ihnen auf dem Transport starb.

**Leobisch.** Eine Familientragödie. In Hohenploh verlor der Eigentümer und frühere Genbarmerwachemeister Reichelt seine Frau durch Uthiche. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Ein der Frau zu Hilfe eilender Hausbewohner wurde von dem Wüterich ebenfalls angegriffen und erlitt auch schwere Verletzungen. Der Täter ist ein Gewohnheitstrinker und lebt mit seiner Frau in Scheidung.

## Aus dem Kreise Rimpfisch.

Kritisches zum 29. August!

Der 29. August dieses Jahres war nicht nur der Tag des Rimpfischer Reichsbanners, sondern vor allen Dingen ein Tag des Großerdienens für die Reichsbahn. Denn es steht zweifellos fest, daß in Rimpfisch nie so viel gearbeitet worden ist, wie am 29. August. Also, darauf werden wir gleich kommen. Der wundeste Punkt waren natürlich die Ehrungsbüchse. Ich werde den Moment nie vergessen, wo mir unter Zeitungsdruckständer, über das ganze Gesicht strahlend, eine Wucht Briefe in die Hand drückte. — „Blagen!“ So eine mittlere Zigarrenkiste wäre voll geworden. Alles war da vertreten, vom besten, parfümierten Wäntchen bis zum gewöhnlichen weißen Leinen. Eine niedliche Musterkollektion! Grund der Blagen: „Da ich jedoch plötzlich verreisen muß!“ Nur wenige, tatsächlich begründete Ablehnungen. Und selbstverständlich verzeihen an dem Tage solche Leute, die bei anderen Gelegenheiten eine Reise am 29. August ganz entrichtet abgelehnt hätten, da sie als Gehaltsempfänger nicht gewohnt hätten, wo sie am 29. nach dem Geld hätten hernehmen sollen. Seltsam, seltsam! Das es Leute gibt, die sich weder entschuldigen, noch kommen, ist nur nebenbei erwähnt. Daß man jedoch Leute gesehen hat, die man am wenigsten erwartet sieht, daß man sich auch ärgern kann. „Was auch die Veranlassung gewesen sein mag, die Sie auf den schwarz-rot-goldenen Weg trieb, Herr Lehn. — wir begrüßen Sie!“ Der Herr Stadterordnungsleiter hat seine republikanischen Belange als Zentrumsmann wohl bei einem Kriegervereinstag vertreten, obwohl er selbst die Teilnahme an der „Veranstaltung“ empfohlen hatte. Daß von der gesamten Lehrerschaft nur der Kreislehrer und der Vorsitzende des Kreislehrerats ihre republikanische Meinung geäußert haben, ist eine Erscheinung, deren besondere Behandlung wir uns nicht entgehen lassen werden. Herr Bürgermeister Kühn hat durch sein Erscheinen bewiesen, daß er die staatspolitische Notwendigkeit des Reichsbanners erkannt hat und hat sich damit aus der Reihe der, na sagen wir mal, Durchschnittsbürgermeister gestellt, gewis zum Ärger seiner Freunde von rechts, die in dieser Hinsicht wenigstens, in ihm sehr gern vielen Durchschnittsbürgermeister gesehen hätten. „Ach Sie, Herr Bürgermeister, begrüßen wir, wie oben auf dem schwarz-rot-goldenen Weg!“ Nun noch ein besonderes Kapitel: die Geldhändler. Auch hier einige angenehme Enttäuschungen. Dort nahmen, wo man sie am wenigsten erwartet, das Gesicht, daß auch Herr Stulle flüchten wollte, nur im letzten Moment keine Kasse mehr bekam, hat sich natürlich als lädi jüdische Nase entpuppt.

So hat uns der 29. August über Vieles Klarheit gegeben und uns vor allen Dingen auch Fehler bei uns gezeigt. Und das ist gut so. Das nächste Mal werden wir mancher besser machen. Der Eindruck jedoch, den der 29. August in Rimpfisch gemacht hat, ist unauflöslich.

Schwarz-Rot-Gold hat eine neue Schlacht gewonnen.

\* Die Theatergemeinde Rimpfisch eröffnete am Donnerstag, den 9. dieses Monats, ihre diesjährige Spielzeit mit der Tragödie „Gyges und sein Ring“ von Hebbel. Die künstlerische Seite hatte eine weitliche Veränderung erfahren, so daß wir nur noch wenig bekannte Köpfe aus dem vorjährigen Ensemble begrüßen konnten. Die Darsteller erledigten sich jedoch ihrer schweren Aufgabe (und es hat allgemein Erstaunen erregt, daß sich das schlesische Landestheater schon zu Beginn der Spielzeit eine solch schwere Aufgabe, mit bewunderungswürdigem Geschick, das Haus, das einige Lücken aufwies, war beifallsfreudig.

## Öffentliche Devisenkurse der Berliner Börse vom 17. September.

1 Hund Sterling	20,355	100 fr. Francs	11,81
1 Dollar	4,193	100 sch. Kronen	12,418
100 belg. Gulden	169,05	100 Schweizer Francs	81,03
100 belg. Francs	11,45	100 Peletas	63,74
100 norw. Kronen	91,88	100 schwed. Kronen	112,14
100 Danzig. Gulden	81,30	100 öst. Kronen	5,868
100 Lire	15,19	100 öst. Schilling	59,13
100 dan. Kronen	111,43	100 Pfennig	46,53

## Wasserstand 18. September.

Kattbör.	1,04	Ramern (Unter-Vegel)	2,22
Neisse (Stadt) v. 17. 9.	-0,62	Dobrußluth	1,42
Neisseflüßung (Unter-Vegel)	1,57	Abfluhmenge seitmittl. 78 cbm	
Brien (Maitentan).	2,24	Wartenberg vom 17. 9.	0,77
Trechen	1,14	Wasserwärme + 15,4°	

**Hand- und Kopfarbeiter!**  
Vergeßt nicht, für eure Partei und für eure Presse zu werben!

**Wer uns fördert, hilft sich selbst!**  
Konsum- und Sparverein „Vorwärts“

**Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.**  
Huhnenstr. 44—48 empfiehlt Anrüt Ring 1533  
ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

**Th. Faulhaber**  
Ladenbau \* Innenausbau \* Eigene Werkstätten  
Telefon Ring 1701, 1702, 5417

Und aus Brot die frische Kost

**Einfache Apfelspeise, ein Reflgericht für fleischlose Tage.**  
Man streicht eine Form mit 100 g frischer Rest aus, legt gekaltete, in Scheiben geschnittene Äpfel hinein, bestreut diese mit Zucker und Weinbeeren und gießt einen Pfannkuchenteig von 2 Löffeln Rest, 2 Löffeln Milch und 2 Eiern darüber und backt diese Speise etwa 1 Stunde im Bratrohr.  
Gesamte Herstellungskosten ungefähr 80 Pfennige.

**Rest-Speisen**  
am besten!

Denn diese bayerische Kernmargarine aus den F. M. W. Nürnberg verleiht zum ersten Mal höchste Nährkraft und höchsten Wohlgeschmack: Vitamine und Eisenhalt.

In jedem Pfland der Tafelmargarine „Frische Rest“ verlangt man gratis den rezeptionen Band der Rest-Kochbücher. General-Vertrieb: J. M. W. Nürnberg: Max Mandler, Breslau 13, Sedowstr. 32. Tel. Stech. 35 192.

**Familien-Anzeigen**

Am 14. September 1926 verstarb infolge eines Unglücksfalles mein langjähriger Arbeiter, der **Bauhilfsarbeiter**

**Alois Zimmermann**

im Alter von 61 Jahren

Im Laufe der Jahre war er mir stets ein pflichttreuer und gewissenhafter Arbeiter, dessen Andenken mir unvergesslich sein wird.

**Ludwig Nawitz, Maurermeister**  
Höfchenstraße 75.

Beerdigung: Montag, 20. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Laurentius-Friedhofes.

**Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau**

Am 13. September verstarb infolge Unfalls unser werter Kollege, der **Bauhilfsarbeiter**

**Alois Zimmermann**

im Alter von 61 Jahren

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder des Baugewerksbundes.**

Beerdigung: Montag, 20. Sept., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Laurentius-Friedhofes, Auenstr., aus.

Am 13. September verstarb durch Bauunfall unser langjähriges Parteimitglied

**Alois Zimmermann**

im Alter von 61 Jahren

Ehre seinem Andenken.

**Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsgruppe Breslau.**

Beerdigung: Montag, 20. September, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Laurentius-Friedhofes, Trauerhaus: Selenkestraße 5. **Distrikt 24.**

**Begräbniskasse der Bauhilfsarbeiter**

Am 13. September verstarb infolge Unfalls unser werter Kollege, der **Bauhilfsarbeiter**

**Alois Zimmermann**

im Alter von 61 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Begräbniskasse.**

Beerdigung: Montag, 20. Sept., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Laurentius-Friedhofes, Auenstr., aus.

Ein treuer Kochherz hat aufsehend zu schliegen!

Am Freitag früh 11 Uhr entschlief ganz plötzlich infolge Unglücksfalles meine herzengute Frau, unsere unvergessliche, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Ida Müller**

im Alter von 48 Jahren.

Breslau, Friedrichstr. 56, den 19. September 1926.

In größtem Schmerz:

**Die Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Montag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle (Krematorium) des Gräbchener Friedhofes.

Am Mittwoch, den 15. September 1926, verstarb unsere Genossin

**Anna Schöps**

im Alter von 42 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

**Sozialdemokratische Partei Deutschlands Unterbezirk Breslau (Land)-Neumarkt**

Beerdigung: Sonntag, den 19. September, nachmittags, vom Trauerhause in Schwoitsch.

Großes Lager — Billigste Preise

**Begräbnis-Versicherung**

**Beerdigungs-Anstalt**

**C. Heymann, Breslau 8**

tel. R. 170 Klosterstr. 95/97 tel. G. 3415

Zweiggeschäft: Gräbschenerstr. 67

Größtbetrieb \* Feuerbestattung \* Aales

Beste Empfehlungen

**Zurückgekehrt**

**Sanitätsrat Dr. Horn**

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

**Königsstraße 1** (Ecke Schweidnitzer Straße)

Sprechstunden: 9 bis 11 und 3 bis 6 Uhr.

**Jüdischer Schulverein e. V. Breslau**

Anmeldung und Aufnahme von Schülern sowie Auskunftserteilung

werktäglich von 11 bis 1 Uhr in der

**Jüd. Volksschule** **Söh. jüd. Schule**

Kochbierplatz 3 **Lohestraße 22**

Bei **Schlaflosigkeit** und **Nervosität** sowie bei nervösen Magen- und Herzbeschwerden wirken bewährte und kräftige

**Fünffache Baldrian-Tropfen**

Dies ist mit geistlich gereinigtem Namen Pentavalen

**Mylen-Apotheke**

Breslau, Taubenschloß 31, Ecke Gräbschenerstr.

Nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen.

**Wasserfrüchtige!**

Rur Wasserfrüchtige (Hydrophil) amtl. amtlich amtlich amtlich

**Zurückgekehrt**

Frauenarzt 18/61

**Dr. Kunicke**

Am Hauptbahnhof 1.

Ob Süd,  
ob Ost,  
ob Fern,  
ob Nah,  
alle Welt  
raucht  
Auribach

**AUSLESE**



**ZIGARETTE**

**DELTA**

**DRESDEN-A-16**

**„Pietät“ Wilh. Schneider**

Bestattungs-Anstalt

**Begräbnis-Versicherung**

Breslau, Schuhbrücke 58

Ecke Kasper- und Kleine schmidestraße Holzstraße 6

400 Centner Druckklast amtlich festgestellt

**AWONS** **Bügel** **Erd-Druck-** **Sicher**

Fernsprecher Ring 1823 und 565

Jederführung Bahn — Auto

gesch. gesch. Patent angemeldet 18578

**Größtbetrieb**

Kindererziehung „Der Kleine Coco“ oder „Tito“, die heilere Post. gratis! 1/2 Nr. 501

**Rama** **Butterfein**

Was in Erspargung und Genuss bei jeder Hausfrau haben muss **Rama-Butterfein**

**Trauer-** **Kleider, Complots, Mäntel, Kostüme**

in vorzüglichsten Stoffen, tadelloser Verarbeitung, zu mäßigen Preisen

**Louis Lewy jr.**

Damen-Mäntelfabrik, **Breslau, Ring 39/40.**

Extra-Anfertigung innerhalb 24 Stunden.

Auch **mietweise** können Sie **Prometheus Gaskocher** erhalten

Gaskocher ist wirtschaftlicher, bequemer und sauberer als mit Kohlen!

**Heizöfen** in großer Auswahl

**Julius Scheerle** **Breslau 1**

Ohlauerstr. 21/23

Ich bin zum **Notar** ernannt.

**Rechtsanwalt Dr. Bernstein**

Carlstr. 26 II. Fernspr. Ohle 36.

**Zurückgekehrt**

**Dr. Käte Lindner**

Gräbschener Straße 5

Sprechst. 11 1/2-1, 5-6.

**Ausstellung: Wohnung u. Garten.**

**Polsnigstraße 5 und 7.**

**Zurückgekehrt**

**Dr. Wertheim**

**Aussteller:** Deutsche Hausratwerke, Emil Sondern in Ziegenhals, Bauhütten-Betriebs-Verein Schäften, Eduard Vielschowsky, Julius Stende, Frey & Co., Seiffert u. a.

**Entwürfe der Architekten:** Offenberger, Heim, Lange; Gärten von Garteningenieur Hanisch.

Geöffnet von Montag, den 20. September 1926 von 12 Uhr ab bis zum 3. Oktober einschl., täglich von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

**Siedlungs-Gesellschaft Breslau.** **Stiftungsgesellschaft.**

**Zurückgekehrt**

**Dr. Arnold Fuchs**

Facharzt für Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe

12-1, 3-5.

Gartenstraße 97 am Hauptbahnhof.

**Rechtsbüro W. Menzel**

Höfchenstraße 31, hpt.

Fachmännische Bearbeitung aller Hypothek- und Grundbesitz-, Geschäfts- und Grundstücks-Vorfälle

**Zurückgekehrt**

**Dr. Clara Bender**

**Druckerei Volkswacht** Ausführung aller Drucksachen

Breslau 2 **Flurstraße 4/6**

**Zurückgekehrt**

**Dr. Georg Friedländer**

Facharzt für innere Krankheiten und Röntgenologie

Taubentzenstraße 8-10, II.

**Arbeitsmarkt**

**Schirmnäherinnen**

finden dauernde Beschäftigung bei **B. Machsches & Co.**

Karlstraße 13.

15 Handwagen alt, Mr. Lewin

**Für 25 Mk.** fertige ich Ihnen einen Anzug oder Paletot nach Maß an. Güter Sitz, saubere Verarbeitung.

Teubert-Str. 48, 2. Stg.

**Öffentl. Bezirksarbeitsnachweis Breslau.**

Abtlg. „Krankenpfleger u. Hauspersonal männl.“

Breslau, Sternstr. 6, Zimmer 13 (Tel. D. 5750/55)

empfiehlt haarl. geordnete sowie gut geschulte Krankenpfleger, Masseure, Bademeister etc. für Privatpflege und Krankenhäuser.

Man wende sich diesbezüglich an den oben bezeichneten Arbeitsnachweis.

**Lüchtigen**

**Marmorhauer** stellen sofort ein

**Marmor-Werte**

**Gustav Schulze a. G.** Neubrückstraße 115.

Es erwarten ergeben in dieser Zeitung den größten Erfolg





Nahen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

## Jugendtag der Deutschen Sozialistischen Jugend Polens.

Die Deutsche Sozialistische Jugend Polens rief zu einem Bezirksfesten auf. Um die Zusammenarbeit mit dem deutschen Reichsverband zu fördern, waren wir Schlichter zur Teilnahme eingeladen worden. Wir sind dem gern nachgekommen, liegt es doch in unserem Interesse, diese internationalen Verbindungen besser und tatkräftiger auszubauen.

Das Bezirksfest wurde mit einer Hüttenweibe der Naturfreunde verbunden. Das Fest fand in den Beständen (Weitzapfen) auf der Wlatnia statt (in der Nähe von Bielsko-Biala).

Am Sonnabend-Nachmittag fuhren die Gruppen Krolewka-Gula (Königshütte) und Katowice von Katowice nach Bielsko (Wieliczka). In schlecht gefederten Wagen und erdrückender Hitze kamen wir nach zwei Stunden dort an. Die Müdigkeit des Eintreffens berührte wohlthuend und ließ das Barock, in Polen lenne man die Müdigkeit nicht, verschwinden. Durch Bielsko, eine Stadt, wo fast nur deutsch gesprochen wird und die ebenso in Deutschland liegen könnte, wenn nicht die polnischen Straßennamen und sonstigen Bezeichnungen zeigten, daß wir in Polen sind, marschierten wir rasch unserem Ziel, Alexanderfeld. Die dortige Arbeiterjugend war leider schon am frühen Nachmittag nach der Wlatnia marschiert und so mußten wir müchtig ausschreiten, um rechtzeitig zur Entzündung eines Bergbauers anzukommen. Die Nacht war inzwischen hereingebrochen. Die Dunkelheit des dichten Waldes trug dazu bei, daß wir den Weg oft genug verloren und über Baumwurzeln stolperten oder uns in den dichten Brombeersträuchern vergingen. Nach Ansicht der Kenner sollte noch eine gute halbe Stunde Weg bis zum Ziel sein, als wir auf einmal in der Ferne Mühl vernahmen. Große Freude, das Ziel schon erreicht. Beim Näherkommen ergab sich, daß eine Turnergruppe aus einem benachbarten Orte der Weg verfehlt hatte. Als sie das Stimmewort unserer Jugendlichen vernahm, schmetterte sie auf ihren großen Blasinstrumenten ein Begrüßungslied. Müde Freude über das Zusammentreffen, und nun wurde das letzte Stück Weg gemeinsam bezwungen. Verschiedene Naturfreunde- und Arbeiterjugendgruppen waren schon am Nachmittag auf dem Berge angelangt. Unser Eintreffen erregte große Freude. Nur eine kleine Ruhepause gönnten wir uns, denn das Bergfeuer sollte bald aufflammen. Alle Vorbereitungen schienen erledigt, alle Genossen scharten sich zusammen. Das Lied „Wolke, zur Sonne, zur Freiheit“ erklang und alles sammelte sich zur Feuerrede eines Bielsker Genossen. Eine Turnertriebe veranstaltete ein Fackelschwimmen. Dazwischen spielte die Blasmusik recht laut und deutlich. Der Holzkohle widersetzte sich aber hartnäckig jedem Versuch, ihn zu entzünden. Die Bemühungen darum verzichteten leider einige Störung und beeinträchtigten die Wirkung der Feier. Nachtquartier bekamen wir im Hause eines Bergbauers auf dem Hohenboden. Die Bewohner dieses Landstrichs leben in den ärmlichsten Verhältnissen. In einem einzigen Raum befinden sich die Werkstatt, der Hühnerstall, Schlafzimmern. Ihr Leben fristen sie durch Anbau einiger Hackfrüchte, sonst fertigen sie Schneeschuhe und anderes. Sie leben ohne Verbindung mit der übrigen Welt. Es wird ihnen nachgerühmt, daß sie sehr schön singen können, ähnlich wie die russischen Wolgasklepper. Lieber soll Schwermet.

Am Montag wickelten sich bei schönstem Wetter die anderen Veranstaltungen ab. Die Arbeiterjugend Königshütte führte das Jugendspiel „Spielmanns Schuld“ mit soviel Frische und Lebendigkeit auf, daß sich manche deutsche Gruppe daran ein Vorbild nehmen könnte. Für den deutschen Verband überbrachte der Genosse Paul Leopold die besten Frei-Heil-Grüße und betonte die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit. Wir müssen unsere Kräfte entfalten gegen unsere gemeinsamen Feinde, gegen die Reaktion und um die Wiedertehr eines Krieges, wie er vor zwölf Jahren entbrannte, wirksam verhindern zu können. Nicht Völkerverhaß und Unterdrückung, sondern Völkerverbrüderung, Freiheit und Verständigung wollen wir pflegen und schützen. Von dem polnischen Jugendverband „Sila“ (Kraft) sprach der Genosse Pienski. Wenn er auch in polnischer Sprache redete, so fühlten wir doch alle, als er sich zu unserer gemeinsamen Arbeit bekannte, wie ernst und aufrichtig er dazu stand. Seine Genossen jangen uns einige ihrer Kampflieder, die auch in Deutschland bekannt sind, in polnischer Sprache vor. So „Feindliche Stürme durchlöcher die Rüste“ und „Des Volkes Blut verströmt in Wägen“. Die Lieder paßten zu ihnen, entsprachen ganz ihrer Art, und so kam es, daß sie viel besser wirkten, als wir sie jemals werden singen können. Mit allerlei Tänzen und

Spielen, auch zur Unterhaltung der Eltern, die in großer Anzahl anwesend waren, verging die Zeit sehr schnell. Eine Aussprache mit den polnischen Genossen vermittelte eine gute und erschöpfende Auskunft über die in Polen bestehenden sozialistischen Jugendorganisationen.

Der hart zusammenfassende Geist fehlte dort, da überhaupt eine einheitliche Organisationsarbeit unbekannt ist. Darunter leide natürlich der Erfolg der Bewegung. Mit deutschem Maßstab dort zu messen, ist nicht angängig, da dort ein ganz anderer Menschenschlag herrscht. Sie sind fröhlicher, ungezügelter, auch die breiten Schichten der Erwachsenen. Uns wunderte, daß von den drei- bis vierhundert erwachsenen Teilnehmern fast alle im Schillertrage gingen und leicht und frei, wandermäßig zu kleideten waren. Große Teile des Bürgertums nahmen teil an der Veranstaltung und zeigten uns, daß dort in dem Gebiet die Zusammenfassung der Partei eine andere ist, wie z. B. in Oberschlesien. Eine bewußt stärkere Betonung des sozialistischen Gedankens mußte Platz greifen. Dafür, daß das mit der Zeit geschied, sind Anzeichen vorhanden. Die Jugend muß in diesem Sinne vorangehen. Ihre Lebensäußerungen müssen sozialistisch bestimmt sein. Ihr Blickfeld darf nicht nur die Nation, das Volk umfassen, sondern die ganze Menschheit. Diese Arbeit zu fördern, haben die wenigen Stunden unseres gemeinsamen Lebens sicher gedient.

## Lehrlingschutz und Lehrlingsfürsorge der österreichischen Arbeitskammern.

Unter diesem Titel erschien vor kurzem der vierte Tätigkeitsbericht der Lehrlingschutzstellen der österreichischen Arbeitskammern, der auch außerhalb Österreichs für die Kreise, die sich mit Jugendbeschäftigung und Jugendfürsorge befassen, von Interesse ist. Die österreichischen Arbeitskammern für Arbeiter und Angestellte sind nach dem Umsturz als öffentlich-rechtliche Interessensvertretungen der Arbeitnehmererschaft geschaffen worden als Gegengewicht zu den Interessensvertretungen der Unternehmererschaft (Gewerbe- und Handelskammern). Zu ihren wichtigsten Arbeitsgebieten gehört der Lehrlingschutz. Diese Arbeit wurde im Berichtsjahr von 41 Lehrlingschutzstellen geleistet, die in den Bundesländern Wien und Niederösterreich von 312 freiwilligen Helfern aus den Kreisen der Arbeitererschaft und der Organisationen unterstützt wurden. Im Berichtsjahr 1925 wurden 24 043 Lehrlinge und Lehrlinginnen der Rechtsfürsorge teilhaftig, rund 13 000 Uebertretzungen der Jugendschutzgesetze konnten festgestellt werden, 900 Anzeigen an die zuständigen Gewerbebehörden wurden erstattet. Die Schutzstellen führten ferner 122 Prozesse durch. Die Gewerbebehörden nahen ferner auf Grund dieser Anzeigen Geldstrafen im Gesamtbetrag von 19 000 österreichischen Schillingen. Diese Zahlen geben ein ungefähres Bild von dem gewaltigen Umfang der geleisteten Arbeit.

Die österreichische Arbeitererschaft erlang in den Umsturzjahren eine umfassende sozialpolitische Gesetzgebung, die im wesentlichen bis heute erhalten blieb. Gerade bei den Lehrlingen und Lehrlinginnen aber wurden die Gesetze, wenngleich sie formal ebenso bestehen wie die für die gesamte Arbeitererschaft geltenden Schutzbestimmungen, in der Praxis in Tausenden von Fällen durchbrochen. Hier steht nun vor allem die Arbeit der Lehrlingschutzstellen ein. Mit ihrem Apparat von freiwilligen Helfern, unterstützt durch die Gewerkschaften und Jugendorganisationen, trachtet sie, alle Fälle von Gesetzesübertretungen aufzugreifen und — entweder durch entsprechende Aufklärung des Unternehmers oder durch Anzeige an die Gewerbebehörde — Abhilfe zu schaffen. Aus der Zahl der 13 000 Beanstandungen sind einige Posten besonders hervorzuheben: Ungeklärte Arbeitszeit, Nichtbezahlung von Ueberstunden 5339, keine Sonntagsruhe, kein Ruhetag 252, häusliche Arbeiten 538, ungenügende Fachausbildung 821, kein oder mangelhafter Schulbesuch 446, kein Urlaub 215, Mißhandlungen 821, ungesetzliche Entlohnung 1067.

Dabei ist zu beachten, daß selbstverständlich nur ein Bruchteil aller Fälle erfaßt wird. Sehr viele Jugendliche, oft auch die Eltern, kennen die gesetzlichen Lehrlingschutzbestimmungen überhaupt nicht oder wagen nicht, sie geltend zu machen. Da ist noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten. Insbesondere auf dem flachen Land, wo die Gesetzesübertretungen besonders häufig sind — der Bericht teilt einige geradezu haarsträubende Fälle mit — ist die Feststellung oft schwer, zumal die ländlichen Gewerbebehörden teilweise die Tätigkeit der Schutzstellen sabotieren.

Der Bericht gibt auf der einen Seite Zeugnis von der überaus wertvollen Arbeit, die die Lehrlingschutzstellen der österreichischen Arbeitskammern im Interesse der arbeitenden Jugend leisten. Er zeigt andererseits die trostlose Lage des österreichischen Lehrlingswesens und die Unzulänglichkeit der gesetzlichen Schutzbestimmungen. Heinrich Soffner (Wien).

Es: Je Blattmeter die geschaltete Anzeigen aus Schichten habe 10 Bl. Familienanzeigen, Stellenangebote, Verzeins, und Wohnungs-Anzeigen 7 Bl. Kleine Anzeigen pro 5 Zeile Wort a Bl. Anzeigen für die nächste Nummer (tägliche 11 Uhr 1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition 2 400 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

## htung des Spartapitals ie Arbeitslosigkeit.

f. Dr. E. Lederer (Heidelberg).

ere Arbeitslosigkeit seit der tatsächlichen mt, das heißt, seit der Stabilisierung ständischen Wäluen, die Ende 1923 er-Stabilisierung des inneren Geldwertes, amer oder Herbst 1925 einsetzte, ist noch fuktion würdige Frage. Wenn man sich der Annahme des Dawes-Planes viele and viele Unternehmer — indem sie sich tern des deutschen Volkes ernannten, beit des ganzen deutschen Volkes olge prophezeiten —, wenn man sich stmals auch Stinnes erklärte, die e i s t u n g werde nur durch Mehrleistung e i t e r s c h a f t bezahlt werden können, tig mit Rücksicht auf die zu erwartende rgeschebung Deutschlands, aber diese rtrafierten doch etwas stark mit unserer llichkeit. Diese zeigt wieder immer noch Interbeschäftigung und daraus hervor- des Gesamtwirtschaftsprozesses, welche inneren Widersprüche der kapitalistischen : daß einer Volkswirtschaft, welche sehr mühte und mühte, dies doch nicht ohne

Das ganze Räuberwerk ist noch immer ungleich wir uns scheinbar schon gewöhnt sein muß. Und da lohnt es vollends, hzudenken, woher denn diese Arbeits-warum sie nicht verschwinden will. Im Belsen eine Frage erörtert: wie die Ver-zkapitals und der Renten-Einkommen kapitalistischen Wirtschaft auf die Kon-

h erschienenen zweiten Heft der ausge-jahrschrift zur Konjunkturforschung, Institut für Konjunkturforschung, finden handlung über das Problem der Arbeits-i Ausgangspunkt einiger Ueberlegungen

eine wohlmotivierete Schätzung für den jg Kaufkraft und steigender Arbeits-wirtschaft!) noch immer eine Arbeits-ru als 2 Millionen. Rechnet man die : Juli etwa 2 Millionen, auf Volk-ist mindestens eine halbe Million hinzu-Millionen im ganzen, gegenüber Ziffern 20, als dem Minimum, und etwa 600 000, vor dem Kriege. Die Masse der Er-: viermal so groß, als zurzeit der : dem Kriege!

o viel Glend und Not sie in sich schließen, m nicht, daß es in Deutschland (innerhalb szgrenzen) gegenwärtig weniger Arbeits- gearbeitet und produziert werde als vor dem Kriege. Es hat sich nämlich die Struktur der Erzeugung in Deutschland wesentlich geändert. Während — im gegenwärtigen Reichs-gebiet — die Bevölkerung nämlich von 60,4 auf 61,1 Millionen stieg, also um etwa 4 Prozent, ist die Zahl der Erwachsenen über 20 Jahre von 34,1 auf 39,2 Millionen gestiegen, also um 15 Prozent. Diese Altersklassen sind aber das Haupt-reservoir der Beschäftigten. Wenn man die Zahl der Er-werbstätigen nach derselben Quelle auf 31,6 Millionen schätzt, gegenüber 27,9 Millionen im Jahre 1913, so ist das eine Steigerung um 3,7 Millionen, das heißt, die Erwerbs-losen haben sich nicht so schnell vermehrt als die Erwachsenen über 20 Jahre. Da außerdem die Erwerbstätigkeit der Frauen gegenüber der Vorkriegszeit sehr stark gestiegen ist (besonders in den persönlichen Dienstleistungen), da die allgemeine Wehrpflicht in Wegfall kam und da auch die Rentnerklasse stark abgenommen hat, so sind die 2 1/2 Millionen Erwerbslose nur ein Symptom dafür, daß der kapitalistische Wirtschaftsprozess nicht imstande war, sich der Struktur-änderung der Bevölkerung anzupassen. (Uebrigens zeigt die Umschichtung des Altersaufbaus klar, daß sich das Ver-hältnis auf dem Arbeitsmarkt späterhin, bei geringerer Be-sehung der „produktiven Jahrgänge“, stark zugunsten der Arbeitererschaft verändern wird.)

Die erwähnten Umstände wirken in der Tat erst seit der Stabilisierung. Sie waren schon in der ganzen In-flationszeit vorhanden — besonders der Wegfall der Wehr-pflicht und das starke Zusammenschrumpfen der Rentner-klasse. Aber in der Inflation hatten wir eine allgemeine, angestrengte Tätigkeit, heute leiden wir unter fortgesetzter Arbeitslosigkeit. Denn damals hat die Geldentwertung die Möglichkeit, nur einen Bruchteil der Friedenslöhne zu bezahlen und rasch zu akkumulieren — abgesehen davon, daß unter dem Schutz der Inflation auch Verlustbetriebe aufrecht erhalten werden konnten, wenn sie nur hoch genug verschuldet waren, also imstande waren, die Produktionskosten in entwertetem Gelde zurückzuzahlen. Es waren also die Sparex, die Geld-kapitalisten und die Arbeiter, welche aus ihrer Tasche gleichsam die Verlustproduktion finanzierten. Wie sehr sich dann die Situation in der Stabilisierung ins Gegenteil ver-kehrte, wie sich die Aufzehrung des Spartapitals an der In-

## Ein amerikanischer Großbankier für weiteren Schuldenerlaß.

In Besprechung eines Buches eines amerikanischen Schriftstellers über das amerikanische Bankwesen während der Kriegszeit deutet Thomas Lamont von der Morgan-Bank an, die Umnullierung oder Herabsetzung der Schulden würde eine kluge Außenpolitik bedeuten. Es bestünde die moralische Verpflichtung, intelligent zu sein und nicht den Versuch zu machen, mehr einzutreiben, als ein von schweren Lasten gedrückter Schuldner bezahlen könne, wenn ihm eine angemessene wirtschaftliche Erleichterung belassen bleiben sollte. Lamont fragt: „Werden wir imstande sein, von den europäischen Steuerzahlern mehrere Hundert Millionen Dollar jährlich während einer Zeitdauer von 62 Jahren einzutreiben, ohne Feindseligkeiten auf wirtschaftlichen und auf anderen Gebieten zu erregen, die weit kostspieliger für uns sein werden, als eine weitere Herabsetzung dieser Schulden?“

## Tschang-Tso-Lin erbittet Eingreifen Europas in China?

„Manchester Guardian“ meldet aus Peking, daß der manchesterische Marschall Tschang-Tso-Lin und der Militärgouverneur San Tschang Tang bei den diplomatischen Vertretern der Großmächte angefragt hätten, ob diese bereit sein würden, durch eine großzügige Intervention den Kampf gegen die Kantontuppen zu unterstützen. „Manchester Guardian“ glaubt nicht, daß England auf diesen Vorschlag eingehen werde, da beide den Beweis dafür schuldig geblieben seien, daß sie einen ziffernmäßig ins Gewicht fallenden Teil des chinesischen Volkes vertreten.

## Briand über die französische Außenpolitik.

Paris, 18. September. (Eigener Drahtbericht.) Briand hat nach seiner Rückkehr nach Paris am Quai d'Orsay die französischen Journalisten empfangen und ihnen über die internationale Lage längere Erklärungen abgegeben. Ueber die Besprechung mit Sizefremann erklärte er, keinerlei Mitteilungen machen zu können. Er werde dem Ministerrat am Dienstag einen ausführlichen Bericht über diese Besprechung abgeben. Er wies nur darauf hin, daß diese Besprechung der Ausarbeitung eines endgültigen und lokalen Friedenszustandes

## Das Telegramm Hindenburgs nach Genf.

In einige deutsche Blätter ist von Genf die Nachricht gelangt, daß der Reichspräsident bei der deutschen Delegation gegen das Votum für den Eintritt Polens in den Völkerbundrat Widerspruch erhoben habe. Es wird von zuständigen Seite erklärt, daß ein solches Telegramm des Reichspräsidenten nicht nach Genf abgegangen sei. Wir möchten hierzu schreiben die „Frankfurter Zeitung“, bemerkt, daß nach unseren Informationen Herr v. Hindenburg allerdings eine telegraphische Mitteilung an die Delegation gerichtet hat, die indessen keinen Einspruch enthielt, sondern nur eine Anfrage, wie die deutsche Delegation stimmen werde.

## Rumänien wünscht engere Handelsbeziehungen mit Italien.

Die rumänische Regierung richtete eine Note an Mussolini, in der sie dem lebhaften Wunsch nach engeren Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern Ausdruck gibt. Die italienische Regierung wird daher, wie „Agenzia Siriani“ dazu bemerkt, die erste Regierung sein, an die sich die mit der Fertigstellung des endgültigen Zolltarifs-bekanntigte rumänische Regierung mit dem Ersuchen um Einleitung von Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen Handelsvertrages wenden wird. Rumänien hat Ueberfluß, Italien Mangel an Getreide. Beide arbeiten politisch bereits eng zusammen. (Red.)



Wenn es gelänge, einen Weltbund der ganzen Menschheit durchzuführen, der imstande ist, allen ein gewisses Ausmaß von sozialer Gerechtigkeit, von Gesundheit und Erziehung zukommen zu lassen und den meisten Kindern, die in die Welt gesetzt werden, ungefähre dieselben Möglichkeiten bieten könnte, so würde zweifellos eine herartige Erleichterung eintreten, ein verärgertes Aufstöhnen und Kräfte sammeln vor sich gehen, daß eine neue Phase der Geschichte anbräche. Einer ungeheuren Beschleunigung wäre ein Ende gesetzt, der Beschleunigung nämlich, verursacht durch militärische Vorbereitung und die gegenseitige Verärgerung der weitverbreiteten Großmächte, und der noch viel größeren, verursacht durch die Unterproduktivität großer Massen von Menschen, die entweder zu reich sind, um Arbeit zu empfinden, oder zu arm, um zu nützlichere Leistung zu gelangen. In der Beschaffung des aller notwendigsten könnte bald viel mehr getan werden, so daß der Lebensstandard geboten würde, ebenso der Verteilung und der Bequemlichkeit im allgemeinen. Eine Anzahl von Leuten könnte ihre niedrige Arbeit durch geistig höherwertige ersetzen und sich der Kunst, dem Unterricht oder der wissenschaftlichen Forschung widmen. Auf der ganzen Erde könnten sich die menschlichen Fähigkeiten frei betätigen; bis jetzt war doch ein Zustand nur unter bestimmten Umständen, während kurzer Phasen von Wohlfahrt und Sicherheit, in diesem oder jenem beschränkten Gebiet möglich. Wenn wir nicht annehmen, daß die Vergangenheit zuweilen plötzlich auf unerklärliche Weise Uebermenschen herangezogen habe, so ergibt sich, logisch die Folgerung, daß das Älteste des Verleides, das Florenz der Medici, das England Elisabeths, die großen Taten des Asta und die Tang- und die Ming-Periode in der Kunst nur Beispiele dafür sind, was aus der Welt werden könnte, wenn überall Sicherheit herrschte und alle Menschen dauernd zusammenwirkten. Die Menschen brauchen nicht einmal besser zu werden; wenn bloß das heutige System sinnloser Vergewaltigung abgelehnt wäre, könnte schon ein ungeheurer Aufstieg verwirklicht sein.

Wir haben gesehen, wie nach der Befreiung des menschlichen Geistes im 15. und 16. Jahrhundert einige wenige forschungs-lustige und geistreiche Menschen, in Westeuropa hauptsächlich, ein Weltbild geschaffen haben und ein wissenschaftliches Gebäude, das nun von der materialistischen Seite her die Welt in Umsturz versetzt. Meist haben diese Männer unter den schwierigsten Umständen gearbeitet, ohne genügende Geldmittel und ohne Unterstützung von Seiten der großen Menge. Man darf nicht glauben, daß sie das Maximum an Geistesleistung verkörperten, das ihre Zeit hätte leisten können. England allein muß in den letzten drei Jahrhunderten unendlich viele Newtons hervorgebracht haben, die nie lesen lernten, Hunderte von Darwins, Davens und Huxleys, die in elenden Hütten verkommen sind oder nie die Gelegenheit hatten, ihre Fähigkeiten zur Geltung zu bringen. Auf der ganzen Welt muß es Myriaden von äußerst befähigten Forschern, prächtigen Künstlern, schöpferischen Geistes geben haben, denen niemals auch nur ein Funke von Anregung zuteil ward oder eine Gelegenheit zur Betätigung. In den Schützengraben der Westfront allein sind während des letzten Krieges Tausende von begabten Männern zugrunde gegangen, ohne ihre Aufgabe erfüllt zu haben. Auf einer Welt jedoch, auf der es etwas wie einen internationalen Frieden gäbe und etwas, was einer sozialen Gerechtigkeit nahekäme, könnte die allgemeine Erziehung eine unendlich größere Schaar fähiger und glänzender Geister aufspüren und fördern, als die Menschheit bisher gesehen hat.

Derartige Betrachtungen berechtigen zu einer Anspannung aller Kräfte, auf daß schon in naher Zukunft an Stelle unserer gegenwärtigen Wirrnisse ein neuer Weltstaat der Gerechtigkeit trete. Der Krieg ist etwas Furchtbares, und er wird immer schrecklicher und furchtbarer; wenn wir ihm nicht bald ein Ende setzen, wird er der menschlichen Gesellschaft ein Ende setzen. Die soziale Ungerechtigkeit, der Anblick der Verkümmerten und gequälten Menschenwesen, die ihre Opfer sind, erstickt unsere Seele. Der stärkste Antrieb zu aufbauender politischer und sozialer Arbeit liegt für einen phantasiereichen Geist nicht so sehr in der Hoffnung, das Uebel abzuschaffen, als im Ausblick auf das riesenhafte Erleben, das dann ermöglicht wäre. Wir wollen den Militarismus nicht nur deswegen loswerden, weil er verwundet und tötet, sondern auch, weil er, der aufbringliche, polternde und schreiende Dummkopf, ein unerträgliches Hindernis ist auf unserem Wege zur Vervollkommenheit. Wir wollen Auswüchse des Privat-eigentums abschaffen, ebenso wie wir einen idiotischen Wächter aus dem Wege räumen würden, der uns ein Studierzimmer zu betreten verbiete, in dem wir eine schöne Arbeit zu leisten haben.

Es gibt Leute, die sich einbilden, daß eine Weltordnung und ein Weltrecht dem Abenteuer des menschlichen Lebens ein Ende setzen würde. Gerade das würde erst recht beginnen. Jedoch auftritt des Abenteurers der Vergangenheit, der „Romanist“ der Kinematographenwelt, des erdlos wiederkehrenden, abgedroschenen Themas von der Beziehung der Geschlechter zu einander und von

\*) Aus den Schlusskapiteln der „Grundlinien der Weltgeschichte“ des bekannten englischen Sozialisten. (Verlag für Sozialwissenschaft.)

der Jugend nach dem Vorbild eines gewissen Ausmaßes von sozialer Gerechtigkeit, von Gesundheit und Erziehung zukommen zu lassen und den meisten Kindern, die in die Welt gesetzt werden, ungefähre dieselben Möglichkeiten bieten könnte, so würde zweifellos eine herartige Erleichterung eintreten, ein verärgertes Aufstöhnen und Kräfte sammeln vor sich gehen, daß eine neue Phase der Geschichte anbräche. Einer ungeheuren Beschleunigung wäre ein Ende gesetzt, der Beschleunigung nämlich, verursacht durch militärische Vorbereitung und die gegenseitige Verärgerung der weitverbreiteten Großmächte, und der noch viel größeren, verursacht durch die Unterproduktivität großer Massen von Menschen, die entweder zu reich sind, um Arbeit zu empfinden, oder zu arm, um zu nützlichere Leistung zu gelangen. In der Beschaffung des aller notwendigsten könnte bald viel mehr getan werden, so daß der Lebensstandard geboten würde, ebenso der Verteilung und der Bequemlichkeit im allgemeinen. Eine Anzahl von Leuten könnte ihre niedrige Arbeit durch geistig höherwertige ersetzen und sich der Kunst, dem Unterricht oder der wissenschaftlichen Forschung widmen. Auf der ganzen Erde könnten sich die menschlichen Fähigkeiten frei betätigen; bis jetzt war doch ein Zustand nur unter bestimmten Umständen, während kurzer Phasen von Wohlfahrt und Sicherheit, in diesem oder jenem beschränkten Gebiet möglich. Wenn wir nicht annehmen, daß die Vergangenheit zuweilen plötzlich auf unerklärliche Weise Uebermenschen herangezogen habe, so ergibt sich, logisch die Folgerung, daß das Älteste des Verleides, das Florenz der Medici, das England Elisabeths, die großen Taten des Asta und die Tang- und die Ming-Periode in der Kunst nur Beispiele dafür sind, was aus der Welt werden könnte, wenn überall Sicherheit herrschte und alle Menschen dauernd zusammenwirkten. Die Menschen brauchen nicht einmal besser zu werden; wenn bloß das heutige System sinnloser Vergewaltigung abgelehnt wäre, könnte schon ein ungeheurer Aufstieg verwirklicht sein.

Es ist verlockend, sich vorzustellen, wie reich unser Leben würde, wenn die Welt einigigkeit hergestellt wäre. Es hätte einen klareren Rhythmus, sein Atem ströme tiefer, denn es wäre von hundert Krankheiten des Körpers und des Geistes befreit, die es jetzt schmerzhaft und elend machen. Wir haben schon nachdrücklich davor hingewiesen, daß durch die Erfindung der Maschinen sehr viel Schwerarbeit, Sklavenarbeit, aus dem menschlichen Leben ausgeschaltet worden ist. Dies — und die Abkaffung des Krieges, sowie der furchtbaren Hemmung und Beengung durch unsere sozialen und wirtschaftlichen Systeme werden die mühselige und geisttönde Arbeit von unseren Nachkommen nehmen, um deren Preis allein die menschliche Sicherheit bisher zu erkaufen war. Das will jedoch nicht sagen, daß sie zu arbeiten aufhören werden, doch werden sie nicht mehr lästige Arbeit unter Zwang durchzuführen müssen, sondern frei planen, wirken und schaffen, je nach ihren Gaben und Veranlagungen. Nicht mehr als dumpfe Knechts des Spatens und des Pfluges werden sie die Natur bekämpfen, sondern als glänzende Sieger. Nur Mutlosigkeit und augenblickliche Niedergedrücktheit machen uns laub gegen die klare Stimme unserer Vernunft, die uns sagt, daß im Verlauf weniger Monate, alle Menschen gebildet und gesund an Körper und Geist sein könnten, indes das ganze Erdenrund ihr Tummelplatz wäre.

### Schulungskurse der Arbeiterjugend im Ferienheim Striegau.

Im letzten Halbjahr 1926 hat die Bezirksleitung eine Reihe von Kursen angelehrt, die unseren Funktionären die notwendige theoretische Durchdringung ihrer Arbeit und vor allem praktische Hinweise vermitteln sollen. Die Notwendigkeit geschulter Funktionäre in allen Jugendorganisationen braucht nicht besonders betont zu werden. Keine gewerkschaftliche Organisation, die Augenblicke in ihren Reihen zählt und zusammenfaßt, sollte veräumen, die Schulungskurse zu beschicken. Der Partei gilt die Mahnung: Die Bestrebungen, geschulte Funktionäre heranzubilden, zu unterstützen, dadurch, daß den Jugendgruppen kleine Beihilfen zur Delegation gewährt werden. Die Erziehung der jungen Arbeiterschaft ist unsere Hauptaufgabe. Jede Jugendgruppe muß es sich zur Pflicht machen, mindestens einen Genossen zu mindestens einem Kursus zu delegieren. Der Bericht für die Bewegung steht außer jedem Zweifel.

- Es finden an Kurzen jetzt noch statt:
  - 11.-17. Oktober: Kursus für die schließlichen Arbeiterjugend-Mädchen.
  - 18.-24. Oktober: Zwei Lehrgänge für Jugendleiter. Hier sollen auch geeignete Gefinnungsfreunde aus Orten delegiert werden, wo sich noch keine Arbeiterjugend-Gruppe befindet. (Partei und Gewerkschaften werden diesbezüglich noch besonders unterstützt.)
  - 25.-30. Oktober: Funktionärlehrgang: „Die tägliche Betätigung im Arbeiter-Jugendheim.“
  - 1.-7. November: Arbeitswoche für Unterbezirksleiter und deren beste Funktionäre: „Unsere weltanschauliche und pädagogische Arbeit.“
  - 8.-13. November: Zur Vorbereitung des nächsten Winter-sonnenwendfestes: Lehrgang: „Die Jugendfeier.“
- Anmeldungen sind an das Landessekretariat Schlessen der Sozialistischen Arbeiter-Jugend, Breslau 1, Margaretenstraße 17, Zimmer 70, zu richten. An Kosten entfallen für Verpflegung und Unterkunft pro Tag für Jugendliche 2,50 Mark, für Erwachsene 3 Mark. Für Kursgebühren ist ein ganz minimaler Beitrag vorgelesen. Nähere Bekanntmachungen über die Kurse erfolgen noch in allen schließlichen Parteiblättern.
- Seht alles daran, die Teilnahme zu ermöglichen! Eure gute Beteiligung muß Zeuge sein für den Arbeitswillen der sozialistischen Jugend Schlesiens!

### Die Neuregelung der Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege.

Von der Reichsbahn wurde uns mitgeteilt: Die Geltungsdauer der von der Eisenbahnverwaltung für das Kalenderjahr 1925 ausgestellten Bescheinigungen (gelbe Karten) über die behördliche Anerkennung der Jugendpflegevereine zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung ist nunmehr bis zum Ende dieses Jahres verlängert worden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden auch die Bescheinigungen für etwaige neue Jugendpflegevereine noch von der Eisenbahnverwaltung ausgestellt.

Vom 1. Januar 1927 an wird das Anerkennungsverfahren gegenüber den Jugendpflegevereinen nach den neuen Richtlinien des Reichsministers des Innern vom 25. März 1926 bestimmt eingeführt. Bis dahin müssen also von den zuständigen Behörden (für Schlessen die Regierungspräsidenten) die Anerkennung der Jugendpflegevereine durchgeführt, die Listen fertiggestellt und die



### Nach Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Preis: 30 Pfennige für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen (gebühren 10 Pf. auswärts 12 Pf.). Zusätzliche unter Text und Nachdruck-Anzeigen 7 Pf. Klein-Anzeigen pro 5 Zeilen Wort & 10 Zeilen für die nächste Nummer (insgesamt 1) 1/2 (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition bis 4/5 ober in den Zweigstellen abgegeben werden.

### htung des Spartapitals die Arbeitslosigkeit.

Dr. E. Lederer (Heidelberg).  
Die Arbeitslosigkeit seit der letzten Wirtschaftskrise, das heißt, seit der Stabilisierung des inneren Geldwertes, die Ende 1923 erstabilisierung des inneren Geldwertes, immer oder Herbst 1925 einzieht, ist noch eine ungelöste Frage. Wenn man sich der Annahme des Dawes-Planes viele und viele Unternehmern — indem sie sich sternen des deutschen Volkes ernannten, Arbeit des ganzen deutschen Volkes folgende prophezeiten —, wenn man sich oftmals auch Stinnes erklärte, die Arbeitslosigkeit werde nur durch Mehrleistung der Arbeiterschaft begahigt werden können, ist mit Rücksicht auf die zu erwartende Ergebegebung Deutschlands, aber diese straffierten doch etwas stark mit unserer Arbeitslosigkeit. Diese zeigt leider immer noch Unterbeschäftigung und daraus hervorgehend des Gesamtwirtschaftsprozesses, welche inneren Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaft eine Volkswirtschaft, welche sehr mühe und möchte, dies doch nicht ohne Erfolg zu bewerkstelligen. Das ganze Räderwerk ist noch immer ungleich wir uns scheinbar schon gewöhnt sein muß. Und da lohnt es vollends, nachzudenken, woher denn diese Arbeitslosigkeit kommt und warum sie nicht verschwinden will. Im Besonderen eine Frage erörtert: wie die Verteilung des Spartapitals und der Renten-Einkommen kapitalistischen Wirtschaft auf die Kon-

erschienenen zweiten Heft der ausgearbeiteten Konjunkturforschung, Institut für Konjunkturforschung, finden handlung über das Problem der Arbeitslosigkeit Ausgangspunkt einiger Überlegungen

eine wohlmotiviert Schätzung für den Baujahr und steigender Arbeitslosigkeit (noch immer eine Arbeitslosigkeit als 2 Millionen. Rechnet man die Arbeitslosigkeit im Juli etwa 2 Millionen, auf Vollendung mindestens eine halbe Million hinzu, also gegenüber 20 Millionen im Jahre 1913, so ist das eine Steigerung um 3,7 Millionen, das heißt, die Erwerbslosen haben sich nicht so schnell vermehrt als die Erwerbstätigen über 20 Jahre. Da außerdem die Erwerbstätigkeit der Frauen gegenüber der Vorkriegszeit sehr stark gestiegen ist (besonders in den persönlichen Dienstleistungen), da die allgemeine Wehrpflicht in Wegfall kam und da auch die Rentnerklasse stark abgenommen hat, so sind die 2 1/2 Millionen Erwerbslosen nur ein Symptom dafür, daß der kapitalistische Wirtschaftsprozess nicht imstande war, sich der Strukturveränderung der Bevölkerung anzupassen. (Uebrigens zeigt die Umgestaltung des Altersaufbaus klar, daß sich das Verhältnis auf dem Arbeitsmarkt späterhin, bei geringerer Beschäftigung der „produktiven Jahrgänge“, stark zugunsten der Arbeiterklasse verändern wird.)

o viel Elend und Not sie in sich schließen, man nicht, daß es in Deutschland (innerhalb der Grenzen) gegenwärtig weniger Arbeit ge- gegeben als vor dem Kriege, und daß weniger gearbeitet und produziert werde als vor dem Kriege. Es hat sich nämlich die Struktur der Erzeugung in Deutschland wesentlich geändert. Während — im gegenwärtigen Reichsgebiet — die Bevölkerung nämlich von 60,4 auf 61,1 Millionen stieg, also um etwa 4 Prozent, ist die Zahl der Erwerbstätigen über 20 Jahre von 34,1 auf 39,2 Millionen gestiegen, also um 15 Prozent. Diese Altersklassen sind aber das Hauptreservoir der Beschäftigten. Wenn man die Zahl der Erwerbstätigen nach derselben Quelle auf 31,6 Millionen schätzt, gegenüber 27,9 Millionen im Jahre 1913, so ist das eine Steigerung um 3,7 Millionen, das heißt, die Erwerbslosen haben sich nicht so schnell vermehrt als die Erwerbstätigen über 20 Jahre. Da außerdem die Erwerbstätigkeit der Frauen gegenüber der Vorkriegszeit sehr stark gestiegen ist (besonders in den persönlichen Dienstleistungen), da die allgemeine Wehrpflicht in Wegfall kam und da auch die Rentnerklasse stark abgenommen hat, so sind die 2 1/2 Millionen Erwerbslosen nur ein Symptom dafür, daß der kapitalistische Wirtschaftsprozess nicht imstande war, sich der Strukturveränderung der Bevölkerung anzupassen. (Uebrigens zeigt die Umgestaltung des Altersaufbaus klar, daß sich das Verhältnis auf dem Arbeitsmarkt späterhin, bei geringerer Beschäftigung der „produktiven Jahrgänge“, stark zugunsten der Arbeiterklasse verändern wird.)

Die erwähnten Umstände wirken in der Tat erst seit der Stabilisierung. Sie waren schon in der ganzen Inflationszeit vorhanden — besonders der Wegfall der Wehrpflicht und das starke Zusammenkrumpfen der Rentnerklasse. Aber in der Inflation hatten wir eine allgemeine, angestrengte Tätigkeit, heute leiden wir unter fortgesetzter Arbeitslosigkeit. Denn damals hat die Geldentwertung die Möglichkeit, nur einen Bruchteil der Friedenslöhne zu bezahlen und rasch zu akkumulieren — abgeben davon, daß unter dem Schutz der Inflation auch Verlustbetriebe aufrecht erhalten werden konnten, wenn sie nur hoch genug verschuldet waren, also imstande waren, die Produktionskosten in entwertetem Gelde zurückzuzahlen. Es waren also die Sparer, die Geldkapitalisten und die Arbeiter, welche aus ihrer Tasche gleichsam die Verlustproduktion finanzierten. Wie sehr sich dann die Situation in der Stabilisierung ins Gegenteil verkehrte, wie sich die Aufzehrung des Geldkapitals an der In-

Artikel 15 und 16 des Völkerbundsvertrages vorgehenden Maßnahmen bezweckt, um eine möglichst rasche Anwendung zu gewährleisten. Nach einer längeren Aussprache, an der sich Lord Robert Cecil, n. Schubert, de Brouckere und andere beteiligten, wurde beschlossen, durch das Völkerbundssekretariat eine Reihe von Fragen beantworten zu lassen. Sie lauten: In welchen Fällen hat sich der Völkerbundsrat mit internationalen Krisen zu befassen gehabt? Welche Maßnahmen hat er ergriffen? Welche Schwierigkeiten waren dabei zu überwinden? Welche Vorschläge können eine Verbesserung des Verfahrens herbeiführen? Waren die Beförderungsmittel in jedem Falle ausreichend? Wie kann die Einberufung des Völkerbundsrats in Fällen von Krieg oder Kriegsgefahr innerhalb einer sehr kurzen Frist gesichert und wie kann der Verkehrsverkehr der Regierungen mit dem Völkerbundssekretariat möglichst beschleunigt werden? De Brouckere wurde ferner beauftragt, für die nächste Sitzung des Ratkomitees, die Mittwoch oder Donnerstag stattfindet, einen Bericht vorzubereiten über eine Änderung des von der zweiten Völkerbundsversammlung (1921) festgelegten Verfahrens für die Anwendung von Artikel 16 des Völkerbundsvertrages.

### Das Telegramm Hindenburgs nach Genf.

In einige deutsche Blätter ist von Genf die Nachricht gelangt, daß der Reichspräsident bei der deutschen Delegation gegen das Votum für den Eintritt Polens in den Völkerbundsrat Widerspruch erhoben habe. Es wird von zuständiger Seite erklärt, daß ein solches Telegramm des Reichspräsidenten nicht nach Genf abgegangen sei. Wir möchten hierzu, schreibt die „Frankfurter Zeitung“, bemerken, daß nach unseren Informationen Herr v. Hindenburg allerdings eine telegraphische Mitteilung an die Delegation gerichtet hat, die indessen keinen Einspruch enthielt, sondern nur eine Anfrage, wie die deutsche Delegation stimmen werde.

Rumänien wünscht engere Handelsbeziehungen mit Italien. Die rumänische Regierung richtete eine Note an Mussolini, in der sie dem lebhaften Wunsch nach engeren Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern Ausdruck gibt. Die italienische Regierung wird daher, wie „Agenzia Stefani“ dazu bemerkt, die erste Regierung sein, an die sich die mit der Fertigstellung des endgültigen Zolltarifs beschäftigte rumänische Regierung mit dem Ersuchen um Einleitung von Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen Handelsvertrages wenden wird. (Rumänien hat Ueberfluß, Italien Mangel an Getreide. Beide arbeiten politisch bereits eng zusammen. Red.)

### Ein amerikanischer Großbankier für weiteren Schuldenerlaß.

In Besprechung eines Buches eines amerikanischen Schriftstellers über das amerikanische Bankwesen während der Kriegszeit deutet Thomas Lamont von der Morgan-Bank an, die Annulierung oder Herabsetzung der Schulden würde eine kluge Außenpolitik bedeuten. Es bestände die moralische Verpflichtung, intelligent zu sein und nicht den Versuch zu machen, mehr einzutreiben, als ein von schweren Lasten gedrückter Schuldner bezahlen könne, wenn ihm eine angemessene wirtschaftliche Existenz belassen bleiben solle. Lamont fragt: Werden wir imstande sein, von den europäischen Steuerzahlern mehrere Hundert Millionen Dollar jährlich während einer Zeitdauer von 62 Jahren einzutreiben, ohne Feindseligkeiten auf wirtschaftlichen und auf anderen Gebieten zu erzeugen, die weit kostspieliger für uns sein werden, als eine weitere Herabsetzung dieser Schulden?

### Tchang-Tso-Tsin erbittet Eingreifen Europas in China?

„Manchester Guardian“ meldet aus Peking, daß der mandchurische Marschall Tchang-Tso-Tsin und der Militärgouverneur Sun Tschuan-frang bei den diplomatischen Vertretern der Großmächte angefragt hätten, ob diese bereit seien würden, durch eine großzügige Intervention den Kampf gegen die Kantontuppen zu unterstützen. „Manchester Guardian“ glaubt nicht, daß England auf diesen Vorschlag eingehen werde, da beide den Beweis dafür schuldig geblieben seien, daß sie einen ziffernmäßig ins Gewicht fallenden Teil des chinesischen Volkes vertreten.

### Briand über die französische Außenpolitik.

Paris, 18. September. (Eigener Drahtbericht.) Briand hat nach seiner Rückkehr nach Paris am Quai d'Orsay die französischen Journalisten empfangen und ihnen über die internationale Lage längere Erklärungen abgegeben. Ueber die Besprechung mit Stresemann erklärte er, keinerlei Mitteilungen machen zu können. Er werde dem Ministerrat am Dienstag einen ausführlichen Bericht über diese Besprechung abgeben. Er wies nur darauf hin, daß diese Besprechung der Ausarbeitung eines endgültigen und loyalen Friedenszustandes

Bekanntmachungen über die behördliche Anerkennung auf den holländischen Postkarten, sowie die neuerdings im Tarif geordneten Führerausweise für Aufsichtspersonen bei den mit Fahrpreisermäßigung ausgestatteten Jugendfahrten ausgegeben sein. Von dem genannten Zeitpunkt an wird die Fahrpreisermäßigung ohne Vorlage der neuen Ausweise nicht mehr gewährt werden.

### Die andere Jugend.

Während die sozialistische und friedliebende Jugend der ganzen Welt sich bewährt, die Wunden, die der Weltkrieg geschlagen hat, zu schließen und durch eine Verständigung der Völker einen neuen Massenmord zu verhindern, sind schon wieder Kräfte am Werke, die Jugend, die das Elend des großen Krieges nicht bewußt erlebte, zu erfüllen mit Kriegsbegeisterung und billiger Verherrlichung des „letzten großen Erfolges eines Volkes“, des Krieges. Die Zeitschrift des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, „Blätter für junge Kaufleute“, hat ihre Augustnummer als Kriegsnnummer herausgebracht. Es werden Tagebuchblätter und Skizzen von Gefallenen gebracht, die den Krieg und das Soldatenleben verherrlichen. Die erste Tagebuchnotiz heißt: „A.“

Das Rekrutenleben ist unglaublich schön, gesund und lehrreich. Abends ist man wohlig müde, wie durcheinander am ganzen Leibe. Bis jetzt geht es noch spielend. Dann der Hunger. Und Schlaf! — Wie die Götter.

In einer Schlussbetrachtung wird als der Sinn dieses Heftes hingestellt:

In diesem Heft unternehmen wir den Versuch, das Gewalttätige der gewaltigen Zeit vor unsere Seele zu stellen; den Krieg selbst mit seinem wogenden Leben und grauen Sterben, seinem Siegen und Verlieren, seinem Stolz und seiner Trauer. Nur wenige unserer Freunde werden persönlich einen stärkeren Eindruck von jenen Jahren des Kampfes haben. Die meisten haben wohl mit dem Worte Krieg nur mehr eine verstandesmäßige Vorstellung und kennen ihn allenfalls unter dem Schlagwort verweichlichender, utopischer Phrasen: „Nie wieder Krieg!“ Das Erlebnis des Krieges als die Form des letzten, größten und schwersten Kampfes am das Leben und die Zukunft des Volkes aber ist ihnen fremd. Sie werden zu wenig berührt von dem Heldentum, das in den Jahren des Kampfes zum Ausdruck kam. So bringen wir Koliken aus den ersten Tagen des Krieges bis zu Niederlagen über die wilden Kämpfe der letzten Monate. Welche Härte spricht aus der Schilderung Jürgers! Welche Kraft, was für eine heilige Stärke müssen die Menschen besitzen, die in einer solchen Hölle noch den Glauben an das Leben, an den Sieg ihres Kampfes inmitten solch ungeheurer Materialien haben. Diese Zuerstficht solcher Stunden, aus denen Wille und Energie fließt, erscheint uns als das Größte. Wer nur das Elend sieht oder gar aus der Frische des Kampfes Luft an der Vernichtung liebt, wie es unsere Passifisten tun, empfindet weder das Heldenhafte noch die zwingende Notwendigkeit dieser letzten Handlung. Das ist mit ein Teil der Größe, daß zu solchem Kampfe keine Menschen der Halbheiten, sondern nur Männer der Tat fähig sind. Diese Werte wollen wir für uns von den vielen heldischen Leistungen des Krieges ableiten.

Ja, es ist eine herrliche Sache um den Krieg. Wir spüren noch heute seine Segnungen. Hunderttausende Krüppel und Millionen Arbeitslose rufen die „große Zeit“ immer wieder in unsere Erinnerung zurück!

Und wir begreifen den Sinn für das Heldentum, das der Krieg im einzelnen weckt, wenn wir an jene Kampagnen in Frankreich denken, die überaus wurden vom Gesangriff des Gegners und kampflös dahinsinken wie ein Mann. Diese „Frische des Kampfes“ soll die Jugend nie vergessen. —

### Unser Feldzeichen.

Unter einem einheitlichen Zeichen sollen in Zukunft alle Vereinstellungen der schließlichen sozialistischen Arbeiterjugend stehen. Wir haben an alle Redaktionen der schließlichen Arbeiterpresse Matritzen von dem Fahnenburschen gesandt mit dem Ersuchen, alle Veranstaltungen unter diesem Zeichen bekanntzugeben. Alle Inserate von den Ortsgruppen werden mit diesem Zeichen versehen. Wenn ihr Programme drucken laßt, so soll dieser Fahnenbursche immer zu sehen sein. Für Ankündigungen und zu kleinen Plakaten fordert bei uns eine große Matritze vom Fahnenburschen an. Im übrigen verwendet die bekannten großen Plakate, unter denen unsere Osterwerbung stattfand. Der Bursche mit der roten Fahne soll unser Feldzeichen sein. Wenn dieses Bild in der Zeitung oder in Programmen auftaucht, muß jeder wissen:

„Das ist die Sozialistische Arbeiter-Jugend!“

Die schließliche Arbeiter-Jugend nimmt sich den Fahnenburschen, der so bewußt und kampfesmutig zur Fahne steht, zum Vorbild.

Mit Frei Heil!

Landesverband Schließen der Sozialistischen Arbeiter-Jugend.

## Für die Arbeit. Auf zur Werbung für die Arbeiterjugend!

In alle Ortsvereine!

Um eine großartige Werbeaktion für die Monate September bis Dezember im Rahmen des Arbeiterjugend-Verbandes in Fluß zu bringen, teilt der Arbeiter-Jugend-Verlag mit, daß er folgendes Preisauschreiben veranstaltet:

### Preisauschreiben für Dehrtungslag.

Für diejenigen Ortsvereine, welche über die Zahl ihrer eigentlichen Mitglieder hinaus am meisten „Arbeiter-Jugend-Hefte“ an Förderer, Freunde usw. verkaufen, werden unternehmende Preise ausgesetzt. Die Ortsvereine, die sich an dem Preisauschreiben beteiligen, müssen uns die Anzahl der bezogenen Zeitschriften Nr. 10, 11 und 12 nennen und zum Vergleich dazu die Mitgliedszahlen derselben Monate angeben. Diese Angaben sind von der Bezirksleitung zu bestätigen. Wir müssen diese Meldungen der Ortsvereine über die drei Monate spätestens bis zum 15. Januar 1927 in Händen haben.

Wir setzen für die prozentual besten Leistungen folgende Preise aus:

Zwei 1. Preise: je ein Bücherschrank im Werte von 60 Mark.

Fünf 2. Preise: je einmal sämtliche Schriften unseres Verlages.

Diese Preise werden an die sieben in der Werbung besten Ortsgruppen im Arbeiterjugendverband verteilt.

Darüber hinaus werden 34 Trostpreise von je einigen guten Büchern für die Vereinsbibliotheken für die beste Leistung in jedem Bezirk bereitgestellt.

Den Ortsvereinen ist hier die Möglichkeit gegeben, bei intensiver Werbung für die Arbeiter-Jugend-Zeitschrift gute und brauchbare Sachen zu gewinnen.

Strengt Euch an, den Preis zu erringen! Mancher Parteigenosse wird die Jugendzeitschrift gern lesen. In den Arbeiter-verkehrslokalen muß die „Arbeiter-Jugend“ ausgelegt werden.

Als Ziel stellt Euch: „Unsere Gruppe muß am besten arbeiten!“



### Die Alten und die Jungen.

„Unverständlich sind uns die Jungen“,

Wird von den Alten beständig gesungen;

Meinerseits möcht ich's damit halten:

„Unverständlich sind mir die Alten.“

Dieses am Ruderbleibenwollen

In allen Stücken und in allen Rollen,

Dieses sich Unentbehrlichvermeinen

Samt ihrer „Augen fülltem Weinen“,

Als wäre der Welt ein Weh getan, —

Ach, ich kann es nicht verstehen.

Ob unsere Jungen in ihrem Erdreissen

Wirklich was Besseres schaffen und leisten,

Ob dem Parnasse sie näher gekommen,

Oder bloß einen Maulwurfshügel erklimmen,

Ob sie, mit andern Reusfittenverfechtern,

Die Menschheit besseru oder verschlechtern,

Ob sie Frieden sä'n oder Sturm entfachen,

Ob sie Himmel odere Hölle machen, —

Ems läßt sie stehn auf siegreichem Grunde:

Sie haben den Tag, sie haben die Stunde,

Der Mohr kann gehn, neu' Spiel hebt an,

Sie beherrschen die Szene, sie sind dran.

Theodor Fontane.



## Familien-Anzeigen

Am 14. September 1926 verstarb infolge eines Unfallsfalls mein langjähriger Arbeiter, der Bauarbeiter

**Alois Zimmermann**  
im Alter von 61 Jahren.

Im Laufe der Jahre war er mir stets ein gelichteter und gewisensvoller Arbeiter, dessen Andenken mir unvergesslich sein wird.

**Ludwig Jawitz, Maurermeister**  
268 Hölchenstraße 75.

Beerdigung: Montag, 20. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Laurentius-Friedhofes.

Haugewerksbund, Haugewerkschaft Breslau  
Am 13. September verstarb infolge Unfalls unser werter Kollege, der Bauhilfsarbeiter

**Alois Zimmermann**  
im Alter von 61 Jahren

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder des Haugewerksbundes.**

Beerdigung: Montag, 20. Sept., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Laurentius-Friedhofes, Auenstr., aus.

Am 13. September verstarb durch Bauunfall unser langjähriger Parteimitglied

**Alois Zimmermann**  
im Alter von 61 Jahren

Ehre seinem Andenken.

**Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsgruppe Breslau.**

Beerdigung: Montag, 20. September, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Laurentius-Friedhofes, Auenstr., aus. Trauerhaus: Selenkestraße 5. Distrikt 24.

Begräbniskasse der Bauhilfsarbeiter  
Am 13. September verstarb infolge Unfalls unser werter Kollege, der Bauhilfsarbeiter

**Alois Zimmermann**  
im Alter von 61 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder der Begräbniskasse.**

Beerdigung: Montag, 20. Sept., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Laurentius-Friedhofes, Auenstr., aus.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.  
Am Freitag früh 11 Uhr entschlief ganz plötzlich infolge Unfalls meines meine herzengute Frau, unsere unvergessliche, treuorgende Mutter, unsere lieb. Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Ida Müller**  
im Alter von 48 Jahren.

Breslau, Friedrichstr. 56, den 19. September 1926 in größtem Schmerz.

**Die Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Montag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle (Krematorium) des Gräbchener Friedhofes.

Am Mittwoch, den 15. September 1926, verstarb unsere Genossin

**Anna Schöps**  
im Alter von 42 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

**Sozialdemokratische Partei Deutschlands Unterbezirk Breslau (Land)-Neumarkt**

Beerdigung: Sonntag, den 19. September, nachmittags, vom Trauerhaus in Schwowitz.

Großes Lager — Billigste Preise

**Begräbnis-Versicherung Beerdigungs-Anstalt**

**C. Heymann, Breslau 8**  
Tel. N. 179 Klosterstr. 95/97 tel. O. 3415

Zweiggeschäft: Gräbchenerstr. 67

Großfabrikbetrieb \* Feuerbestattung \* Aalen

Beste Empfehlungen

Zurückgekehrt

**Sanitätsrat Dr. Horn**

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
Königsstraße 1 (Ecke Schweidnitzer Straße)

Sprechstunden: 9 bis 11 und 3 bis 6 Uhr.

Jüdischer Schulverein e. V. Breslau

Anmeldung und Aufnahme von Schülern sowie Auskunftsverteilung

werktätlich von 11 bis 1 Uhr in der

**Jüd. Volksschule Höh. jüd. Schule**  
Kehdigerplatz 3 Höhestraße 22

Bei Schlaflosigkeit und Verdauung sowie bei nervösen Reagen- und Herzbeschwerden wirken beruhigend und kühlend

**Fünffache Baldrian-Tropfen**

Das ist mit geschicklich gekochtem Roman-Pantavallin  
**Bylica-Apparate**

Breslau, Tauwiesenstraße 91, 92 Grünstraße.  
Nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen.

**DELTA DRESDEN-A-16**

**„Pietät“ Wilh. Schneider**  
Begräbnis-Versicherung

Breslau, Schuhbrücke 58  
Ecke Kupfer- und Kleine  
schneidestraße Holzstraße 6

**400 Centner Drucklast**  
entlich festgestellt

**AWONS Biegel**  
E.V. Druck-Sicher

Fernsprecher Ring 1833 und 565 Ueberführung Bahn — Auto

Gesetzl. gesch. Patent angemeldet 18578

Großfabrikbetrieb

Gärten von Garteningenieur Parisch.  
Geöffnet von Montag, den 20. September 1926 von 12 Uhr ab bis zum 3. Oktober einschl., täglich von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Siedlungsgesellschaft Breslau. Altiengeellschaft.

**Rechtsbüro W. Menzel**  
Hölchenstraße 31, hpt. 13559

Fachmännische Bearbeitung aller  
**Zivil- und Strafsachen,**  
Hypothek- und Erbverteilung, / Geschäfts- und Grundstücks-Vermittlung

**Druckerei Volkswacht** Ausführung aller Drucksachen  
Breslau 2 Flurstraße 4/6

**Arbeitsmarkt**

**Schirmnäherinnen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**B. Machsches & Co.**  
13579 Karlstraße 13.

**Deffenti. Bezirksarbeitsnachweis Breslau.**

Abtlg. Krankenpfleger u. Hauspersonal männl.  
Breslau, Sternstr. 6, Zimmer 13 (Tel. O. 5750/55)

empfehlen staatl. geprüfte sowie gut geschulte  
Krankenpfleger, Pfleger, Bademeister etc. für  
Privatpflege und Krankenpflege.

Man wende sich diesbezüglich an den oben bezeichneten Arbeitsnachweis.

Krankebetten und Krankstühle  
12-1, 3-5. 13110  
Gartenstraße 97  
am Hauptbahnhof.

Zurückgekehrt  
**Dr. Clara Bender**

Zurückgekehrt  
**Dr. Georg Friedländer**  
Facharzt für innere Krankheiten 13412  
und Röntgenologie  
Tautzienstraße 8-10, II.

15 Handwagen alt. Wrl. Lewin  
Klosterstr. 68

**Für 25 Mk.**  
fertige ich Ihnen einen Anzug oder Paletot nach Maß an. Guter Stoff, taubere Verarbeitung.  
Friedrich-Karl-Straße 48, 2. Etg.

Lüchtigen  
**Marmorhauer**  
stellen sofort ein  
**Marmor-Werte**  
**Gustav Schalte a. G.**  
Neudorfstraße 115.  
Sperate erzielen in dieser Zeitung den größten Erfolg